

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 fr.).

Redaktion u. Administration: V., Wägners-Boulevard 34.

Die Unruhen in Spanien.

Mit hippokratischem Zuge lag Spanien, krank an Leib und krank an der Seele. Hilflose Kurpfuscher umstanden den Kranken und erblickte Reichtümer murmelten geschäftig ihre heuchlerischen Gebete. Der Puls war schwach und kaum hörbar der Herzschlag, als am 1. Februar ein Dichter, vom Feuer der Wahrheit befeelt, auf die Bühne des Teatro Espanol trat und mit hinreißender Macht das düstere Gespenst zeigte, das an dem Lebensmark des hilflosen Landes zehrt. Perez Galdos war dieser Dichter, „Elektra“ hieß sein Stück, und in der Gestalt des gewissenlosen Salvador Pantajo verkörperte er den Jesuitismus, dieses Erbübel der spanischen Lande. Dem verblendeten Volke war ein Seher erschienen, den in dumpfem Uberglauben Dahinbrütenden ein Wahrheitsapostel und den schleichenden, heuchlerischen Feinden ein offener, kühner Gegner. Die noch an die Zukunft ihres Vaterlandes glaubten, priesen voll glühender Begeisterung den Dichter, dem auch die Wirklichkeit bald Recht gab. Während nämlich auf der Bühne der Jesuit Pantajo seine natürliche Tochter Elektra dem Verlobten entriß, um sie in ein Kloster zu sperren, spielte sich vor dem obersten Gerichtshof ein Prozeß ab, der fast eine Kopie des Bühnenspiels schien. Der Jesuitenpater Cormenno hatte die Tochter der wohlhabenden Madrider Familie Ubaos mit der hypnotischen Macht, die der Beichtvater über ein blindgläubiges Gemüth besitzt, in das Kloster der „Sklavinnen vom heiligen Herzen“ gelockt und trotz der Proteste der Familie das minderjährige Mädchen dort behalten, um deren Vermögen dem Kloster zu sichern. Das Drama auf der Bühne und das Drama im Gerichtssaal ergänzten einander.

Allein war auch das Drama von Galdos der äußere Anlaß zu der Bewegung gegen die Jesuiten, so war es gleichwohl nicht der Erreger dieser antiklerikalen Strömung. Die spanischen Kaufleute und Industriellen hatten schon früher gegen die Klöster agitiert, die von 70,281 Mönchen und Nonnen bevölkert, Weinbau und Industrie steuerfrei betreiben und dem unter schweren Steuerlasten kuckenden Handel eine unbefehbare Konkurrenz bieten. Der Verlust der Philippinen

wird gleichfalls ihnen aufs Kerbholz geschrieben. Allgemein ist in Spanien die Ansicht, die Jesuiten hätten den Tagalenaufstand provoziert, um das Mutterland nur umso fester in ihre Macht zu bekommen. Und nie, selbst in den düstersten Zeiten Torquemada's nicht, waren die Jünger Ignatius von Loyola's despotischer gewesen als seit den kolonialen Verlusten, die Spanien in jüngster Zeit erlitten. Nicht Krone und Szepter herrschten in Madrid, sondern die Launen und die egoistischen Interessen des erst vor Kurzem durch Parlamentsbeschluß entfernten Beichtvaters des Königs, Montana. Nicht Gesetze und Verordnungen regelten die Verwaltung des Landes, sondern Ablässe und Bannflüche. Die liberale Presse wurde mundtot gemacht, der Liberalismus in Schulkatechismen als Todsfünde erklärt. Sobald sie der schüchternsten Regung des Freisinns gewahr wurden, zauberten die Klerikalen das Schreckgespenst des Carlismus in die spanische Politik, und flugs war das schwache Land wieder in seine trüben Träume zurückgeschleudert. Was Wunder, wenn es den Finsternlingen gelingen konnte, das nationale Vermögen nicht nur, sondern auch alle Macht und alles Ansehen in ihren Händen zu vereinigen? Allein auch daran wollten die Jesuiten es sich nicht genügen lassen. Inmitten der allgemeinen Verarmung des spanischen Volkes entstanden immer neue Klöster, immer neue Zinspaläste: die Patres waren ihrer zu wenig, es sollten noch kommen. Die einst strafweise nach den Philippinen verschickten Mönche erhielten freie Ueberfahrt zur Rückkehr, und auch die französischen Brüder, denen das neue Kongregationsgesetz Frankreich ziemlich verleidet hatte, wurden sehnsuchtsvoll erwartet. Und dann kam der Haupttrumpf: die Verlobung des Prinzen Karl von Bourbon, eines Sohnes des vom Kriegsgerichte einst zum Tode verurtheilten Carlismenführers Grafen Caserta, mit der älteren Schwester des Königs, der Prinzessin von Asturien, die so zum Mitglied des reaktionärsten Fürstenhauses wird.

Nicht gegen die Religion geht der Kampf, der in Madrid und in der spanischen Provinz entbrannt ist, sondern gegen die Herrschaft der reaktionären Dunkelmänner. Auch die Tragfähigkeit der Völker hat ihre Grenzen. Lange haben die Spanier ihr verdientes Joch getragen, nun wird es ihnen

aber unerträglich und gewaltig ist ihre Anstrengung, es abzuschütteln. Von dem Belagerungszustand, den man über die gährende Hauptstadt zu verhängen sich anschickt, werden nur die brutalen Instinkte der Menge beherrscht werden. Allein die freie Denkungsart eines Volkes, welches nach langem, gedankenlosem Siechthum nun an seine Heilung schreiten will, wird weder Militär noch Polizei behindern können. Nicht gegen Gesetze, noch gegen Thron richtet sich die Bewegung in Spanien, sondern gegen die Feinde des Vaterlandes. Es ist ein Kampf, den die Regierung an der Seite des Volkes mitkämpfen muß, und nicht als dessen Gegner, wenn nicht der Republikanerführer Pi y Margall Recht behalten soll, der schon den Ausbruch einer Revolution verkündet.

Den ersten vernünftigen Schritt hat das Kabinett Azcarra gethan: in dem Prozesse gegen die Jesuiten hat der oberste Gerichtshof das Urtheil des Madrider Appellgerichtes fassirt und angeordnet, daß Ubaos ihrer Mutter zurückgegeben werde. Wie selbstverständlich ein solches Urtheil wo immer auch schiene, in Spanien bedeutet es die erste Niederlage der Jesuiten. Zu wünschen wäre nur, daß dieses Urtheil nicht nur dem Einfluß der jetzigen Unruhen, sondern dem festen Willen zuzuschreiben sei, Spanien der vernichtenden Bevormundung der Jesuiten zu entziehen. Wenn Azcarra sich hiezu unfähig fühlt, mag er den Liberalen den Platz überlassen, deren Zeit nun gekommen scheint. Erst wenn die Macht der Klerikalen vollständig gebrochen sein wird, wird es wieder tagen über der pyrenäischen Halbinsel. Wird es wieder Morgen werden nach unendlich langer und schreckensvoll finsterner, sternloser Nacht.

Südafrikanisches Friedensgelächte.

Das englische Parlament sieht unmittelbar vor Eröffnung seiner regelmäßigen Session. Vor Beginn der außerordentlichen Session hatte, und zwar am 19. September des Vorjahres, Roberts gemeldet: „Von der Burenarmee sind nur noch einige marodirende Banden übrig.“ Und der Schatzkanzler hatte eine „letzte“ Kriegausleihe angekündigt, endlich Chamberlain eine Vorlage über die Regierung der beiden eroberten Kolonien, nämlich der Burenstaaten, für den Februar ver-

Das malvenfarbige Kleid.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Sicher haben Sie schon die berühmte Geschichte von den zwei höchst werthvollen Dackeln gehört, aber vielleicht haben Sie sie wieder vergessen. Gestatten Sie, daß ich Ihrem Gedächtniß zu Hilfe komme. Ein polnischer Kavaliere hatte einmal die Laune, sich zwei Dackel anzuschaffen. Er läßt sich seinen Hausjuden kommen. „Können Sie mir zwei Dackel schaffen?“ „Zwei Dackel? Warum nicht? Es wird zwar schwer gehen, die Konjunktur ist schlecht auf dem Dackel-Markt, ich werde sie aber schaffen. Was dürfen sie kosten?“ „Mehr als fünfzig Gulden möchte ich nicht geben.“ „Doch nicht — für zwei?“ „Für alle Beide zusammen.“ „Unmöglich, Herr Graf, ganz unmöglich! Die Herstellungskosten, der Zoll — es geht einfach nicht. Ich müßte ein Paar — unter der Hand zu haben — so großartige Dackel haben Sie überhaupt noch nicht gesehen, aber unter hundert Gulden sind sie nicht zu haben, und wenn wir uns auf den Kopf stellen.“ „In Gottes Namen denn! Wenn sie wirklich so schön sind, seien die hundert Gulden bewilligt.“ Der Hausjude entfernt sich befriedigt, steckt aber gleich wieder den Kopf zur Thüre herein: „Verzeihen Sie nochmals, Herr Graf, möchten Sie mir nicht erst sagen, was ist das eigentlich — ein Dackel?“ Vor Kurzem gerieth mir eines meiner Erstlingsbücher in die Hand. Ich las es mit dem Interesse, das ich allgemein dem geschätzten Autor zugewendet wissen möchte. Plötzlich stutzte ich. In der entscheidenden Situation benimmt sich die Heldin großartig, und noch dazu in einem — malvenfarbigen Kleid.

Malvenfarbig — alle Achtung! Wenn ich nur schon wüßte, was eine Malve ist! Vielleicht wissen es auch Sie nicht, geehrte Freundin. Wenn dem so ist — machen Sie sich nichts daraus. Ich bin in meinem Gefühle tiefer Unwissenheit schon so resignirt und abstumpft, daß ich kaum noch in Verlegenheit zu bringen bin. Man kommt schließlich darauf: es ist ganz erstaunlich, wie viel man nicht weiß, wenn man sein Bebelang schon brav und fleißig gelernt hat. Es ist ganz beschämend, was man Alles nicht weiß; da man aber schließlich aus der Beschämung überhaupt niemals herauskann, muß man sich ein Herz fassen und sich hineinfinden in die betrübliche Sache, daß man furchtbar viel nicht weiß. Wenn man aufgehört hat, sich zu schämen, dann kann Einem eigentlich nichts mehr geschehen.

Also malvenfarbig war sie angezogen; immerhin bemerkenswerth. Ich erforschte mein Gewissen. Es war mit positiver Sicherheit festzustellen, daß ich nicht wüßte, was eine Malve sei und demgemäß auch nicht wissen konnte, wie die Malvenfarbe aussehe. Von der Malve selbst machte sich noch eine unklare Vorstellung geltend, daß es doch wohl eine Blume sein könnte, aber bezüglich der Farbe war ich noch übler daran, als der biedere Göttinger Philister, der sich beklagte, daß der Baumeister sein Haus mit einer Farbe habe anstreichen lassen, „was gar nicht gibt“. Ich stellte also, als ich das las, fest, daß ich nicht wüßte, von welcher Farbe das malvenfarbige Kleid war, und ich bedauere hinzufügen zu müssen, daß ich nach strenger Selbstprüfung zu dem Ergebnis gelangte, daß ich es auch nicht gewußt habe, als ich es schrieb. Sehr bedenklich, ich gestehe es, aber ich wolle es auch einmal so gut haben, wie die anderen Dichter und Dichterinnen, die ihre Heldinnen mit so

aparten Farben die Parade aufziehen lassen. Du lieber Gott! Kopfrechnen und Botanik schwach — das ist keine Keuigkeit mehr. Ich klage mich nicht an, aber ich entschuldige mich auch nicht. Wir sind einmal so, ja wohl, wir — die Anderen sind nämlich auch nicht besser. Wir stecken in der Konvention, arbeiten mit Clichés und mit Abdrücken und thun uns dabei etwas zugute auf unsere Originalberichte und Privattelegramme, und schließlich glauben wir selbst daran, daß wir Alles „from our own“ her haben.

Die in ein malvenfarbiges Kleid gesteckte entzückende junge Dame wird, wenn sie mit dem Ideal ihres Herzens eine Zusammenkunft haben soll, mit Vorliebe in eine „Gaisblattlaube“ gesetzt, und sind sie glücklich verheirathet und von dem großmüthigen Dichter so mit Glücksgütern gesegnet worden, daß sie ein Landhaus beziehen können, so wird sich an den Wänden dieses unfehlbar die „Clematisblüthe“ in berauschender Fülle emporranken. Wir sind zwar im Allgemeinen nicht bei Gaisblatt und Clematis aufgezogen worden, aber es macht sich gut. Von der Botanik wird zur Physiologie übergegangen, wenn die Leidenschaften ins Spiel kommen. Dann wird mit jähen Blutwellen gearbeitet, die irgendwohin steigen; mit Zornesadern, die so anschwellen, daß sie zu plagen drohen; dann krampt sich das Herz zusammen, die Fäuste werden geballt, die Augen schließen Blitze, die Zähne knirschen und die Busen wogen selbst dort, wo wir eigentlich nur wogende Schlüsselbeine wahrzunehmen erwartet hatten. Bei dem unglücklich Liebenden ist stets in dem Gesichte ein tiefer Zug des Leidens „eingegraben“, und das Antlitz des Bösewichts erscheint regelmäßig von

heißt. Der jetzt zu eröffnenden Session können ganz andere Melodien entgegen; durch zahlreiche Blätter gehen Gerüchte, daß die britische Regierung eine Versöhnung mit den Buren versuchen wolle. Dem König Eduard und namentlich dem Kaiser Wilhelm wird dabei eine entscheidende Rolle zugetheilt, und der Plan soll darauf hinausgehen, daß die beiden südafrikanischen Republiken ihre tatsächliche Unabhängigkeit behalten und nur scheinbar dem englischen Reiche angegliedert werden. Wirklich ist von all den Friedensankündigungen nur eine Erklärung des früheren Deputierten und Generalanwalts im Ministerium Salisbury, Clarke, daß allerdings die Buren um jeden Preis aus dem Kaplande vertrieben werden müßten, aber ein ehrenvoller und befriedigender Abschluß des Krieges anzustreben sei, da England nicht eine menschenleere Wüste, sondern ein fleißiges, ordnungsliebendes Volk beherrschen wolle. Um diese Meinung eines alten Gegners der Politik der Chamberlain, Rhodes und anderer Spekulanten ist ein wahres Gestrüpp von Gerüchten aufgeschossen, von welchen nur die Entsendung des bewährten Generals Evelyn Wood nach dem Kaplande und die scharfe Parteinahme aller Vertreter der Arbeiter, welche durch Jahr und Tag mittelst eines gewaltthätigen Terrorismus die Ausschreitungen des Imperialismus unterstützt hatten, gegen den Krieg und dessen Urheber wahr sein dürften. Aber Thatsache ist, daß die britische Nation des nun bald anderthalb Jahre dauernden Krieges überdrüssig ist und durch die Vorbereitungen zur neuen Session und den Gang der Kriegereignisse wahrlich nicht mit neuem Enthusiasmus erfüllt werden kann. Die Vorbereitungen bestehen in der soeben erfolgten Ausgabe von fast 250 Millionen Kronen Schatzscheinen für den Krieg, der Ankündigung einer neuen weitfristigen großen Anleihe zu demselben Zwecke und dem Versuche, weitere 30,000 Mann berittene Truppen nach dem Kampfplatze zu senden. Die Einberufung, Equipirung, nothdürftigste Ausbildung und der Transport werden unbedingt drei Monate erfordern. Wohl hat Gouverneur Milner gemeldet, daß die Kap-Engländer 11,000 Freiwillige gestellt hätten, aber hinzugefügt: „500 Mann sind bereits nach Johannesburg abgegangen.“ Die Anderen, falls sie vorhanden sind, sollen wegen Mangels an Waffen und Pferden vorläufig in den Kasernenhöfen der Kapstadt mit Stöcken einexercirt werden. Und doch ist Gefahr vorhanden, daß Kitchener, der schon seit Monaten Hilfschreiben ans Londoner Kriegsamt sendet, vollständig zugrunde gehe, wenn ihm nicht sein jetzt unternommener Vorstoß nach Portugiesisch-Ostafrika Luft schafft.

Dem wunderbar hat sich die Kriegslage geändert, seit Kitchener das Beginnen seines Vordringens fortgesetzt hat, den Oranje-Staat und Transvaal „nackt zu machen“, nämlich in eine von Menschen und Thieren entblößte, mit Trümmern der niedergebrannten Wohnstätten gefüllte Einöde zu verwandeln und so die Buren zu erneuerter Kraftanstrengung und geänderter Kampfweise getrieben hat. Die englischen Truppen halten

sich in einzelnen Garnisonsstädten und Stappenstationen, sind aber ungenügend versorgt, kampfmüde, rufen nach Entlastung in die Heimath, weil sämtliche vom Kaplande nach Norden und von Natal nach Westen führenden Eisenbahnen von den Buren unterbrochen, die nach Portugiesisch-Ostafrika eingedrungen sind, sich in Natal festgesetzt haben, den ganzen Osten und theilweise auch den Westen beider Republiken beherrschend und unter dem Schutze von Dewet's vorletztem tollkühnen Zuge nach Süden über den Dranseestrom ins Kapland bis nach Clanwilliam am Atlantischen Ozean, wie nach der Gegend bei Lourenço-Marques an den Indischen Ozean vorgebrungen sind. In einem einzigen Tage sind nach dem Zugeständnisse englischer Blätter vier Eisenbahnzüge mit englischen Verstärkungen und Vorräthen in die Luft gesprengt worden; in fast täglichen kleinen Gefechten fallen englische Mannschaften und werden in noch größerer Zahl gefangen genommen. Das Los der Gefangenen ist gnädig, da sie von den Buren nicht ernährt werden können und die Unabhängigkeitskämpfer nicht das Beispiel Roberts' nachahmen, der 3000 afghanische Gefangene niederhauen, noch das Beispiel Kitchener's, der alle verwundeten Sudanesen mit Bajonetten spießte ließ. Der gefangene Tomny Atfins muß Waffen, Munition und Proviant hergeben, wird dann adamtisch kostümirt und in sein Lager zurückgetrieben. Die Guerillas haben deshalb ausreichende Vorräthe auch an Kleidern, deren sie nach langmonatlicher Entfernung von ihren Frauen dringend bedürfen. So ist denn die englische Armee, von welcher ohnedies drei Vierteltheile von den Garnisonen und Stappen absorbtirt werden, stark zusammengeschmolzen; die berittenen, also aktionsfähigen Truppen betragen nur noch 22,000 Mann, und wie große Unterstützung vom Vaterlande zu erwarten ist, in welchem nur noch Knaben und Invaliden den Wehrdienst versehen, das ist eine bange Frage.

Immer enger wird Johannesburg von den Schaaren Delarey's umkreist, und die Börsen hängen um die Goldminen, an denen schon schwerer Schaden angerichtet ist. Und während Kitchener sich mit dem Aufgebote all seiner verfügbaren Kräfte durch einen Vorstoß gegen den Oberkommandanten Botha nach Portugiesisch-Ostafrika hin Luft zu schaffen und wieder eine gesicherte Verbindung mit der See zu gewinnen sucht, ist der unheimliche „schwarze Christian“, nämlich Dewet, abermals nach Süden vorgebrungen, hat zum zweiten Male die angeblickt ihn vor sich hertriebenden englischen Streitkräfte durchbrochen, hat, wie gestern von London amtlich eingestanden wurde, den Dranseestrom überschritten, weilt also wieder im Kaplande, wo er vielleicht auch nicht einen weitverbreiteten Aufstand der Afrikaner entfachen, aber die Eisenbahnverbindungen vollends stören kann und bei seinen Stammesgenossen genügend Nahrung, Waffen und Munition finden wird. Ganz Südafrika befindet sich, die Garnisonsorte ausgenommen, in den Händen der fliegenden Burenkorps, und wenn, was sehr leicht möglich, das jezige Kesseltreiben Kitchener's gegen

Botha nicht zum Ziele führt, wenn der Oberkommandant von Transvaal nach Norden zu ausweicht, dann könnte eine Katastrophe über die englischen Streitkräfte hereinschlagen, die in der jetzigen sommerlichen Regenzeit auch durch Typhus und andere Seuchen, jetzt sogar durch die nach dem Kaplande verschleppte Pest schwer heimgejucht werden.

Das sind Thatsachen, die jeden urtheilsfähigen und nicht durch Liefersungsprostit beeinträchtigten Engländer friedfertig stimmen sollten. Der Krieg hat keinen Ruhm gebracht, denn auch Roberts hat Johannesburg und Pretoria nicht erobert, aber in Folge seines schnellen Vordringens die Sicherung seiner Marschlinie vernachlässigt, ein Fehler, der von Napoleon I. „ein Verbrechen“, genannt wurde. England kann also keinen Ruhm dadurch einbüßen, daß es dem schwachen Gegner die Hand zur Versöhnung reicht. Was durch Eroberung Südafrikas an Handelsvorteilen zu gewinnen ist, das befindet sich schon längst in den Händen des Inselvolkes. Kein Wunder, daß die britischen Friedensprediger jetzt häufiger und muthiger werden. Leider ist ihr halbiger Erfolg nicht zu hoffen. „Denn zu tief schon hat der Haß gefressen — Und zu schwere Thaten sind geschahn, — Die sich nie vergeben und vergessen.“

Budapest, 13. Februar.

* Heute Nachmittags fand ein **Ministerrath** statt, in welchem der in Refonvaleszenz befindliche Finanzminister durch den Staatssekretär Cromon vertreten war. Der Ministerrath hat die laufenden Angelegenheiten erledigt.

* Das **Abgeordnetenhaus** beendet morgen die Spezialdebatte über das **Kerbaubudget**, zu welcher noch Bela Fejty, Wilhelm Bodó, Julius Szinay und Eugen Molnár vorgemerkt sind, und tritt dann, falls noch Zeit dazu erübrigt, in die Verhandlung des **Kultus- und Unterrichtsbudgets** ein.

* Die **IX. Gerichtskommission** des Abgeordnetenhauses, vor welche das Marosvárhelyer Mandat des Abgeordneten Johann Bedőházy gewiesen wurde, wird am 18. d. um 5 Uhr Nachmittags eine Sitzung halten, um einen Referenten für diese Angelegenheit zu bestellen.

* Da im Sinne des Gesetzes die **Rektifizierung der Reichstagswählerliste** alljährlich um beiläufig zwei Monate früher zu erfolgen hat, als dies bisher in der Praxis war, hat Ministerpräsident Széll als Minister des Innern schon jetzt eine Circularverordnung an sämtliche Centralwahlaußschüsse erlassen, in welcher er die Aufmerksamkeit derselben auf mehrere von dem bisherigen Verfahren abweichende wesentliche Bestimmungen lenkt. So ordnet der Minister an, daß die Konstitutionskommission sowohl über die in die Liste Neuaufgenommenen, wie auch über die aus derselben Gestrichlenen gemeindeweise besondere Listen anlegen und die aus der Liste Gestrichlenen unter Angabe der Motive der Streichung schriftlich verständigen sollen, damit Letztere rechtzeitig den Rekursweg betreten können. Ueberdies muß eine provisorische Liste der Wähler, wie auch die Liste der Gestrichlenen sowohl am Sitz des Centralwahlaußschusses, wie auch in den einzelnen Städten und Gemeinden zur öffentlichen Einsicht aufliegen. Der Minister des Innern hat schließlich noch angeordnet, daß ihm die feinerzeit zu erlassenden öffentlichen Kundmachungen über das Aufheben der Wählerliste zur öffentlichen Einsicht

Leidenschaften verwüßt. So wird es gesehen durch die Brillen der Konvention, und weil es immer so gesehen wurde, glauben die guten Leute, daß es auch wirklich so sei.

Das malvenfarbige Kleid und alle verwandten Sünden tauchten vor mir auf, als ich mich neulich mit dem „Hauptwerke“ eines jungen Dichters unterhielt. Ich weiß nicht — wieder ein freimüthiges Geständniß der tiefen Unwissenheit —, ob er außer diesem Hauptwerke bis dahin noch etwas Anderes geschrieben hatte, entnehme aber mehreren begeisterten Rezensionen, die letzter Tage erschienen sind, daß er seither wieder ein Hauptwerk veröffentlicht hat. Ich spreche von Peter Altenberg. Eine bemerkenswerthe Erscheinung, dieser junge Poet, bemerkenswerth vornehmlich deshalb, weil er, obgleich er bisher nur Kleinigkeiten herausgebracht hat, doch seit geraumer Zeit schon den Mittelpunkt sehr lebhafter Diatriben bildet. Die Einen verlachen ihn, die Andern stellen ihn auf ein hohes Piedestal und schwingen emsig ihm zu Ehren die Weihrauchschäkel. Wenn ein junger Poet einerseits so herzlich ausgelacht, andererseits von einer zahlreichen Gemeinde so gläubig verehrt, ja vergöttert wird, dann gewinnt die Annahme eine gewisse innere Berechtigung, daß doch etwas an ihm sein müsse. Denn die Verehrung, die er in jungliterarischen Kreisen genießt, ist eine leidenschaftliche, und die muß doch auch ihre Begründung haben. Ich für meine Person sehe diese letztere freilich nicht, sagen wir: noch nicht, ebenso wenig, wie ich sie bei gewissen Sezessionisten der Malerei sehe. Allerdings riskire ich dabei einen Hinweis auf den tief sinnigen Satz Schopenhauer's, wonach, wenn ein Buch und ein Kopf zusammenschlagen und es klingt hohl, nicht

immer das Buch daran schuld sein muß. Immerhin muß man aber die Thatsache gelten lassen: Peter Altenberg hat einen weiten Kreis sehr begeisterter Anhänger und von vielen Seiten werden große Hoffnungen auf ihn gesetzt.

Sein Hauptwerk, dem ich hier einige Worte widmen will, führt den Titel „Wie ich es sehe“. Ein guter und ein selbstbewußter Titel, der andeuten soll, daß der Autor sich von der Konvention losgesagt hat und seine ureigene Individualität, sei sie nun gut oder schlecht, bedeutend oder nicht, zur Geltung kommen lassen will. Den Inhalt bilden ein paar Duzend ganz kleiner Skizzen, mit welchen er aber große künstlerische Absichten verbindet. In zehn Zeilen soll ein Gedicht in Prosa geboten, in zwanzig eine Stimmung im Leser erzeugt, in dreißig eine Novelle, in vierzig ein Roman entwickelt werden. Kleine Kunstwerke sind auch Kunstwerke und sie können sogar große sein. Die Ebner-Eschenbach, Turgenjef und manche, nicht allzu viele Andere haben dafür den Beweis erbracht.

Ich sage also nichts gegen das Genre, aber die Forderung darf doch wohl erhoben werden, daß solche Kunstwerke, eben weil sie so klein sind, auch sorgsam durchgearbeitet seien. Da sollte jedes Wort sitzen, sprachlich und sachlich; die Art der Betrachtung der Welt, der Menschen, der Natur muß wurzeln in einer gefesteten, ihrer selbst sicheren Anschauung. Das ist klar. Nehmen wir an, es handelt sich um eine Naturschilderung. Da ist der Spielraum nicht, sich rhetorisch auszulegen, da muß ein gutes und richtiges Wort das Bild schaffen. Wenn nun aber statt eines solchen ein offenbar schiefes und falsches geboten wird, dann ist es um die Wirkung und — eigentlich gleich um

das ganze kleine Kunstwerk gethan. Und wenn weiter die verblüffendsten sprachlichen und sachlichen Schnitzer sich häufen, dann weiß man schlechterdings nicht, wo noch die reine künstlerische Wirkung herkommen soll. Zum Teufel ist der Spiritus und verflogen ist die Stimmung, einfach weil die knappen zwanzig Zeilen dem Leser keinen Spielraum gönnen, sich von seinem Schreck erst wieder zu erholen. Ich habe aus Gerathewohl ein Duzend von Skizzen aus diesem Hauptwerk gelesen. Dann hatte ich genug. Bei keiner, aber auch bei keiner einzigen ist mir der bewußte Schreck erspart geblieben, allerdings setzte sich der panische Schrecken sehr bald in einen gewissen theilnehmenden und empfänglichen Humor um. Mein schuldbeladenes Gewissen fühlte sich doch wesentlich erleichtert. Das malvenfarbige Kleid hat da noch eine Ehrenrettung erfahren, es wird förmlich zu einem Prinzip erhoben.

Man sollte meinen, wenn Einer verspricht „wie ich es sehe“, daß er sich etwas darauf zugute thut, auch im Kleinen besser und richtiger zu sehen, als die Andern, und daß in dem, was und wie er es sieht, sich auch seine persönliche Besonderheit zum Worte melden wird. Diese Erwartungen werden nicht gerechtfertigt. Der Dichter thut nur so, als ob er eine besondere Art zu sehen hätte, „Manjoduhn“ sagen die Berliner, im Uebrigen steckt er doch in der Konvention, und wo er selbstständig zu sehen glaubt, sieht er überhaupt nicht oder falsch.

Nur einige wenige aus der Fülle der Gedächtnis: Herr Peter Altenberg sieht „dicke Stachelbeerstauden mit glänzenden roten Traubchen“. Nein, verehrter Meister und Seher, auf Stachelbeerstauden wachsen keine Johannisbeeren, und Agafel sind keine

unterbreitet werde, damit er sich überzeugen könne, ob die in dieser Hinsicht bestehenden gesetzlichen Vorschriften eingehalten worden sind.

In der heutigen Generalversammlung der H. M. B. A. S. A. H. Y. E. städtischen Repräsentanz wurde nach einer heftigen und leidenschaftlichen Debatte mit 98 gegen 42 Stimmen beschlossen, im Interesse der Errichtung eines selbstständigen Zollgebiets eine Repräsentation an das Abgeordnetenhaus zu richten. Es wurde ferner beschlossen, den städtischen Bedarf bei heimischen Industriellen zu bedenken und auch die Kommune zur Unterstützung der heimischen Industrie aufzufordern.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. Februar 1901 beginnt ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Februar 1901 zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Fortsetzung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 13. Februar.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Aus dem Abgeordnetenhaus, Offener Sprechsaal, Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Wiener Effektenbörse, Marktbericht, ferner die „Feuilleton-Zeitung“ (Die Kunst, alt zu werden, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Der Mitgiftjäger“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: Gerichtshalle (Der Prozess Krivány u.), Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr und den Wasserstand.

Wetterbericht. Bei schwacher Luftströmung hatten wir hier heute trockenes, heiteres Wetter. Morgens zählten wir - 7 Gr. R., das Thermometer stieg jedoch bis - 2 Gr. R. Auf dem Kontinent ist das Wetter zumeist trocken, nur hier und da gab es schwache Niederschläge im Süden. Die Temperatur ist vom Osten her weiter gesunken und zumeist, insbesondere aber in Frankreich und Italien, unter dem Normale. Auch in Ungarn ist das Wetter zumeist heiter und trocken, nur in den südöstlichen Komitaten war schwacher Schneefall zu verzeichnen. Die Morgen temperaturen waren im ganzen Lande sehr niedrig, am tiefsten stand das Thermometer in Arvadara und Kismark mit - 16 Gr. R., dann folgten Ungvár, Schemnit, Herény und Ungarisch-Altenburg mit - 12 Gr. R., Gelau, Gyalla, Oedenburg, Galatshorn, Debreczin und Kis-Kartal mit - 10 Gr., amont bewegte sich die Morgen temperature zwischen - 4 bis 7 Gr. R., selbst Finne zählte - 4 Gr. R., Wien hatte - 7 Gr., Berlin - 7 Gr., Paris 0 Gr., Petersburg - 15 Gr., Athen + 8 Gr., Turin - 4 Gr., Rom - 1 Gr., Neapel + 4 Gr. R. Es ist auch weiterhin Frost und vom Süden her sich verbreitender Schneefall zu erwarten.

Aus dem Amtsblatte. Der Unterrichtsminister hat die Erwählung des öffentl. ord. Professors Dr. Béla A. Kissfalusi zum Rektor der Budapestener Universität bestätigt. — Durch allerb. Entschliegung wurde dem Komitatssekretär und Bürgermeister der königlichen Freistadt Eseg, Konstantin Graf, in Anerkennung seiner

als Bürgermeister erworbenen Verdienste, der Titel eines k. u. n. Rats verliehen.

Zwei greise Politiker. Der Reichstags-abgeordnete Alexander Jancsary, der seinerzeit als Alterspräsident fungierte und von den Mitgliedern des Hauses einen prächtigen Galafabel als Souvenir erhielt, feiert am 21. d. seinen achtzigsten Geburtstag. Einen Tag später, am 22., wird der Abgeordnete Graf Koloman Rakó, der gewöhnlich als Alterspräsident der ungarischen Delegation fungiert, ebenfalls 80 Jahre alt. Den beiden alten Herren, die sich großer Mühseligkeit erfreuen, werden an ihrem Freudentag seitens ihrer Kollegen herzliche Ovationen bereitet werden.

Die Preisauschreibung für die Entwürfe der Banknoten. Aus Wien wird über das Ergebnis der Preisauschreibung für Skizzen von Noten der österreichisch-ungarischen Bank gemeldet: Die zur Beurteilung der eingelaufenen 117 Konkurrenzarbeiten berufenen, aus Vertretern der Bank und des Kunstfaches (unter den Letzteren befanden sich bekanntlich fünf Wiener, zwei Budapest und ein Kroat) zusammengesetzte Jury war gestern und vorgestern hier unter dem Vorsitz des Bankgouverneurs vollständig versammelt und hat den ersten Preis (2000 Kronen) dem Budapestener Maler Ladislaus Hegedüs für seinen unter dem Motto „Maria 75“ eingereichten Entwurf, den zweiten Preis (1200 Kronen) der das Motto „Quellen des Reichthums“ tragenden Skizze des Prager Konkurrenten Vladimir Zupansky, den dritten Preis (800 Kronen) dem Projekte des Wiener Malers Eduard Veith (Motto: „Aero perennius“) und den vierten Preis (400 Kronen) gleichfalls einem Wiener Konkurrenten, Berthold Köpfler, für dessen mit dem Motto „Viribus unitis III“ geliefert Arbeit zuerkannt.

Der Winter. Auf die strenge Kälte der ersten zwanzig Januartage folgte anhaltendes Thauwetter. Der Donaustrom wurde im Bereiche der Hauptstadt eisfrei und es schien, als ob die winterliche Kälte nicht mehr wiederkehren wollte. Doch trat vor einigen Tagen ein Umschlag in der Witterung ein; das Quecksilber des Thermometers sank abermals unter den Gefrierpunkt und nun wird's von Tag zu Tag kälter. Aus allen Gegenden Ungarns werden starke Fröste gemeldet und die kleineren Flüsse sind wieder mit fester Eiskrinde bedeckt. Auch auf der ganzen Donau herrscht beträchtliches Eistreiben. Auf dem Stromgebiete der Hauptstadt treiben die Eiskasteln so dicht nebeneinander, daß bei weiterem Andauern der Kälte der Eistof schon in ein, zwei Tagen stehen bleiben dürfte. Laut den heute an die hydrographische Sektion des Ministeriums gelangten Berichten ist der Wasserstand der Donau überall abnehmend. In Budapest betrug die Abnahme in den letzten 24 Stunden 16 Centimeter, die heutige Höhe des Wasserstandes war 116 Cm. über Null. Auch auf den kroatischen Flüssen, namentlich auf der Drau und der Mur herrscht starkes Eistreiben; auf der Theis steht der Eistof fest und nur der Abschnitt zwischen Szegedin und Titel ist eisfrei.

Ministerialrath Dr. Joseph Jekelsalussy. Das Ableben des Direktors des statistischen Landesamtes Joseph Jekelsalussy hat in allen Kreisen der Hauptstadt große Theilnahme erweckt. Die erste Beileidskundgebung war die Depesche des

Ministerialrathes Ignaz Daranyi an die Witwe des Verbliebenen. Außerdem haben bei der Witwe persönlich vorgesprochen:

Handelsminister Alexander Hegedüs, welcher auch während der letzten Krankheit des Verstorbenen lebhaftes Interesse für ihn bekundet und sich Tag für Tag um seinen Zustand erkundigt hatte, Albert Verzeviczy und Familie, der Präsident des Staatsrechnungshofes Stephan Rakovsky und Gemahlin, die Abgeordneten Geza Rakovsky, Franz Seltai, Oskar Jvanta jamm Familie, Julius Lits jamm Familie, Ludwig Lag jamm Familie, Magnatenhausmitglied Anton Lukacs jamm Familie, Abgeordneter Johann Scitovsky und Familie u. s. w. An der Bahre wurden zahlreiche Kränze niedergelegt.

Oberceremonienmeister Graf Koloman Hunyady ist, wie uns aus Wien telegraphirt wird, seit mehr als fünf Wochen krank und steht in ärztlicher Behandlung. Er mußte schon das Bett hüten, als seine Gemahlin im vorigen Monate erkrankte und Anfangs dieses Monats starb. Seit gestern hat sich eine leichte Besserung eingestellt. Seine Majestät läßt täglich Erkundigung einholen.

Offizierskränzchen. Heute Abends veranstaltete der militärwissenschaftliche und Kasino-Verein in den Sälen des „Hotel Royal“ das zweite Kränzchen in dieser Saison. Das herkömmliche Nennomée dieser Veranstaltungen bedingt es, daß auch diesmal ein voller und ganzer Erfolg dieses Kränzchen genannten Eliteballes konstatiert werde. Obwohl es offiziell keine Lady-Patrones gab, fungierte dennoch Frau Prinzessin Lobkowitz mit der ihr eigenthümlichen vornehmen Anmuth als Ballmutter. Noch waren die Damen der besten Budapester Gesellschaft, der bürgerlichen sowohl wie der militärischen, zugegen, und verliehen der Unterhaltung durch ihre Anwesenheit besonderes Lustre. Zu diesem trugen durch ihr Erscheinen bei der Korpskommandant FML. Prinz Rudolf Lobkowitz, G. d. R. Julius Forinyák, Stadtkommandant FML. Georg Rohonczy, der Präsident des Kasinos FML. v. Czibulka, die Feldmarschall-Lieutenants Volla, Durman, Länér, Jablanczy, Gaudernak und Steininger, ferner hatten auch Staatssekretär Desider Gromon und in Vertretung der Hauptstadt Oberbürgermeister Márkus den Ball beehrt, außerdem zahlreiche Generale, Stabs- und Oberoffiziere der Garnison, größtentheils mit ihren Damen. Bei den Klängen einer Militär- und einer Zigeunerkapelle wurde in fröhlichster Jagdschlange bis zum Morgen dem Tanze gehuldigt, um dessen Arrangement sich besonders der Obmann des Geselligkeits-Komitees Oberst Rudolf Cankl und der Sekretär des Kasinos, Major Braun, verdient gemacht hatten.

Ein galanter König. Aus London telegraphirt man: König Edward verlieh seiner Gemahlin den Hofenband-Orden.

Die Hochzeit des Kammerpräsidenten. Aus Paris telegraphirt man uns: Heute fand mit größter Einfachheit die Civiltrauung des Kammerpräsidenten Deschanel mit der Tochter des Deputirten Price statt. Der Trauung wohnten nur die Eltern des Brautpaares und die Zeugen bei. Als Trauzeugen Deschanel's fungirten Präsident Loubet und der Akademiker Legouvé. Vor der Mairie war eine große Menschenmenge angesammelt, welche das Brautpaar sympathisch begrüßte. Die kirchliche Trauung erfolgte am 16. d.

Budapester Journalistenverein. Der Ausschuss des Budapester Journalistenvereins hielt heute unter Vorsitz des Abgeordneten Joseph Bepi eine außerordentliche Sitzung, welche sich hauptsächlich mit dem von uns gemeldeten plötzlichen Austritt Karl Liptai's aus dem Redaktionsverband des „Mag-g“ wegen der Affaire des Herzeg'schen „Ocskay brigadéros“ befaßte.

Generalsekretär Mariz Szatmari unterbreitete einen vom Journalisten Karl Liptai an den Präsidenten des Vereins gerichteten Brief, in welchem er anmeldet, daß er aus seiner beim „Magyarorszag“ innegehabten Stelle ohne jede Kündigung und Abfertigung entlassen wurde, weil seine Kritik über Herzeg's „Ocskay brigadéros“ mit der ungarischen Geschichte und dem Standpunkte des Blattes in Widerspruch stehe. Er meldet dies deshalb beim Präsidium des Budapester Journalistenvereins an, weil er der Ansicht ist, daß durch dieses Vorgehen nicht nur das zwischen dem Journalisten und dem Zeitungsherausgeber bestehende Rechtsverhältnis, sondern auch die freie Meinungsäußerung des Journalisten verletzt sei. Nach längerer Debatte faßte der Ausschuss folgenden Beschluß: „Der Ausschuss des Budapester Journalistenvereins hat die an ihn gerichtete Anmeldung über die Entlassung des Journalisten Karl Liptai vom „Magyarorszag“ verhandelt und zunächst die Meldung des Präsidiums zur Kenntniß genommen, daß Herr Karl Liptai zufolge Intervention des Vereinspräsidenten in neuen Stellungen für eine vortheilhaftere Verwerthung seiner geistigen Arbeit günstiges Feld gefunden habe. Der Ausschuss erachtet das in dieser Angelegenheit bekundete Vorgehen des Herrn Karl Liptai, obgleich dieser gar nicht Mitglied des Vereins ist, als vollkommen tadellos und korrekt und bezeichnet seine Angelegenheit, an welche sich das große Interesse der freien Meinungsäußerung knüpft, als die Angelegenheit des Budapester Journalistenvereins, versichert den in seinen moralischen und materiellen Interessen verletzten Kollegen seiner Sympathie und fordert den Anwalt des Budapester Journalistenvereins auf, in Vertretung des Herrn Karl

Mißel. Das ist eine naturwissenschaftliche Thatsache, die von hervorragenden Gelehrten schon weiteren Kreisen zugänglich gemacht worden ist. Auf einen Druckfehler können Sie sich nicht ausreden. Denn die Stachelbeerstauben mit ihren merkwürdigen Früchten tauchen wiederholt auf, zur Abwechslung allerdings auch mit „weiß-gelben Traubchen“.

Verlassen wir die Botanik; ich weiß, daß das ein gefährliches Gebiet ist. Fassen wir das Thierreich ins Auge. Wir befinden uns in einer Schneelandschaft. „Zwei schwarze Vögel schreien vor Liebe und feiern ihr Liebesfest im Fluge.“ Auch falsch gesehen und gehört. Sie werden vor Hunger geschrien haben. Man muß kein großer Ornithologe sein, um zu wissen, daß die Zeit der verliebten Gedanken für die Vögel der Frühling ist. Wenn der Schnee liegt, haben sie andere Sorgen.

Wie ist ferner das Folgende gesehen: „Der Herr ging spazieren, den See entlang, den Fluß hinab.“ Wie ging er denn nun? Die Flüsse fließen doch gemeinlich nicht den See entlang. Anschaulich ist das wahrhaftig nicht gegeben von einem Dichter, dessen Force das Sehen ist. „Drei Töchterchen, sechs, fünf, vier Jahre, sitzen am Boden des Bootes und rudern mit Doppelrudern.“ Das ist einfach sträflich in seiner Unsachlichkeit. Hat man jemals schon ein Boot gesehen, auf dessen Boden drei ganz kleine Mädchen sitzen und dabei mit Doppelrudern rudern konnten. Das bringen auch Männer nicht zustande. Selbst in der kleinsten Bootstyppe, im Sandolin, ginge das nicht, und in ein solches wird man doch nicht drei Kinder setzen, und wenn auch — wie kämen dahin drei Paar Ruder?!

So kleine Kunstwerke müßten von rechtswegen natürlich auch sprachlich besonders gefeilt sein. Einige Beispiele werden zeigen, daß Peter Altenberg's

Sprachgefühl doch noch Einiges zu wünschen übrig läßt. Er schreibt mit Gemüthsruhe: „Der Vater des jungen Fräulein“; „sie wohnt am Lande“; „ich wußte nicht, daß kühl ist“; „wie wenn Du am Felde arbeiten würdest“; „wie wenn Ihr irgend wohin versinken würdet“. Wenn da ein Schulmeister darüber kommt, so macht er massenhaft rothe Kreuze. Nun ist es ja richtig, daß nicht die Schulmeister die Sprache bilden, sondern die Dichter, aber selbst wenn Peter Altenberg ein Dichtersfürst wäre, müßte er es doch gelten lassen: Caesar non supra grammaticos. Hat ihn die Muse durch den Weibeluß auf die Dichterstirne geadelt, so ist diese Erhebung in den Adelsstand jedenfalls syntaxfrei erfolgt.

Er hebt auch die besondere „Gracie“ einer Heldin hervor. Das ist nicht zufällig, sondern geziert, also absichtlich. Denn der Mann schreibt auch „Dialogue“, wo andere Leute sich ruhig mit Dialog bescheiden. Er hält also etwas auf fremdländisches Parfüm. Das hindert ihn aber nicht, „Cigarettes des Prinzesses“ und „Lawn-Tennies“ zu schreiben. Eine wahrhafte Erquickung war es mir endlich, daß ich auch auf einen „ambrafarbigem Leib“ stieß; man weiß — warum?

Es sind keine Todsünden, die wir dem jungen Dichter aufgemutet haben, und sicher kann Talent bestehen und blühen auch bei mangelhaften grammatischen Kenntnissen, aber im Allgemeinen ist doch darauf zu halten, daß Einer sein Handwerk erlernt habe, bevor er eine Werkstätte eröffnet, und jedenfalls schadet es nicht, wenn Einer sich auch mit der Grammatik auf einen gewissen Fuß stellt, bevor er ins Dichten geht und dann sogar nicht nur im Hause, sondern auch schon über die Gasse dichtet.

Valduin Großer.

Diplat gegen den betreffenden Zeitungsherausgeber die gefälligen Schritte einzuleiten, damit die Endabfertigung des unbilligsten entlassenen Journalisten ein- getrieben werde.

Offizier Schubin und Vörös Miska. Aus Berlin telegraphiert man: Der ungarische Kapellmeister Vörös Miska und die Romanschriftstellerin Kirchner (Offizier Schubin), die den Primás in dem Roman „Im gewohnten Geleise“ als ungebildeten, niedrigen Zigeuner geschildert hatte, standen heute vor Gericht.

Blutiges Säbelduell. Wir berichteten bereits in Kürze über ein blutiges Säbelduell, welches jüngst in Leutschau zwischen zwei Offizieren des gemeinsamen Heeres stattgefunden hat und bei welchem einer der Duellanten tödtlich am Platze blieb.

Die verschwundenen Werthpapiere. Aus Paris telegraphiert man: Die von Budapest nach Paris gefandten Werthpapiere, von denen in den letzten Tagen mehrfach die Rede war, wurden heute durch die Polizeipräfektur dem österreichisch-ungarischen General-Konsul übergeben.

Vorträge. Ueber den technischen Fortschritt der elektrischen Beleuchtung hielt heute der Professor am Polytechnikum Dr. Franz Wittmann im Landessverein für Hygiene einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag.

Selbstmord eines Oberstabsarztes. In Stuhlweissenburg hat sich der Honvéd-Oberstabsarzt Dr. Stephan Turcsanyi gestern Abends in seiner Wohnung erschossen.

Faschingschronik. Das Arrangierungskomitee des Sanatoriumballs, welcher morgen, Donnerstag, Abends in der Ofner Redoute stattfindet, hat heute Abends seine letzten Verfügungen im Interesse dieses Gliteballs getroffen.

Todesfälle. Der Richter an der Budapester kön. Tafel Ludwig Burg ist heute Morgens einem Schlaganfall erlegen.

aus seiner Wohnung: Gröbögasse Nr. 6, unter großer Theilnahme zu Grabe getragen.

Zusammenstoß zweier Lastzüge. Auf dem Rákóczy Rangirbahnhofe fand heute Nachts zwischen zwei Lastzügen ein Zusammenstoß statt, bei welchem zehn Waggons entgleisten und zum Theile zertrümmert wurden.

Wohltätigkeit. Im Brodvertheilungs-Lokal in der Bodanicygasse wurden gestern 12,418 Nationen Brod vertheilt.

Lebensmüde. Der Beamte der Budapester Tabakfabrik Karl Mandis de Solyomvár hat sich gestern Vormittags in seiner Wohnung, Jozsefgasse 32, mittelst eines Pistolen schusses entleibt.

Familien-Nachricht. Herr Dr. Dani Simon, Advokat aus Kapozsár, verlobte sich mit Fräulein Jenny, Tochter des Herrn Moriz Gutmann, Kaufmann in Sárovar.

Uniformen. Galaanzüge und Livreen, italienische Facht-Requisiten, Orden billigt bei Moriz Tiller u. Co., k. u. k. Hoflieferanten, Budapest, Váci-utca 35.

Bei Verdauungsstörungen ist das ideale und bewirkende Mittel Dr. Budarische Blutreinigende und abführende „Sagrada-Pillen“. 1 Pflöle 20 kr. „Stadt-Apothek“, Budapest, Waisenhausgasse.

Dr. Kovács' Sandpasta (echt nur mit halbmond-förmiger Schutzmarke) zaubert in 3 Tagen jede Hautart, weiß. Ein Tiegel 60 kr. Hauptdepot: Dr. Kovács' Apotheke, Budapest, Gyár-utca 17. Jetzt erschienen „Toilette-Geheimnisse“ auf Wunsch gratis.

Atazien-Seife allgemein beliebteste Toilette-Seife per Stück 1 K. Hauptniederlage: Apotheke G. Krieger, Budapest, Calvinplatz. Gesichts-Creme 2 K., Poudre 1 K.

König Milan †.

Aus Anlaß des Ablebens Milan's wurde eine zwölftägige Hoftrauer angeordnet. Wir theilten schon mit, daß König Milan bereits im August des verfloffenen Jahres an den Kaiser-König Franz Joseph ein eigenhändiges Schreiben gerichtet habe, worin er den Monarchen bittet, zu gestatten, daß er, Milan, falls ihm der Tod ereilen sollte, unbedingte auf österr-eichisch-ungarischem Territorium begraben werde.

Wie dem „N. W. Z.“ mitgeteilt wird, ist gestern eine Kondolenzdepesche des Czaren Nikolaus, adressirt an den König Alexander von Serbien in Wien, eingelangt. Der Czar war offenbar der Meinung, daß König Alexander auf die Nachricht von dem Hinscheiden seines Vaters nach Wien geeilt sei, und daß ihn die Beileidsdepesche aus Petersburg bereits hier antreffen werde.

Belgrad, 13. Februar. Aus Anlaß des Ablebens des Königs Milan gehen dem König Alexander ununterbrochen Beileidskundgebungen

der Czar dem König Alexander sein tiefstes Beileid zu dem Tode Milan's aus.

Se. Majestät hat heute um 9 Uhr Vormittags den in Wien weilenden Generaladjutanten des Königs von Serbien Obersten Lazar Petrovics in besonderer Audienz empfangen.

Nachmittags wurde der allgemeine Zutritt zu der aufgebahrten Leiche des Königs Milan gestattet. Die Erschienenen waren zumeist Mitglieder der serbischen Kolonie, darunter viele Studenten. Dem aus-gegebenen Hofceremoniel zufolge findet morgen um halb 11 Uhr Nachts nach der Einsegnung die Ueberführung der Leiche Milan's in die serbische Kirche unter königlichen Ehren statt, wobei das Militär Ambulanzpalat bildet. Der Zug nimmt den Weg von der Wohnung über die Ringstraße, den Schwarzenbergplatz und den Rennweg in die Veitthausgasse zur serbischen Kirche. Freitag Vormittags findet der Ein-laf des Publikums in die Kirche statt, wobei die Leibgarde Ehrenposten beziehen werden. Um 4 Uhr Nachmittags findet die feierliche Einsegnung durch den serbischen Patriarchen im Beisein Sr. Ma-jestät, der Erzherzoge, des serbischen Gesandten, des diplomatischen Korps, der Hof- und Staats-würdenträger, der Präsidenten des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses, des Bürgermeisters u. s. w. statt. Sodann erfolgt gleichfalls unter königlicher Ehren die Ueberführung der Leiche zum Bahnhof, wobei die Truppen Spalier bilden werden. Samstag Vormittags trifft die Leiche in Karlowitz ein, wo sie mit militärischen Ehren empfangen wird. Hierauf wird die Leiche mittelst Wagens in das Kloster Kruschedol gebracht.

Der Todenschein.

Gestern wurde dem städtischen Todtenbeschauer das Certifikat über den Tod des Königs Milan aus-gefertigt. Das Certifikat lautet in den einzelnen Rubriken:

Seine Majestät, König Milan von Obrenovics. Griechisch-orientalisch. Privat. Ehe gerichtlich getrennt. Geboren am 22. August 1854 in Jassy. Zuständig nach Belgrad in Serbien. Gestorben an Lungenentzündung (Pneumonie).

Patriarch Brankovics ist heute aus Karlowitz hier eingetroffen und hat sich nach Wien begeben, um die Einsegnung der Leiche des Königs Milan vorzunehmen. Diefelbe wird unter großer geistlicher Assistenz erfolgen. Der Patriarch wird den Sarg bis Karlowitz begleiten, wo in der Kathedrale eine Trauerceremonie abgehalten wird. Dann wird in dem Sirmier Kloster Kruschedol die Beisetzung erfol-gen. — Der Direktionspräsident des Nationalkasinos Graf Robert Jseleňky hat gestern den Grafen Eugen Zichy telegraphisch ersucht, an der Bahre des Königs Milan im Namen des Kasinos einen Kranz niederzulegen.

Für die Ankunft der irdischen Ueberreste des Königs Milan in Budapest bereitet die hiesige ser-bische Kolonie eine große Trauerfeierlichkeit vor, doch wurde noch keinerlei Disposition getroffen, weil dieser Zeitpunkt noch nicht bekannt und auch noch nicht fest-gestellt ist, auf welchem Bahnhof der Sarg des Kö-nigs ankommen werde. Momentan ist auch das nicht ausgeschlossen, daß der betreffende Eisenbahnzug die Hauptstadt gar nicht berühren und über den Rákóczy Rangirbahnhof weiterbefördert wird.

Die Trauer in Serbien.

Belgrad, 13. Februar. König Alexander richtete anläßlich des Ablebens des Königs Milan eine Proklamation an das serbische Volk, in welcher es heißt:

Seine Regierung bedeutete für das serbische Volk eine ganze Reihe denkwürdiger, schwerwiegender Ereig-nisse. Seine Thaten wird die Geschichte würdig be-urtheilen; — das serbische Volk bleibt aber dem König Milan ewig dankbar für seine Unabhängigkeit, für die Erweiterung der Grenzen des neuentstandenen Kö-nigreiches und die kulturelle Wiedergeburt Serbiens. Ihr Serben, die Ihr stets mit unserer Dynastie mitgeföhlt habt, die Ihr während eines ganzen Jahrhunderts mit uns Leid und Freud' getheilt habt, Ihr werdet, ich bin davon überzeugt, auch diesen meinen unendlichen Schmerz mit mir theilen und durch Eure Theilnahme an meinem Schmerz Euren Dank gegenüber meinem Vater und Eurem König abtragen.

Im einem Tagesbefehl an das Heer theilt König Alexander das Ableben seines Vaters mit und sagt: Während seiner (Milan's) Regierung hat er inmitten von schicksalsschweren Ereignissen Schulter an Schulter mit den serbischen Soldaten ausgeharrt, gegen den Feind gekämpft und zeitweilig die größte Fürsorge dem Fortschritt und der Entwicklung des serbischen Heeres entgegenbracht, das ihm dafür zu ewigem Dank verpflichtet ist. Ich fordere Euch auf, in dieser meiner unendlichen Trauer auszurufen: Ruhm dem König Milan! Möge sein Andenken den serbischen Soldaten stets heilig bleiben. Der allmächtige Gott gebe seiner Seele den ewigen Frieden.

Belgrad, 13. Februar. Aus Anlaß des Ab-lebens des Königs Milan gehen dem König Alexan-der ununterbrochen Beileidskundgebungen

gen zu. Außer Sr. Majestät dem Kaiser und König Franz Joseph kondolirten der deutsche Kaiser, der Kaiser von Rußland, die Könige von England, Griechenland und Rumänien, der Präsident der französischen Republik und die Fürsten von Montenegro und Bulgarien. Es wurde eine sechsmonatliche Hoftrauer angeordnet.

Herzeg-Banket.

Im Prunksaale des „Otho“-Klubs veranstalteten heute Abends die Budapester Schriftsteller und Journalisten ihrem Kollegen Franz Herzeg zu Ehren ein Festbanket. Unmittelbaren Anlaß zu dieser Ehrung des ausgezeichneten Literaten bot der große Bühnenerfolg seines historischen Schauspiels „Oskay brigaderos“ und die Mitglieder der aus etwa zweihundert Köpfen bestehenden Tafelrunde benützten, wie zu erwarten stand, mit Freunden die Gelegenheit, dem erfolgreichen Bühnendichter glänzende Satisfaktion zu bieten für die Anfeindungen, die er sich wegen der angeblich antirakóczy'schen Tendenz seines Stückes von einem ungarischen Abendblatte hatte gefallen lassen müssen. Auf dem heutigen Banket, an welchem nebst den Vertretern der literarischen Welt auch diejenigen des öffentlichen Lebens, der Kunst, der vornehmen Gesellschaft Ungarns theilnahmen, wurde Herzeg nicht bloß als Schriftsteller, sondern auch als Patriot in warmen, schwungvollen Worten gefeiert.

Den Vorsitz in der Tischgesellschaft führte der „Otho“-Präsident Eugen Rakófi. Unter den Gästen befanden sich: der Präsident des obersten Staatsrechnungshofes Geheimrath Stephan Rakófi, der Staatssekretär im Ministerium des Innern Julius Gulner, Ministerialrath Prof. Jolt Beóthy, die Reichstagsabgeordneten Attila Szemere und Victor Pichler, die Theaterdirektoren Gabriel Faludi, Ladislaus Beóthy, Franz Rajna und Sigmund Feld, die Bildhauer Jadrush und Róna, zahlreiche Mitglieder des Vandesastinos, sowie fast ausnahmslos die Träger der besten Namen des heutigen literarischen Ungarn.

Den ersten Toast sprach Eugen Rakófi. Er begann seinen Speech mit der Erklärung, nicht so sehr über Herzeg, als vielmehr über den „Oskay“ sprechen zu wollen. Da habe ihm aber schon im Voraus ein Rabe dreingekracht. (Lebhafte Heiterkeit, und Rakófi's Ausspruch enthielt ein unübersehbares Wortspiel auf den Redakteur des „M-g“ Soló, aus dessen Feder der eingangs erwähnte Angriffsartikel gegen Herzeg und den „Oskay brigaderos“ stammte.) Wäre in Herzeg's gefeiertem Stück etwas Unpatriotisches enthalten, so hätte dies das Publikum, das jeden Abend circa zweitausend Köpfe hoch der Ausführung bewohnt, so hätte dies die kritische Presse gleich bei der Premiere herausgefunden und sich dagegen aufgelegt, und dann wäre auch heute diese Gesellschaft nicht beisammen, um den Autor und das Stück zu feiern. Die durch die Anfeindung des Stückes geschaffene Situation bedeutet einen Einbruch der Politik in das Gebiet der Aesthetik. Aus der Poesie aber ist jedwede politische Tendenz ausgeschlossen, denn widrigenfalls wird die Muse zur Dienstmagd oder zur Hofdame. Mit derlei Insinuationen soll man uns nicht nahetretten. Die Dichtkunst kennt nur zwei Tendenzen: die Poesie soll poetisch und schön sein. Nach beiden Richtungen hin bedeutet Herzeg's Stück einen glanzvollen Triumph. (Lebhafte Ekstase und Applaus.) Herzeg hat da zwei leuchtende Siegessäulen errichtet; er hat Rakóczi und die ungarische Vaterlandsliebe glorifiziert. Redner analysirt nun vom psychologischen und ästhetischen Standpunkte die Figur und den Charakter Oskay's im Herzeg'schen Stücke, und sagt unter Anderem, die ungarische Geschichte habe leider viele Exempel aufzuweisen, wo ungarische Männer dem höchsten und dem vaterlandsfeindlichen Interesse feil waren. In der heutigen Generation gibt es viele ehrenwerthe Nachkommen unruhmlicher Ahnen. (Beifall.) Das war immer so und wird immer so bleiben, daß die Hoffnungen des Volke den Weg zum Thron verstellen. Kann man doch oft nicht einmal vor Gottes Thron hintreten wegen der Pfaffen, die diesen Thron umgeben. (Stürmischer Beifall.) Nach einer weiteren Würdigung dieses Herzeg'schen Stückes sagt Rakófi, er habe in diesem Drama die echt poetische Offenbarung gefunden, er schätze in diesem Werke den wahren Dichter, der in der Geschichte vergangener Tage nicht an kleinliche Details sich klammert, sondern das Herz, die Seele der Nation und ihre idealen Bestrebungen schildern will und zu schildern versteht. Gerath er dabei auch in Widerspruch zu gewissen Dingen, welche die Geschichtsschreibung konstatiert hat, so ist es dennoch er, der Dichter, der Recht behält. „Diese echte poetische Kraft“, hiemit schloß Rakófi seine Tischrede, „ersah ich in Herzeg's Stück, das mich gewaltig ergreifen und erschütterte hat. Deshalb feiere ich den Autor dieses Werkes, und ich beuge mich vor ihm.“ (Langanhaltende stürmische Ekstase und Applaus.)

Unter allgemeiner Spannung ergriff nun Franz Herzeg das Wort. In kurzer, aber geistreicher, sehr sympathischer Rede lehnt er vor Allem bescheiden das ihm gespendete Lob ab. Nicht ihm, sondern der jugendlichen Gewalt seines Stückes sei der Erfolg und die Wirkung desselben zu verdanken. Der Sieg seines Werkes wurde unter dem fliegenden Banner der historischen Geschichtsschreibung errungen. Wohl meugt sich in den Freudentelch, den der Redner jetzt leeren darf, ein bitterer Vermuthstropfen. Ein bitterer Tropfen, von Händen in den Tauch gemengt, von denen der Redner diese Zugabe am allerwenigsten erwartet hätte. Herzeg beruft sich darauf, daß ihm von seinen Blutsverwandten, von den Zipfer Schwaben, die jeinerzeit, wie dies Koloman

Thaly's Buch bezeugt, zu den tapfersten Rakóczy'schen Kuruzen gehörten, eine Menge Gratulationstelegramme angekommen sei, in denen gerade die ungarische patriotische Tendenz seines Stückes hervorgehoben wird. Angesichts der heutigen ehrenden Ovation verstimmt aber jedweder Groll im Herzen des Redners. Und wäre in seiner Seele noch ein einziger Funke dieses Grolls vorhanden, er würde ihn ins Meer werfen, wie es Polykrates mit dem Ringe that, um die Gunst der Götter — unter diesem versteht Herzeg seine Kunstgenossen — zu behalten. (Ekstase und Applaus.) Er spricht einen dreifachen Toast; er läßt vor Allem seinen Lehrmeister Eugen Rakófi, dann die Gäste des heutigen Abends, insbesondere Rakófi's und Gulner, und schließlich alle seine schriftstellerischen und journalistischen Kameraden hochleben. Er fühlt sich wie der Zigeunermusikant, dem das Lob seiner Mitgeiger über Alles geht.

Dem Herzeg'schen Toast folgte eine demonstrative Beifallskundgebung seitens sämtlicher Anwesenden. Nachdem hierauf Mar kus auf die Gäste toastirt hatte, ergriff abermals Herzeg das Wort, um der wackeren Künstlergarde und der Leitung des Lustspieltheaters seinen Dank abzuklappen. Gleich einem heimatlosen Vagabunden habe er an die Pforten dieses Theaters gepocht, um ein Asyl zu bekommen, und er durfte sich dort an der gastfreundlichen Herdflamme echter Kunst erwärmen. „Nicht für meine Person“, sagt Redner, „sondern im Namen der ungarischen dramatischen Dichtkunst bin ich so stolz darauf, daß uns so ausgezeichnete darstellende Künstler zur Verfügung stehen.“ Er erhebt sein Glas auf das Künstlerpersonal des Lustspieltheaters und auf den Direktor Faludi. (Lebhafte Ekstase.)

Es toastirten ferner Direktor Faludi auf Herzeg, Stephan Rakófi auf Eugen Rakófi, Staatssekretär Gulner auf die Nacht und die patriotische Begeisterung der ungarischen Presse, auf die ungarischen Schriftsteller und Journalisten, Attila Szemere auf Herzeg und sein Stück, Johann Jadrush in sehr begeisteter schöner Rede auf den berühmten Sänger der Kuruzenzeit Alexander Endrödy und auf Herzeg. Weitere Trinksprüche hielten Moriz Gelléri, Ladislaus Berényi, Robert Tábori u. A. Bei frohem Pöfeln und bei den anmuthenden Klängen der Zigeunermusik blieb die Tafelrunde bis in die Morgenstunden beisammen.

Erzählbeschäftigungsloser Arbeiter.

Die sozialdemokratische Agitation hat in jüngster Zeit wiederholt jene menschenfreundliche Institution zum Gegenstande von Demonstrationen gemacht, die gerade im Interesse der Arbeiter und zur Vinderung des Elends der Beschäftigungslosen ins Leben gerufen wurde. Fast jede Versammlung der beschäftigungslosen Arbeiter endigte in jüngster Zeit damit, daß die Arbeiter in geschlossenen Reihen exzedirend und spektakulirend vor das Brodvertheilungslokal in der Bodmaniczgasse zogen, um dort gegen die Gratis-Brodvertheilung zu demonstrieren. Heute Vormittags fand gegen das staatliche Dienstvermittlungsinstitut, das schon seit seiner Entstehung der sozialdemokratischen Agitation ein Dorn im Auge ist, eine Demonstration statt, welche nur mit Hilfe eines großen Polizeiaufgebots unterdrückt werden konnte und bei welcher 31 Erzzedenten zur Polizei stellig gemacht wurden. Ueber den argen Erzähl liegen folgende Details vor:

Beim staatlichen Arbeitsvermittlungsinstitute Ecke der kleinen und großen Salpetergasse in der Nähe des Josephbrunnens sind momentan 7000 beschäftigungslose Arbeiter angemeldet und in den Lokalitäten des Instituts halten sich täglich 1500 Arbeiter auf, die auf Arbeit warten; die übrige Theil der „Beschäftigungslosen“ wartet in der großen Kälte auf der Straße. Zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags wird täglich eine Liste der freien Arbeitsstellen verlesen. Die Lokalitäten des Instituts erwiesen sich schon längst als zu klein und die auf der Gasse stehenden Arbeiter unmöthig und exzedirend seit einigen Tagen wiederholt. Gestern haben die Arbeiter auch im Innern des Lokales zu lärmem begonnen und der Direktor des Instituts, Ministerialrath Gustav Léta, sah sich anläßlich der Verkündigung der zu besetzenden Stellen genöthigt, unter die lärmenden Arbeiter zu treten und sie ernstlich zur Ruhe zu ermahnen.

„Meine Herren“, sagte Ministerialrath Léta, „wir sind ununterbrochen in Ihrem Interesse bemüht; lassen Sie sich in Geduld, betragen Sie sich ruhig und anständig und gehorchen Sie den hieher beorderten Polizeiorganen.“

Bei Erwähnung der Polizei kam es schon gestern zu einem wüsten Skandal, doch verließen die Arbeiter ohne weiteren Erzähl, nur mit Abzugerufen auf die Polizei, das Lokal. Die väterliche Ermahnung des Direktors Léta verfiel bei den Arbeitern nicht, und heute warteten dieselben die Verkündigung der zu besetzenden Stellen nicht ab und begannen schon um halb 11 Uhr zu exzediren. Der Lärm war so groß und die Haltung der Arbeiter so bedrohlich, daß der Direktor um polizeilichen Sulturs telephonirte. Bis dieser herbeikam, hatten die auf der Straße wartenden Arbeiter mit Steinen einige Fenster eingeschlagen, während die im Lokale wartenden Arbeiter die Fenster mit Kohlenstücken bombardirten, eine Glaswand demolirten, Thüren zertrümmerten und Alles zerklüngen, was zur Einrichtung des Lokales gehört. Mittlerweile waren von der Bezirkshauptmannschaft unter Führung des Polizeikonzipisten Kofaras acht beurlaubte Konstabler und zwanzig Fußpolizisten beim Stellvermittlungsinstitut eingetroffen, und während ein Theil der Polizisten die Ausgänge des Lokales besetzte und Niemanden herausließ, zerprengten die übrigen Polizisten die auf der Straße exzedirenden Ar-

beiter nach allen Windrichtungen. Dabei wurde ein kleiner Knabe, der zwölfjährige Elementarschüler Eugen Kaczér, von der davonstürmenden Arbeitermenge zu Boden geworfen und mit Fußtritten so schwer verletzt, daß er in lebensgefährlichem Zustande in die Wohnung seiner Eltern gebracht werden mußte.

Im Lokale selbst wurden die Hauptträdelsführer des Erzesses, 36 Arbeiter, zumeist Tischlergehilfen, separirt, von den Konstablern in die Mitte genommen und für detenirt erklärt; diese Leute wurden unter ziemlich schwacher Eskorte zur VIII. Bezirkshauptmannschaft gebracht. Auf dem Transporte dahin kamen plötzlich ungefähr 1000 auseinander geprengte Arbeiter, die sich mittlerweile neuerdings rallirt hatten, in den Rücken des Zuges gestürzt, in welchem sich die Verhafteten befanden. Der den Zug kommandirende Polizeikonzipist erkannte sofort die Gefahr und kommandirte 6 Konstabler zur Dedung des Zuges gegen den Ansturm der Erzzedenten, die ihre Genossen befreien wollten. Die Polizei zog der Uebermacht gegenüber vom Leder und lehrte sich gegen den Ansturm, den sie mit Erfolg zurückwies. Mit gezogener Säbel eskortirte die Polizei die verhafteten Arbeiter und als diese in Sicherheit gebracht waren, kehrten sich die Konstabler gegen die draußen gebliebenen Erzzedenten und jagte sie nach allen Windrichtungen davon.

Das mit den detenirten Arbeitern angestellte Verhör währte bis Nachmittags 6 Uhr, um welche Zeit Polizeikonzipist Kofaras in Vertretung des Stadthauptmanns Koloman Krecsányi das Strafmaß folgendermaßen feststellte: Karl Tribolcz 100 K., Karl Barga 20 K., Armin Mühlberger 10 K., Johann Vukács 30 K., Johann Kovács-Gurics 20 K., Joseph Jurgnevic 30 K., Leopold Weber 20 K., Paul Stimpfel 50 K., Gerhard Fehér 50 K., Julius Rajler 50 K., Alexander Szulcsán 30 K., Gabriel Nagy 30 K., Johann Antal 50 K., Eugen Tanninger 50 K., Samuel Mészó 50 K., Joseph Tóth 30 K., Joseph Apfel 50 K., Demeter Bajus, Johann Németh, Jgnaz Vambec, Benjamin Vorsi und Koloman Czeglédije 30 K., Eugen Szklénár 100 K., Joseph Vereny, Samuel Zudermann, Jgnaz Dorner, Johann Kerecs, Joseph Berecs, Jonas Harangoszó und Anton Firi je 50 K., Johann Vertschacher 20 K., Stephan Pápai 10 K., Ludwiga Titischl, Julius Horváth und Ladislaus Milán je 30 K., Albert Kessler und Johann Nagy je 10 K., Alexander Mühl 100 K.

Gegen dieses polizeiliche Erkenntniß haben zwei Beurtheilte appellirt; Drei wurden freigesprochen; die Uebrigen wurden unter dem Gejohle einer vor der Bezirkshauptmannschaft angesammelten großen Arbeitermenge ins Polizeihubhaus gebracht. Für morgen Vormittags wurde ein größeres Polizeiaufgebot zum Arbeitsvermittlungsinstitut kommandirt, damit der für morgen angekündigte größere Erzähl schon im Keime erstickt werde.

Theater, Kunst und Literatur.

(Philharmonisches Konzert.) Das heutige siebente Konzert der Philharmoniker war dem Andenken des großen Bayreuther Todten geweiht, des Meisters, dem das moderne Theaterorchester seine Befreiung von der Rolle der Passivität, die Erlösung von dem Dämon der Langweile verdankt. Nur recht und billig war es, daß die Herren ihr heutiges Programm ausschließlich aus Werken Wagner's zusammensetzten. Aber es hätte sich leicht eine klügere, wirkungsvollere Wahl treffen können. Mit der Ouverture zum „Fliegenden Holländer“, dem Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ sind wohl nur sehr vereinzelte Wünsche befriedigt worden. Warum bestand überhaupt das Programm des Konzerts durchwegs aus Bruchstücken von Bühnenvorwürfen; dazu auch solchen, die — mit Ausnahme der Pariser Bearbeitung der „Tannhäuser“-Ouverture — in jüngster Zeit wiederholt zu hören waren? Die Zusammenstellung des Programms hatte denn auch zur Folge, daß das sachliche Interesse für die Schöpfungen des Meisters hinter das persönliche zurücktrat, mit welchem man dem Auftreten des solistischen Gastes des Abends entgegenzuseh. Dem mitwirkenden Künstler, Herrn Anton van Rooy, ging ein glänzender Ruf voraus. Gilt er doch als einer der leuchtendsten Kunstheroen, die in jüngster Zeit in Bayreuth entdeckt worden sind, als der beste Botan, Hans Sachs, Wolfram, über den die deutsche Bühne verfügt. Imponirt Herr van Rooy schon durch die hünenhafte Erscheinung, so nöthigen seine Stimme, seine hohe Intelligenz, sein vornehmes Können zu staunender Bewunderung. Das Organ des Künstlers ist ein Bariton von ein wenig nüchternem Timbre, aber von phänomenaler Kraft und üppiger Klangfülle, dazu von seltener Biegsamkeit und einer ganz ausgezeichneten technischen Schulung, die den Sänger in gleichem Maße zur Vermittlung schärfster dramatischer Accente, wie zum Ausdruck zartester lyrischer Stimmungen befähigt. Die Deklamationskunst van Rooy's steht auf der Stufe höchster Vollkommenheit; in seinem Vortrag ist jede Phrase zu plastischer Klarheit gestaltet, jedes einzelne Wort charakteristisch gefärbt. Der Künstler eröffnete mit dem ideal abgeklärten Vortrag der ersten Ansprache Wolfram's im Sängerkrieg, entzündete sodann durch den „Wahn“-Monolog des Hans Sachs, um mit dem Abschiede Botan's von Brünnhilde, der vollendetsten Kunstleistung, die wir auf diesem Gebiete gehört, das Publikum zu Kundgebungen rauschender Bewunderung hinzureißen. Herr van Rooy wurde im Laufe des Abends wiederholt durch stürmischsten Beifall ausgezeichnet, für welchen er nach dem

Bruchstück aus den „Meisterfingern“ durch Zugabe des Liedes „An den Abendstern“ dankte. Das Konzert fand in Gegenwart eines überaus zahlreichen Auditoriums statt, welches auch den Darbietungen des vom Kapellmeister Kerner mit Schwung und Energie geleiteten Orchesters wohlverdiente Anerkennung zuteil werden ließ.

Im Nationaltheater gelangt morgen, Donnerstag, die Oper „A böles“ zum 25. Male zur Aufführung. Zur Jubiläumsvorstellung hat die Direktion auch den Autor geladen, der jedoch telegraphisch sein Bedauern ausgedrückt hat, wegen der Premiere seiner Novität „Les remplaçantes“ in Paris nicht abkommen zu können. — Im Festungstheater gelangt morgen, den 14. d., „Medea“ mit Fräulein Kranka Hetyey in der Titelrolle zur Aufführung.

Das vierte Wohltätigkeitskonzert Alice Barbi muß in Folge Unwohlseins der Künstlerin auf Freitag, den 15. d., verschoben werden. Die gelösten Karten behalten volle Gültigkeit.

Die k. k. preussische Hofopernsängerin Theresia Rothauer ist veranlaßt, ihren Wiederabend, welcher diesen Freitag im Royalssaal hätte stattfinden sollen, auf nächsten Freitag, den 22. d., zu verschieben, da für Samstag in Berlin ein Hoffkonzert angesetzt wurde, an welchem die Künstlerin auch teilnehmen muß. Die gelösten Karten bleiben gültig.

„Törvényjavaslat a magyar polgári perrendtartásról.“ Atdolgozott tervezet. Budapest. Grill Károly, es. és kir. udvari könyvkereskedése 1901. Justizminister Blöf hat ebenso, wie hinsichtlich des Vorentwurfs des bürgerlichen Gesetzbuches, auch bezüglich des neuen Entwurfs der Zivilprozess-Ordnung dafür gesorgt, daß die beteiligten Kreise sich leicht und ohne große Kosten in den Besitz des Laborats setzen können. Aus diesem Grunde wurde eine wohlfeile Ausgabe veranlaßt, welche von der Hofbuchhandlung Karl Grill verlegt wird. Der stattliche Band kostet bloß 2 Kronen; doch sind auch Exemplare in haltbarem Leinwandband für 3 Kronen 60 Heller zu bekommen.

Telegramme.

Oesterreichisches Abgeordnetenhaus.

Adressenträge.

Wien, 13. Februar.

Abgeordneter Dr. Baerweither und Genossen stellen folgenden Dringlichkeitsantrag: Das Haus wolle beschließen, das Präsidium des hohen Abgeordnetenhauses werde beauftragt, an den Stufen des allerhöchsten Thrones den ehrfurchtsvollsten Dank für die erhabenen Worte darzubringen, mit welchen Se. Majestät der Kaiser am 4. Februar l. J. den Reichsrath zu begrüßen geruht hat. Das Präsidium wird zugleich allerhöchstenorts die Versicherung aussprechen, daß das Abgeordnetenhaus, sich seiner großen Verantwortung in einer ernsten Zeit bewußt, von dem lebhaftesten Bestreben durchdrungen ist, die an dasselbe ergangene dringende Aufforderung zur Arbeit durch die sofortige Aufnahme aller thätigen Kräfte zu erwidern. Das Präsidium wird dem Gesühle unwandelbarer Treue und tiefster Verehrung des Abgeordnetenhauses wärmsten Ausdruck verleihen. Dieser Antrag ist mit allen nach §. 42 der Geschäftsordnung zulässigen Abkürzungen in Verhandlung zu ziehen.

Es folgt hierauf die Beratung der Dringlichkeitsanträge wegen Beantwortung der Thronrede.

Abgeordneter Ritter v. Jatorski begründet kurz die Dringlichkeit des von ihm eingebrachten Antrages auf Einsetzung eines Ausschusses von 48 Mitgliedern, um die Thronrede mit einer unterthänigsten Adresse zu beantworten.

Abgeordneter Dr. Strausky begründet hierauf die Dringlichkeit des von ihm eingebrachten Antrages. Er sagt: Wenn das Parlament darauf verzichten würde, eine Adresse zu beschließen, wäre es ein stummes Parlament. Als Dr. Strausky davon spricht, daß die Alldeutschen die Angliederung eines Theiles dieses Reiches an Deutschland wollen, bricht bei den Deutschnationalen ein großer Lärm los.

Abgeordneter Schreitter ruft: Angliederung an Palästina wäre Euch halt lieber.

Abgeordneter Stein: Es ist eine Schande, daß ein Jude für die Czechen spricht.

Abgeordneter Wolf: Der Jude spricht für die Czechen. Schämten Sie sich.

Abgeordneter Dr. Strausky: Ich habe noch nicht meine Schlussfolgerungen gezogen und die Herren regen sich schon auf.

Abgeordneter Stein: Die Schlussfolgerung ist: Juden hinaus!

Abgeordneter Dr. Strausky: Am Parteitage in Bodenbach wurde ein engerer Anschluß an das deutsche Reich beschlossen.

Abgeordneter Fro: Die Fidelehauben würden Euch ganz gut stehen. Das ist übrigens gar nicht wahr.

Abgeordneter Strausky: Es jähren Viele von Ihnen nicht hier, wenn ihnen die Juden nicht ihre Stimmen gegeben hätten. Redner kommt dann auf die Entrüstungsumgebung des verfassungstreuen Großgrundbesitzes gegen das Programm der Alldeutschen zu sprechen. (Gorica: Er hat einen halben Tag lang „Blinde Kuh“ gespielt!) Der liberale Großgrundbesitz läßt trotzdem der alldeutschen Bewegung seine Unterstützung zuteil werden, denn er hilft mit der Schönerer-Gruppe zusammen die deutsche Gemeinbürgerschaft zimmern. Da können wir uns nur des Wortes des deutschen Dichters Heine erinnern. (Rufe bei den Deutschradikalen: Des jüdischen Dichters!), der sagt:

Wamir mich nicht, mein schönes Kind Und grüß mich nicht Unter den Linden; Wenn wir wieder zuhause sind, Dann wird sich Alles finden.

(Weiterkeit bei den Czechen.)

Präsident: Sie sprechen nun schon 25 Minuten. Ich muß Sie eruchen, sich lediglich auf die Begründung der Dringlichkeit zu beschränken. (Stürmischer Widerspruch bei den Czechen.)

Dr. Strausky: Das ist ein hübscher Präsident! Seien Sie lieber ruhig!

Dr. Baerweither: Das lassen wir uns nicht gefallen! (Lärm.)

Dr. Strausky: Ein erster deutscher Dichter hat erklärt: Dem Fürsten die Wahrheit zu sagen, sei die größte Loyalität. Die Wahrheit besteht aber darin, daß die Richtung der Alldeutschen die ganze Linke mit sich fortzieht und auch bereits die Regierung auf ihrer Seite hat. Möge Dr. Körber in diesen Zug einsteigen, er möge jedoch nicht glauben, daß dieser Zug in Bodenbach hält. Als Zugführer steht dabei der Abgeordnete Wolf mit der Tafel: Richtung nach Berlin! (Zwischenrufe bei den Deutschradikalen: Noch immer schöner, als Richtung nach Moskau!) Wir gehen nicht nach Moskau! Lassen Sie den alten Quatsch, Sie machen sich damit lächerlich. (Zwischenrufe bei den Deutschradikalen: Sie schämen sich ihrer Vergangenheit!) Oesterreich ist gegründet worden, damit es allen Völkern das gleiche Maß zuweise und allen Völkern der gleiche Schutz, der gleiche Ort sei. Unsere Zeit verträgt nicht die Vorherrschaft der Einen und die Knechtschaft der Anderen. Diese Wahrheit dem Monarchen in einer Adresse zu sagen, das bezweckt unser Antrag. (Lebhafter Beifall bei den Jungeschehen.)

Präsident bittet die Redner, sich auf die Begründung der Dringlichkeit der Anträge zu beschränken.

Abgeordneter Dr. Baerweither tritt für das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht ein.

Abgeordneter Baerweither begründet die Dringlichkeit seines eingangs erwähnten Antrages. Er wendet sich gegen die Einsetzung eines Adreßausschusses unter den gegenwärtigen Verhältnissen, der keinen positiven Zweck haben könne. Redner meint, die von ihm vorgeschlagene Loyalitätserklärung wäre zugleich die Erklärung, daß das Haus bereit sei, an die Arbeit zu gehen. Redner empfiehlt seinen Antrag zur Annahme. (Beifall links.)

Präsident eröffnet die Debatte über die Dringlichkeit. Abgeordneter Schuhmeier tritt für die Dringlichkeit des Antrages Dr. Baerweithers ein und spricht sodann von den Angriffen der Militärpersonen auf die Bürger.

Präsident ruft den Redner zur Sache.

Abgeordneter Schuhmeier (zum Präsidenten): Seien Sie hier weniger Rittmeister und mehr Präsident!

Präsident erteilt Schuhmeier den Ordnungsruf.

Abgeordneter Lueger erklärt, die Adresse würde ohnehin nicht zustande kommen, nur wirtschaftliche Angelegenheiten würden die Parteien zusammenführen. Während der Rede Luegers machen die Sozialdemokraten heftige Zwischenrufe.

Abgeordneter Dr. Kramarz erklärt, es sei ein schlechter Beweis für die Arbeitswilligkeit des Hauses, daß man einen Abgeordneten verhöht, weil er eine Rede in seiner Muttersprache halte. (Beifall bei den Jungeschehen. Widerspruch links.) Redner wendet sich sodann gegen den Antrag Baerweithers.

Präsident: Die Debatte ist geschlossen. Wir schließen nun zur Abstimmung über die Dringlichkeitsanträge Jatorski und Pacak.

Die Dringlichkeit wird mit 175 gegen 150 Stimmen abgelehnt. Die Dringlichkeit des Antrages Dr. Baerweithers wird ebenfalls abgelehnt. Dagegen wird die Dringlichkeit des Antrages Baerweithers mit allen gegen die Stimmen der Alldeutschen und Sozialdemokraten angenommen.

Hierauf wird die Debatte über das Meritum des Antrages Baerweithers eröffnet.

Abgeordneter Dr. Kramarz begründet die Gründe auseinanderzusetzen, warum seine Partei für den Antrag Baerweithers gestimmt hat. (Seine Rede wird immer leiser. Redner bittet den Präsidenten, ihm zu gestatten, daß er seine Rede morgen fortsetzen dürfe, da er sich unwohl fühle.)

Präsident will darüber das Haus befragen.

Abgeordneter Kramarz erklärt, er habe sich nur an die diskretionäre Gewalt des Präsidenten gewendet. Unter solchen Umständen wolle er lieber weitersprechen. Die Debatte wird sodann abgebrochen und das Haus nimmt die Wahlen in den Budget-, Wehr- und Eisenbahnausschuss vor.

Nächste Sitzung morgen Vormittags 11 Uhr.

Wien, 13. Februar. (Privat-Telegramm.)

Die größte Aufmerksamkeit in der heutigen Debatte über die Adressfrage erregte der Abgeordnete Dr. Baerweither mit einer Rede, in welcher fast jeder Satz eine Pointe enthielt. Er sagte:

Wien und Oesterreich sind noch nicht Byzanz genug, um dem Kaiser in dieser schweren Stunde mit Schmeicheleien und Unaufrichtigkeiten zu dienen. (Beifall.) Als Sozialdemokraten und Republikaner haben wir keinen Sinn für das höfische Ceremoniel, das für viele Leute die Grundlage des Einflusses in diesem Hause geworden. (Beifall.) Abgeordneter Strausky hat hier von der alldeutschen Richtung nach Berlin gesprochen. Will er damit etwa sagen, daß die Herren Klossak und Andere bessere Patrioten sind als Wolf und die Alldeutschen? (Bravourufe.) Das sind bloß Verdächtigungen und Denunziationen. Ich muß sagen, die Hochverräter sitzen hier auf der Rechten, sitzen auf der Linken und in der Mitte des Hauses. (Beifall.) In diesem Hause und in Oesterreich gibt es Großdeutsche, aber auch Großpolen, aber auch Großrussen und Großrumänen und Großproaten und Großczechen. (Beifall.) Es gibt Hochverräter hier, die nicht zur Burg gehen, aber es gibt noch weit mehr, die in die Burg gehen. (Beifall.) Dr. Strausky sagte, in diesem Hause war eine hohe Frau, die Majorität, und diese wurde durch die Linke todtgeschlagen. Diese hohe Frau hat sich vor dem Todtschlag selbst entleibt. Eine Majorität, die die Polizei in das Haus gebracht, hat sich selbst gemordet. Einen Leichnam kann man nur händen, nicht aber tödten. (Beifall und Heiterkeit.) Das

einzigste Recht, das wir gerettet, das Interpellationsrecht, wird ebenfalls zur Sprache gebracht. Es geht uns wie jenem griechischen König, dem Alles zu Geld wurde. Uns wird Alles zum Sprachenspreit.

Merkwürdig war die Wirkung einer Rede Luegers.

Niemals wurde bei einer Rede dieses Parlamentarier so wenig gelacht wie heute, und nie noch wurde er so viel aufgezoogen. Der Hunger sagte er, thut gleichmäßig weh, ob der Magen ein böhmischer, deutscher oder polnischer ist.

Abgeordneter Gruby: Aber der Czeche kommt beim Hungern um seine Nation.

Dr. Lueger: Was fällt Ihnen denn ein. Fragen Sie nur die Wiener Czechen, wie die mich gern haben. (Zwischenruf bei den Czechen: Na, jetzt kommen wir wieder zusammen!)

Dr. Lueger: Abg. Daszynski meint, bei jeder Partei seien Hochverräter. Am besten wäre es, nichts davon zu reden. Merkwürdig, bei jeder Partei gibt es Hochverräter, nur die Republikaner wollen österreichische Patrioten sein.

Abgeordneter Daszynski: Wer hat das gesagt? Wir sind keine österreichischen Patrioten.

Dr. Lueger: Ich danke schön. Ich bitte das in das stenographische Protokoll aufzunehmen.

Abgeordneter Daszynski: Taufendmal ja.

Dr. Lueger: Da kann sich ja Jeder seinen Patriotismus nach Belieben konstruieren. (Rufe bei den Sozialdemokraten: Sie haben Ihren Patriotismus gezeigt, als Sie als Bürgermeister nicht bestätigt wurden.)

Dr. Lueger: Ich bin aber kein Hochverräter.

Abgeordneter Seitz: Als man Sie nicht bestätigte, haben Sie Ihren Patriotismus gezeigt.

Abgeordneter Strobach (auf Seitz zeigend): Mir scheint, das ist ein Jude. (Einige Antisemiten rufen: Jude!)

Abgeordneter Seitz: Wer ist der Dide dort, der fortwährend schreit? (Zwischenrufe bei den Christlichsozialen.)

Die italienische Ministerkrise.

Rom, 13. Februar. Die Verhandlungen zur Bildung des neuen Kabinetts nehmen einen günstigen Fortgang. Als sicher gilt, daß Zanardelli, Giolitti, Prinetti, Nasi, Galimberti, Cocca-Ortu, Pozza, Di San Martino und Morin in das neue Kabinet eintreten werden. Außerdem wird mit Bacelli, Luzatti, Marcova, Sacchi, Wollenborg und Siniso unterhandelt. Die Vertheilung der Portefeuilles steht bisher bloß insofern fest, als Zanardelli das Präsidium, Giolitti das Ministerium des Innern und Prinetti das des Aeußern übernehmen wird. Morgen werden Giuffo und Marcopa hier erwartet. Der „Tribuna“ zufolge schein die äußerste Linke geneigt, sich von der Bildung des Kabinetts fern zu halten, es aber später zu unterstützen. Ruffi, Rudini und Luzatti seien entschlossen, dem Kabinet Zanardelli ihre aufrichtige Unterstützung angedeihen zu lassen.

Die rumänische Ministerkrise.

Bukarest, 13. Februar. Das Ministerium Carp bleibt gegen Zuficherung der Annahme seiner Steuervorlagen im Amte.

Bukarest, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Verständigung Carps mit den Konservativen ist perfekt. Er bequemt seine Steuerprojekte den Wünschen der Konservativen an.

Bukarest, 13. Februar. In der Kammer verlas Carp und im Senat Majoresco eine Erklärung, welche besagt, daß in Folge der Demission des Kabinetts der König verschiedene konstitutionelle Faktoren zu Rathe gezogen habe. Der Führer der konservativen Partei Cantacuzene habe erklärt, daß bezüglich der Steuergesetze zwischen der Regierung und dem Delegirtenkomité der Kammerbureau die Erzielung eines Einvernehmens möglich sei. Der König habe hierauf Carp ersucht, unter diesen Verhältnissen seine Demission zurückzuziehen. Die Regierung hoffe, sie werde bei dem Parlament die angefihts der schwierigen Lage unbedingt nothwendige Unterstützung finden.

Die Unruhen in Spanien.

Madrid, 13. Februar. Im Centrum der Stadt herrscht vollständige Ruhe. In den entfernteren Straßen ziehen noch einige kleine Gruppen unter Russen gegen die Heirath der Prinzessin von Asturien umher. Anlässlich des Leichenbegängnisses des Senatsors Campoamor wurden Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Blätter sind in Folge der Haltung der Regierung in ihrer Sprache vorsichtiger geworden. Von den vorgenommenen Verhaftungen wurden 35 aufrecht erhalten.

Madrid, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) In der letzten Nacht kam es auf dem Prado zu Krawallen. Sieben Personen wurden verwundet, 35 verhaftet. Die Ansammlungen wurden durch Schüsse zerstreut.

Madrid, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Trotz der vom obersten Gerichtshof angeordneten Auslieferung des Fr. Uba...

Madrid, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Gestern haben in der Provinz Santander sehr ernste Unruhen stattgefunden...

Wien, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Die heunruhigenden Meldungen aus Spanien werden am Wiener Hofe, sowie in Regierungskreisen mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt...

Die Hochzeit der Prinzessin von Asturien.

Madrid, 12. Februar. Gestern publizierte das Blatt "El Pais" mit fetten Lettern das gegen den Grafen von Caserta nach dem Carl...

Die Idee einiger Studenten, am Hochzeitstage der Prinzessin von Asturien einen Trauerzug durch die Madrider Straßen zu veranstalten, findet keinen Anklang...

Madrid, 12. Februar. Der auf die Ehe der Prinzessin von Asturien bezügliche Vertrag wurde heute im königlichen Palais unterzeichnet.

Madrid, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Hochzeit der Prinzessin von Asturien findet morgen bei geschlossenen Türen statt.

Der Krieg in Südafrika.

Haag, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Buren, welche bereits Mangel an Waffen und Munition litten, erhielten drei Schiffe mit frischen Kriegsmaterialien zugeschluggelt.

Pretoria, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Ritchener hofft, daß er das Land östlich von Pretoria von den Buren säubern werde.

Die Wirren in China.

Köln, 13. Februar. Die Rheinisch-westphälische Zeitung" erfährt von gutunterrichteter Seite über den Grund der Annäherung des deutschen Kaisers an England, der Verlauf der Ereignisse in China habe den Kaiser sehr verstimmt...

Salisbury's rüchhaltlos unterstellt, und dadurch sei Deutschland vor völliger Isolierung und Waldersee vor schlimmen Erfahrungen bewahrt worden.

Peking, 12. Februar. ("Reuter's Bureau.") Die Gesandten berieten in der heutigen Sitzung über die Antwort des chinesischen Hofes, in welcher dieser gegen die von den Gesandten verlangten Todesstrafen Einwendungen macht.

Die deutsche Chinavorlage.

Berlin, 13. Februar. Der Reichstag nahm in zweiter Lesung die einzelnen Titel der Chinavorlage ohne Debatte an, ebenso die einzelnen Paragraphen des Staatsgesetzes, darunter den Paragrafen betreffend die Auflösung der Truppenkörper...

Zur Resolution der Kommission, daß in dem die Wirren in China abschließenden Staatsverträge die Freiheit der christlichen Religionsübung ausbedungen und unter den Schutz der am Verträge beteiligten Staaten gestellt werde...

Staatssekretär Freiherr v. Richtigofen erklärt, die Resolution wolle nur die Wiederherstellung des Status quo ante. Der Zusatz des Abgeordneten Wibel sei vom Standpunkte des auswärtigen Amtes höchst bedenklich.

Abgeordneter Müller (Sagan) spricht sich gegen die Resolution, Graf Bernstorff für dieselbe aus. Abgeordneter Schrader hält es nicht für angebracht, die Missionäre unter den Schutz der Mächte zu stellen.

Wien, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Der vom Finanzminister mit rund 800,000 Kronen ausgewiesene Budgetüberschuß erhöht sich durch Hinzurechnung des zinslosen Anteils an dem Reingewinn der österreichisch-ungarischen Bank...

Berlin, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Ankündigung von der Verlobung des deutschen Kronprinzen mit der Prinzessin Emma von Battenberg wird aus verschiedenen Gründen als ungläubhaft bezeichnet.

Berlin, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Heute Abends fanden in allen Berliner Stadtteilen sozialdemokratische Versammlungen, im Ganzen 30, statt, um gegen die Erhöhung der Getreidezölle zu protestieren.

Berlin, 13. Februar. Das Abgeordnetenhaus beriet heute den Etat des Ministeriums des Innern. Minister des Innern v. Rheinbaben wendete sich gegen den Angriff, welchen der Abgeordnete Müller (Meiningen) im Reichstage gegen den Minister bezüglich der Theaterzensur gerichtet hat.

Berlin, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Wie aus konservativen Kreisen verlautet, sollen die Minimalzölle wie folgt beschloffen worden sein: Gerste 3 Mark, Hafer 4 Mark, Roggen 5 Mark, Weizen 6 Mark.

London, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) König Eduard wird im nächsten Monat die Kaiserin Friedrich und das großherzogliche Paar von Hessen besuchen.

von einem Minister begleitet sein. Die Osterfeiertage wird das englische Königspaar in Kopenhagen zubringen, wo auch die Kaiserin-Witwe von Rußland und der Herzog von Cumberland Land sammt Gemahlin erwartet werden.

Brüssel, 13. Februar. Im Laufe der Beratung des Gesetzes über die Spielhäuser lehnte die Repräsentantenkammer mit 97 gegen 16 Stimmen den vom Senate angenommenen Artikel VII ab, welcher das Privileg der Spielhäuser für Ostende und Spa aufrechterhält.

Petersburg, 13. Februar. "Rossija" meldet aus Moskau, der Rektor der dortigen Universität habe eine Bekanntmachung erlassen, in welcher darauf hingewiesen wird, daß seit Beginn des Semesters unter der Studentenschaft aufreizende Aufrufe verbreitet wurden zum Zwecke der Anstiftung von Unruhen und der Einstellung des Besuchs der Vorlesungen.

Die Kaiserin Friedrich.

Köln, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Nach der Rheinisch-westphälischen Ztg. handelt es sich bei der Krankheit der Kaiserin Friedrich um Wasser sucht, die mit unheilbarem Nierenkrebs zusammenhängt.

Wien, 13. Februar. Gestern Abends entgleiten in Folge Bruches einer Wechselfchiene drei Waggons des Wien-Krakauer Schnellzuges bei der Einfahrt in die Station Döberberg.

Kiel, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Das Torpedoboot D 3 ist bei stürmischem Wetter in der Ostsee gestrandet.

Wien, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Kesselsdorfer Wagenschiffabrik vertheilt für die abgelauene neunmonatliche Geschäftsperiode eine Dividende von 45 Kronen = 15 Prozent.

Berlin, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Auf allen Gebieten zeigte sich an der heutigen Börse eine Aufwärtsbewegung. Montanmarkt in Folge Gerüchtes, daß im amerikanischen Parlament ein Antrag auf Aufhebung des Schutzzolles auf Eisenprodukte gestellt werden soll, animirt.

Paris, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse verkehrte fest, ohne größere Veränderung. Französische Renten waren im Vorprung. Von fremden Renten waren österreichische Goldrente und alle türkischen Renten in lebhafter Hauffe.

Newyork, 13. Februar. (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork loco 9 1/16, per März 9.90, per Mai 9.07, in New-Oreans loco 9 1/16, Petroleum: Stand. white in Newyork 7.80, Stand white in Philadelphia 7.75, Refined in Cases 8.85, Credit Balances at Oil City 125.—; Schmalz: Western steam 7.80, Rohe u. Brothers 7.95; Mais: per Februar —, per Mai 45 1/2, per Juli 44 1/4; rother Winterweizen loco 81; Weizen: per Februar —, per März 79 1/2, per Mai 80 1/2, per Juli 80; Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2; Kaffee: Fair Rio Nr. 7 7.—, per Februar 5.55, per Mai 5.60; Mehl: Spring wheat clears 2.75; Zucker 3 1/4; Zinn 26.45; Kupfer 17.—; Mais und Weizen sehr fest.

Chicago, 13. Februar. (Schlußkurse.) Weizen: per Februar 73 3/8, per Mai 75 3/8; Mais per Februar 38.—; Schmalz: per Februar 7.45, per Mai 7.55; Speck short clear 7.20; Pork per Februar 13.92. — Weizen sehr fest, Mais stetig.

Eigentümer: Sigmond Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy.

Verleger: "Hannaria" Buchdruckerei und Verlagsanstalt.

Másolat 1901. B.I. 7/5. újszám.

Tottis & Kren

IV., Bécsi-utca 1. sz.

verkaufen **Teppiche aller Arten,**
Möbelstoffe, Vorhänge, Decken, Lambrequins,
Möbel-Cretone u. s. w.
zu sehr reduzierten Preisen.
 Ausgemusterte und ältere Dessins,
 sowie Reste äusserst billig.

Zárt ajánlati verseny.

Kemény Lajos hmvásárhelyi közados csödtömögéhez leltározott és a Hmvásárhelyen felvett csödteltár 1-12, 349-421, 479-484, 1281-1286 tétel számai, továbbá az ugyanott felvett pótteltár 1 tétele alatt összeirt, összesen 106 darab különféle gyártmányu kerékpár, első helyen említett leltár 13-21, 264-268, 422-476, 485-503, 508-509 tétel számai alatt összeirt különféle gyártmányu 93 darab varrógép; a csödteltár 22-39, 43-45, 269-302, 304, 504-507 tétele alatt összeirt bolti felszerelések, 31-42, 46-263, 338-348, 477-478 és a pótteltár 2-19 tételei alatt foglalt különféle kerékpár és varrógép felszerelések és alkatrészek; a 305-337 tételek alatt foglalt házi butorok, az 1335 leltári szám alatt foglalt hmvásárhelyi templomi imaszék; továbbá a Szegeden felvett csödteltárban 1-36 és 89 tétel alatt foglalt 37 drb különféle gyártmányu kerékpár; 37-55, 84-88 tétel alatt összeirt különféle gyártmányu 24 drb varrógép; 64-73, 90-103-104 és 108 tétel alatt foglalt bolti felszerelés; 56-63, 74-83, 91-102, 105-107 tételek alatt foglalt varrógép és kerékpár alkatrészek a csödválasztmányok 1901. évi február 7-én hozott határozata alapján szabad kézből zárt ajánlati verseny után eladatnak.

A kik ezen ajánlati versenyben részt venni óhajtanak, köllőleg felbélyegzett zárt ajánlatukat a vételárlal ajánlott összeg 10% megfelelő bánatpénzzel együtt

1901. évi február 25-ig

alulirt tömeggondnoknál beadhatják. Ajánlat tehető akár a hmvásárhelyi és szegedi egész csödtömögére együttesen; akár külön-külön, akár a két városban levő tömeg önkénytesen csoportosított részére. Február 25-én tul vagy bánatpénz nélkül benyújtott ajánlatok figyelembe nem vétetnek.

A választmány a beérkezett ajánlatok el, vagy el nem fogadása iránt 8 nap alatt határoz és határozatáról a jelenlevő ajánlattevőket szóval, a jelen nem levőket jegyzőkönyvi kivonaton értesíti. A kinek ajánlata el nem fogadtatik, bánatpénzét azonnal visszakapja.

Az ajánlattevő, kinek ajánlata elfogadtatik, a választmány által, a vételárlal választmány vonatkozó határozatának tudomás vagy kézhez vételétől számított 3 nap alatt tartozik alólírott tömeggondnok kezéhez kifizetni, a ki a megvett ingókat a fizetés ellenében átadja. Vevő viseli a vételi ügylettel járó összes bármilyen néven nevezendő kiadásokat és köteles az általa megvett ingóságokat 3 nap alatt átvenni. Akár a fizetésben, akár az átvételben vevő által tanusított késedelem esetén vevő bánatpénzét feltétlenül elvesztü és a választmány a ki nem fizetett, vagy át nem vett ingóságokkal szabadon rendelkezik. A választmány a beérkezett ajánlatokhoz köve nincs; azok között szabadon választhat, sőt minden felelősség nélkül az összes ajánlatokat mellőzheti.

Tartozik ajánlattevő ajánlatában kinyilatkoztatni, hogy azon ingóságokat, a melyekre ajánlatot tett, megtekintette és ismeri; mert a választmány az eladásra ajánlott ingóságoknak sem mennyiségéért, sem minőségeért felelősséget nem vállal.

A csödteltár Hmvásárhelyen alólírott tömeggondnoknál és a szegedi tömegre vonatkozólag Dr. Gróff Árpád helyettes tömeggondnoknál naponként délután 3 órától 5 óráig, Budapesten pedig Dr. Székely Lajos csödválasztmányi elnöknel (VI., Podmaniczky-utca 10. sz.), maga a csödtömög pedig Hmvásárhelyen és Szegeden az alólírott tömeggondnok és helyettes tömeggondnok közbenjöttével a délutáni órákban megtekinthető.

Hmvásárhelyen, 1901. február hó 9-én.

Munkácsi Béla,
ügyvéd, tömeggondnok.

13090

CRÉME DE FANCHON

Schutzmarke:
3 Herzen.

Sofort Hautverfeinerer
 u. Verschönerer der
 Gesichts-Crème.
 Der beste der Welt!
 Ohne Fettstoff!
 Unschiädlich!

Kleiner Tigel 1 K. Grosser Tigel 2 K.
 Hauptniederlage:
URSITS' Apotheke.
 Budapest, Rákóczy-ter u.
 Provinzbestellungen bei
 Mehrereindung von 20 Heller.
 Franco.

Gründliche Heilung!

Syphilis und deren Folgekrankheiten, als Hautausschlag, Mundschleimhautentzündung, Knochen-Entzündung, Schlaflosigkeit d. Körpers, Kopfschmerzen, chronische Nervenleiden etc. heilt gründl. und dauerhaft, gestützt auf 25jährige Erfahrungen u. Erfolge, durch ein einf. Verfahren ohne Anwendung von Quecksilber, Jod u. s. w.

E. G. Keutel
 Badehalter,
 Eisleben, Markt 13, Pr. Sachsen.

Practifant

aus gutem Haufe, mit schönem Handschrift, der deutlichen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, womöglich aus der Holzbranche, mit Anfangsgehalt gefudt. Adr. in der Exped. 15048

Gummi

Original Pariser Gummi und Fischblasen, den höchsten Anforderungen entsprechend, per Duzend fl. 1, 2, 3, 4, 5. **Capots amer.** (Furz) ö. W. fl. 2, 3, feinste **Pariser Damenschwämme** ö. W. fl. 2, 3, 4. **Damen-Präservativs** nach Hajje, ö. W. fl. 1.50 per Stück, **Suspensorien** etc. — Ausführliche Preiscurante gratis und franco in verschlossener Couvert. Verfabrt bis kreteft.

Ludwig Fischer
 Gummimanufaktur,
 Teplitz-Schönau (Böhmen).

Ö Felsege a király nevében a nagybecskereki kir. járásbírótság mint büntető bíróság szabadalmibitorlás által elkövetett kihágás miatt vádolt **Hieber Rudolf, ifj. Steckhardt Ferencz, Kolleth Verona** és **Neumann Mór** elleni bűnygyben Adám Dénes ügyészégi megbízott által emelt vád fölött, a Nagybecskereken 1901. évi január hó 26-án Einberger József jegyzőkönyvvezető részvételével megtartott nyilvános tárgyalás alapján, a vád és védelem meghallgatása után következőleg ítelt: I. Hieber Rudolf nagybecskereki lakos, szikvizgyáros, II. Neumann Mór nagybecskereki lakos, szikvizgyáros vádlottak hűnösöknek mondatnak ki az 1895. évi XXXVII. t. cz. 49. §-ában meghatározott szabadalmibitorlás kihágásában, elkövetve azért, hogy a Wagner és társai cég által forgalomba hozott és utánzatot képező sárkány szifonfejeket tudva tiltott módon használják és ezért az 1895. évi XXXVII. t. cz. 49. §-a alapján az ítélet jogerőre emelkedésétől számított és a hivatkozott törvényben ipari (kereskedelmi) iskolai alap javára fordítandó és 15 nap végrehajtás terhe mellett fizetendő, behajthatlanság esetén a kbtkv. 22. §-a értelmében három napi elzárásra átváltoztandó egyenkint ötven korona pénzbüntetésre íteltetnek. Kimondatik, hogy az ítélet jogerőre emelkedése után Hieber Rudolf birtokában levő és utánzatnak bizonyult 2172, Neumann Mór birtokában levő és utánzatnak bizonyult 602 drb. Wagner és társai cégtől beszerzett sárkány-szifonfejek megsemmisítendőek. Vádlottak kötelesek a netán felmerülő bűnygyi költségeket 15 nap alatt az 1890. évi XLIII. t. cz. 9. §-ában meghatározott végrehajtás terhe alatt az államkincstárnak megtéríteni, ezen költségek behajthatóknak nyilvánítottak. Köte lesek továbbá vádlottak 179 korona eljárási költséget szintén 15 nap különbeni végrehajtás terhe alatt sértetnek megfizetni: Jelen ítélet egész terjedelmében indokaival együtt vádlottak költségén az ítélet jogerőre emelkedése után a Budapestben megjelent „Neues Pester Journal“ és a „Pesti Hirlap“ hirlapokba közzététetni rendeltetik. Indokok. A feljelentéshez Aa. hiteles alakban becsatolt és 1898. évi szeptember hó 26-án megjelent szabadalmi bírás tanúsága szerint Gencsy Lajos „Ujtás szifonfejekben“ című találmányra szabadalmat kapott, mely szabadalom 10437/98, 14679/98 és 114695/98. sz. alatt engedély alapján sértett **Palóczy és társai cég**re ruházott át. Ezen szabadalom alapuló jogokat Hieber Rudolf és Neumann Mór vádlottak a feljelentés szerint megsértették azért, hogy sértett szabadalmának tárgyait engedély nélkül forgalomba hozták, iparszerűleg és üzemi berendezésként használják. Vád emeltetett ellenük a tárgyalás folyamán az 1895. évi XXXVII. t. cz. 49. §-ába ütköző szabadalom bitorlás kihágása miatt. Vádlottak beismerése és Ungár Albert tanu vallomása, a feljelentéshez C és D alatt csatolt m. kir. szabadalmi hivatal határozatai, továbbá a tárgyalási jegyzőkönyvhöz E alatt csatolt árjegyzék az 1901. B.I. 7/3. sz. házkutatás alkalmával felvett jknyv alapján a kir. jbróság megállapítja a következő tényállást

Hieber Rudolf vádolt 1899. évi márczius 16-án 500 drb, 1899. évi április 20-án 504 drb, 1899. évi július havában pedig 400 drb sárkányfejekkel ellátott szifonüvegeket vett **Dr. Wagner és társai cégtől**, 1900. évi október havában pedig Ganzl Zsigmond ócskai szikvizgyárostól 668 drb fentemlített szifonfejekkel ellátott szifonüvegeket vett. Neumann Mór vádolt pedig 1899. április hó 18-án 402 drb, 1900. évi márczius hó 31-én 200 drb sárkányfejekkel ellátott szifonüvegeket vett **Dr. Wagner és társai cégtől**. A, B és C a. határozatok szerint a **Dr. Wagner és társai cég „sárkány szifonüvegek“** című találmányára azért, mert ugy szerkezetileg, mint hatásukban a Gencsy Lajos találmányával teljesen azonosak, szabadalmat nem kapott. Ezen okból a vádlottak által **Dr. Wagner és társai cégtől** megvett szifonüvegeken látható sárkányfejek utánzatoknak tekintendőek. Vádlottak sértett megbízottja által, továbbá az E a. árjegyzékben figyelemzetve lettek még a feljelentés beadását megelőző időben, hogy az általuk üzembe vett Dr. Wagner és társai cégtől megvett sárkányfejekkel ellátott üvegek utánzatok, továbbá figyelemzetve lettek, hogy azokat tilos használni, mert ellenük a tilos használat miatt feljelentést tesz, ennek ellenére vádlottak használták, sőt jelenleg is használják a többször említett üvegeket. Minthogy pedig az 1895. évi XXXVII. t. cz. 8. §-a értelmében a szabadalom jogos fennállásának egész idejére a szabadalom tulajdonosának kizárólagos jogot ad arra, hogy találmánya tárgyát iparszerűleg készíthesse, forgalomba hozhassa és iparszerűleg nagy üzemi berendezésként használhassa, kétségkívül tehát az, hogy vádlottak sértettek a fentemlített törvényszakaszban gyökerező jogát megsértették azért, hogy sértett beleegyezése nélkül és figyelemzetése daczára a fentemlített és nem az ő gyártmányát képező üvegeket szikvizgyártáshoz használják. **Minthogy továbbá a hivatkozott törvény 49. §-a értelmében büntetendőek azok is, a kik a szabadalom tárgyát tudva tiltott módon használják,** ennél fogva vádlottakat az 1895. évi XXXVII. t. cz. 49. §-ában meghatározott szabadalmibitorlás kihágásában bűnösnek kimondani és őket az ítélet rendelkező része szerint büntetni kellett. A büntetés kiszabásánál enyhítő körülménynek vétetett vádlottak alacsony műveltsége, a melynél fogva feltehető, hogy a törvényt és cselekményüknek horderejét nem tudták, továbbá Neumann Mór vádoltatnál eddigi büntetlen előélete. A szifonfejek megsemmisítésére vonatkozó intézkedések a fentemlített törvény 51. §-a, a hirlapi közgételtelre vonatkozó pedig a hivatkozott törvény 52. §-a, végül a bűnygyi költségekre vonatkozó intézkedés a B. P. 480 §-án alapszik. **Nagy-Becskereken,** 1901. január 26-án. **Chamilla Antal** s. k., kir. aljársbíró.

Hogy a jelen ítélet másolat a nagybecskereki kir. járásbírótság IV. számú jegyzői iródájában 1901. B.I. 7/5. szám alatt elfekvő eredeti ítélettel mindenben szóról szóra, megegyez, igazolom.

Nagybecskerek, 1901. évi január hó 31-én.

Bróje Dénes,
kir. járásbíróági írnök.

Echte **Karlsbader Oblaten** (Specialität) erzeugt u. versendet **Karl Bayer** k. u. k. Hoflieferant, **Karlsbad.** Probestellungen von n. 2 aufwärts.

von 2 fl. an ohne daß die Zähne gelin entfernt werden müssen, auch ohne Gaumenplatten. **Zähne** **Zahnarzt Dr. NEUFELD,** Kossuth Lajos-utca 14. sz. An Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Das Marosvásárhelyer Mandat. — Das Ackerbaubudget.

Zu Beginn der Sitzung beantragte der Referent des Verifikationsausschusses, das Mandat des im II. Marosvásárhelyer Bezirk gewählten Johann Bedőházy, welches — wie wir schon gemeldet haben — gewisse Mängel aufweist, an eine Gerichtskommission zu leiten, und wurde hierfür die IX. Gerichtskommission ausgelost. Wie verlautet, sollen die Mängel des Mandats nur formaler Art sein, so daß die Verifizierung desselben voraussichtlich ist. Sodann nahm Ackerbauminister Darányi das Wort, um auf die verschiedenen, während der Debatte über sein Budget gemachten Bemerkungen zu reflektieren. Sowohl hinsichtlich des italienischen Weinzolls, wie der Einfuhr rumänischer Trauben versprach der Minister, die Regierung werde die Interessen der Beteiligten nach Möglichkeit berücksichtigen. Die Untersuchungen wegen Weinfälschungen sind auch jetzt noch sehr streng, doch werden sie diskreter betrieben, um Niemandem vor dem Urtheilsprache zu schaden. Auch über die Betheiligung des Militärs an den hiesigen Wollauktionen gab der Minister befriedigende Aufklärungen, und gegenüber Rohonczy vertheidigte er seinen in Sachen einer Erhöhung der Agrarzölle eingenommenen Standpunkt. Nach diesen Aufklärungen wurde das Budget im Allgemeinen angenommen. In der nun folgenden Spezialdebatte ließ bei der Post „Biehzucht“ Bäder unter dem Vorwande, die ruthenische Aktion zu besprechen, einige antisemitische Tiraden vom Stapel, worauf Minister Darányi jedoch erklärte, er führe die ganze ruthenische Aktion im Zeichen der Liebe, und dieselbe könne nur mit Beihilfe des ganzen Landes ohne Unterschied der Konfession gelingen. Um halb 2 Uhr wurde die Debatte auf morgen vertagt.

Vizepräsident Béla Tallián eröffnete die Sitzung Vormittags 10 Uhr. Nach Authentifizierung des Protokolls wurden die Einkäufe verlesen.

Das Mandat des Abgeordneten Bedőházy. Ludwig Witt unterbreitet hierauf den Bericht des ständigen Verifikationsausschusses über die Wahlen im Titel und im Marosvásárhelyer II. Bezirk. Der Abgeordnete des ersten Bezirkes Stephan Zákó wurde verifiziert. Hinsichtlich des Mandats des im letzteren Bezirke gewählten Johann Bedőházy mußte jedoch der Ausschuss in Vorschlag bringen, das Mandat, da das Wahlprotokoll mehrere Formfehler aufweist, im Wege des Loses an eine Gerichtskommission des Hauses zu verweisen.

Franz Kossuth konstatiert, daß die Behauptung der oppositionellen Vertrauensmänner, wonach der Wahlpräsident unfähig gewesen sei, die Wahl zu leiten, nun auch durch den Ausschussbericht ihre Bestätigung gefunden habe.

Béla Kubik bemerkt als einer der oppositionellen Vertrauensmänner, daß das Wahlprotokoll in dem Momente, als er Einsicht in dasselbe genommen, nur bis zum Zeitpunkte der Suspendierung der Wahl aufgenommen war, übrigens beständige als Augenzeuge, daß der Wahlpräsident nach Schluß der Wahl Bedőházy sowohl im Wahllokale, wie auch später im Freien als mit zehn Stimmen Majorität zum Abgeordneten gewählt verurtheilt hat.

Das Haus stimmte dem Vorschlage des Ausschusses zu, das Mandat Bedőházy's an eine Gerichtskommission zu leiten. In Folge des Loses wurde hierfür die IX. Gerichtskommission bestimmt.

Folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand die Fortsetzung der Debatte über das

Ackerbaubudget.

Ackerbauminister Darányi ergreift das Wort, um auf die Ausführungen der geistigen Redner zu reflektieren. Major gegenüber bemerkt er, daß die Landes-Centralparlamente den Kreditbedürfnissen der Landwirthe in Allem gerecht werde. Bisontai erwidert er, daß die Regierung die Angelegenheit der Traubeneinfuhr aus Rumänien aufmerksam verfolgen werde. Rohonczy gegenüber gab er seine Bereitwilligkeit zu erkennen, einer Landwirthen-Genossenschaft, welche es sich zur Aufgabe stellen würde, die Ausfuhr von Trauben und Obst aus Ungarn zu fördern, staatliche Unterstützung angedeihen zu lassen. (Beifall.) Bisontai gegenüber, der die Frage der italienischen Weinzölle lauselt zur Sprache gebracht, erklärt der Minister, es sei nicht üblich, über bestehende Handelsverträge Äußerungen abzugeben. Es genüge die Versicherung, daß die Regierung der schwierigen Lage der Weinproduzenten sich bewußt sei und dieser Frage ihre größte Aufmerksamkeit zuwenden. (Beifall.) Die Verfolgung der Wein-fälcher wird mit der bisherigen Energie fortgesetzt, doch werde es Jedermann billig finden, daß keiner gebrandmarkt werde, bevor ein gerichtliches Urtheil erlosien ist. (Beifalliger Beifall.) Im Jahre 1894 wurden 370, also dreimal soviel Weinmüster untersucht, als in den letzten fünf Jahren. In Betreff der Ableitung der Binnengewässer zwischen der Donau und der Theiß hat der Minister bereits Pläne anarbeiten lassen, und er ist geneigt, die Durchführung derselben, welche die Interessenten übernehmen müssen, zu fördern.

Was die Schafwolle betrifft, so werden die Auktionen in Zukunft zu einer solchen Zeit stattfinden, wo das Tuch-erforderniß des Militärs bereits bekannt sein wird. In Betreff des Klebergehaltes des Weizens gab der Minister diesmal zu, daß derselbe in den Jahren 1897—1899 wegen des schlechten Wetters ein ungünstiger war, doch meldet er, daß die Versuche mit vorjährigem Weizen schon bessere Resultate ergeben. Auch er meint, man sollte Mittel und Wege finden, um zu verhindern, daß die Felder nicht zweimal nacheinander mit Weizen bebaut werden, doch erachtet er eine legislatorische Verfügung in dieser Hinsicht nicht für zweckmäßig. Zum Schluß kam Redner auf die Bedenken Rohonczy's zu sprechen, als würde eine etwaige Erhöhung der Getreidezölle durch die hierauf zu gewärtigende Mehrproduktion paralysirt werden, und weist an der Hand von statistischen Daten nach, daß eine eventuelle Mehrproduktion durch eine Steigerung des Konjums weitgemacht werden würde. (Beifalliger Beifall.)

Folgte die Abstimmung. Die Majorität des Hauses votirt die Personalausgaben der Centralverwaltung.

Bei der Post „Sachliche Ausgaben“ wünscht Franz Major eine ausgiebige Verforgung der Kreditgenossenschaften und eine größere Förderung der Kellergenossenschaften. — Geborn Rohonczy möchte nähere Aufklärungen über die Zollverhältnisse haben und vermied auf die Mängel der Kommissation. — Ackerbauminister Darányi erwidert Major, daß er dessen Wünsche zum Theile bereits entsprochen habe, zum Theile in der Zukunft entsprechen werde. Rohonczy gegenüber anerkennt er die Mängel der Kommissation und verspricht, sich wegen ihrer Modifizierung mit dem Justizminister in Verbindung setzen zu wollen.

Bei der Post „Forstwesen“ empfiehlt Samuel Pap das Gesetz der ararischen Forstärzte um Eintheilung in die VIII., IX. und X. Gehaltsklasse der Aufmerksamkeiten der Regierung. — Julius Györfly beklagte sich über den Vollzug des Forstgesetzes im Szeklerlande und wünschte dort, wo die Gemeindegewälder in ararische Verwaltung übernommen wurden, die Freigebung der zur Viehzucht erforderlichen Alpenweiden. — Ackerbauminister Darányi erwiderte, er habe verfügt, daß in solchen Fragen die Gesichtspunkte des Forstwesens und der Viehzucht in gleicher Weise gewürdigt werden und daß er die Entscheidung über etwaige Rekurse sich selbst vorbehalte. Der Minister versicherte schließlich, daß er sich mit der Lage der Szekler nach jeder Richtung zu beschäftigen wünscht und daß er dies zu seinen nächsten Agenden zählt. (Beifall.)

Bei der Post „Biehzucht“ hielt sich Rudolf Bäder darüber auf, daß der Sgan'sche Bericht über den Stand der ruthenischen Hilfsaktion nicht vertheilt worden ist. Auch urgrte er strenge Maßnahmen zur Verhinderung der Einwanderung „galizischer“ Fremdlinge.

Ackerbauminister Darányi verweist auf die in letzterem Belange abgegebenen Erklärungen des Ministerpräsidenten als Minister des Innern, welche auf alle diejenigen, die sich für die Frage der Ein- und Auswanderung interessieren, beruhigend gewirkt haben. (Zustimmung rechts.) Was den Vornurf betrifft, als ob der Sgan'sche Bericht geheim gehalten wurde, so erwidert der Minister, daß dieser Bericht, wie alle anderen Berichte, die auf den Tisch des Hauses gelegt werden, behandelt wurde. Der Minister selbst kann Zeugniß dafür ablegen, daß die Kanzlei des Abgeordnetenhauses all diejenigen Abgeordneten, welche auf den Bericht reflektirten, aufgefördert hat, ihre Exemplare zu übernehmen. Zu einer künstlichen Verbreitung des Berichts habe er keine Lust verspürt, weil darin Vieles enthalten ist, was er nicht billigt. (Beifalliger Beifall rechts und äußerlich links.) Die Behauptung anbelangend, daß von der ruthenischen Aktion schon seit Langem nichts gehört wird, bemerkt der Minister, daß die Hauptsache bei einer solchen Aktion nicht das ist, daß man viel darüber rede, sondern daß man viel arbeite. (Zustimmung rechts.) Der Minister schließt seine Ausführungen mit der Erklärung, daß er seinen Organen die Weisung ertheilt habe, die Aktion konsequent und mit Ausdauer, aber stets im Zeichen der Billigkeit fortzusetzen. (Beifalliger Beifall.)

Bei den „Wasserregulierungs-Angelegenheiten“ wies Paul Mandel auf die Verheerung hin, welche die Murr anrichtet, und ersuchte den Minister, an einzelnen bedrohten Punkten die erforderlichen Rettungsarbeiten vornehmen zu lassen, bis die Murr in einheitlicher Weise wird geregelt werden können. — Franz Kossuth verlangte Abhilfe gegen die häufigen Ueberfluthungen der Murr, gegen welche die Oesterreicher sich in ungeschicklicher Weise durch Dämme und Schleusen vertheidigen und reklamirte das gleiche Recht für Ungarn.

Béla Fejéty bittet, seine Rede morgen halten zu dürfen. — Das Haus gestattet dies.

Schluß der Sitzung um halb 2 Uhr. — Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Offener Sprechsaal.*

KOSMIN

Mundwasser ist eines der wenigen Präparate, welches nur durch seine unbestrittene Güte populär wurde und von Hoch und Niedrig gleich gern benutzt wird.

Flacon Kr. 2, lange ausreichend.

* Für diese Anzeile ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Leipniker Célia, Ifj. Schwarz Samu, divalkereskedő, Budapest, Jozgyosek.

Therese Friedmann, Wien, Pintas Grünhut, Preßburg, Verlobte.

Nógrád-Verőcze község vadászati joga

f. évi február 21-én, d. e. 11 órakor újabbi 6 évre haszonbérbe adatik. Részletes feltételek a község elöljáróságánál megtudhatók. 12974

A fő-és székvárosi hitelszövetkezetnél V., Alkotmány-utca 23. sz., kezdődik az V. évtársulat. Előnyös kölcsönök rövid időn belül folyósíttatnak.

Geschäftslokal

Kerepesi-tér Nr. 80, sammt Portal u. Einrichtung, für Verrenkleider-Handlung besonders geeigneter guter Posten, pr. August zu vermieten. Näheres dortselbst.

Öffentlicher Dank.

Allen denen, die mir bei der traurigen Gelegenheit des Ablebens meiner gottseligen Gemahlin ihr gültiges Beileid zum Ausdruck brachten, spreche ich auf diesem Wege meinen tiefgefühltesten Dank aus. Kis-Körös, den 12. Februar 1901.

Móricz Schwarz.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten. Budapest, 13. Februar.

* Ankauf des Blocksbades. Anlässlich des Baues der Franz Josephbrücke wurde bekanntlich das Blocksbadgebäude demolirt; seither fließt das Quellwasser unbenützt in die Donau. Im verflossenen Jahre, gelegentlich der Budgetberatungen, wies der Municipalausschuss den Magistrat an, hinsichtlich des Ankaufes des Blocksbadterrains, welches Eigenthum der Regierung bildet, Unterhandlungen einzuleiten. Die Regierung betraute den hauptstädtischen Bau-rath mit dem Verlaufe des Grundstückes, und nun meldet der Bau-rath, die Regierung sei geneigt, der Stadt die Blocksbadquellen sammt dem dazugehörigen Grund im Ausmaße von 2300 Quadratklaftern für den Betrag von 885,000 Kronen zu überlassen und zur ratenweisen Abstattung des Kaufpreises eine längere Frist zu gewähren. Die hauptstädtische Finanzsektion, welche aus den Akten die Ueberzeugung gewonnen, daß der Bau-rath die Heilquellen zum Kostenpreise abgebe, empfiehlt dem Magistrat die Annahme des Anboies. Die Blocksbadquelle ist die heißeste und an Mineralien reichhaltigste der Ofner Thermen und liefert 924 Kubimeter Wasser per Tag.

* Magistratsrath Karl Szabó 7. Der Leichnam des gestern verstorbenen Magistratsraths Karl Szabó wird heute Abends aus der in der Bergelgasse befindlichen Wohnung in die neue Steinbrucher Pfarrkirche überführt und dortselbst aufgebahrt. Morgen, Donnerstag, Vormittags 10 Uhr findet das Leichenbegängniß statt. Der Steinbrucher Pfarrer Neichstagsabgeordneter Johann Höd wird den Leichnam einsegnen, worauf die sterblichen Ueberreste Szabó's auf den Friedhof nächst der Kerepeserstraße beigesetzt werden. Der hauptstädtische Magistrat hat über das Ableben Karl Szabó's die folgende Parte ausgegeben:

Der Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Budapest gibt schmerz erfüllt und tieferschüttert Kunde, daß Magistratsrath Karl Szabó am 12. d. verschieden ist. Die irdischen Ueberreste des Verbliebenen werden am Mittwoch Abends vom Trauerhause nach der römisch-katholischen Kirche in Steinbruch überführt, daselbst am Donnerstag, 14. d., Vormittags 10 Uhr nach der zu haltenden Trauermesse eingeseget und auf dem Kerepeser Friedhofe zur ewigen Ruhe beigesetzt. Budapest, am 12. Februar 1901. Er ruhe in Frieden!

* Die Miethwagenbesitzer gegen den Tagameter. Wir berichteten, daß der hauptstädtische Municipalausschuss anlässlich der Feststellung des neuen Miethwagenstatuts die Einführung des Tagameters beschloffen hat. Die Miethwageninhaber reichten heute gegen diesen Beschluß bei der Stadtbehörde einen an den Minister des Innern gerichteten Refus ein.

* Bau städtischer Zinshäuser. Der hauptstädtische Municipalausschuss beschloß bekanntlich auf den beiden

Seite 8
rásbíróság mint kihágás miatt Iletth Verona gyászszógi meg- évi január hó rel megtartott allgatása után lakos, szikviz- zgyáros vád- évi XXXVII. bitorlás ki- és társai képező sár- sználják és itélet jogerőre ipari (kereske- hajítás terhe a kbtkv. átváltozta- esre tiltet- emelkedése atnak bizo- és utazat- céztől ké- endők. Vád- yi költsége- ában meg- kincstárnak nyilvántat- ona eljárási ajítás terhe sz terjedel- az itélet megjelens hírlapokha hez Aa. hiteles egjelent szaba- szifonfejekben" 437/98, 14679/98 Palóczy és alapuló joga- elentés szerint ak tárgyat- zerület és tett ellenük a ütköző szaba- Ungár Albert kir. szabadalmi E alatt csatolt felvett jknyvt

leeren Baugründen auf dem Leopoldring, deren Steuerfreiheit im nächsten Jahre abläuft, städtische Zinshäuser errichten zu lassen. Das Ingenieuramt legt nun die Pläne und Kostenanschläge für zwei dreistöckige Zinshäuser dem Magistrat vor. Die Baukosten sind auf 770,000 Kronen, respektive 440,000 Kronen, zusammen auf 1,210,000 Kronen veranschlagt. Der Rentabilitätsberechnung zufolge würde sich bei mäßigen Mietzinsen ein Reinertrag von vier Prozent in den ersten dreißig Jahren der Steuerfreiheit und von 4,8 Prozent nach dem Aufhören der Steuerfreiheit ergeben. Dieses verblühende Kunststück wird dadurch zuwege gebracht, daß in den steuerfreien Jahren das vier Prozent übersteigende Reinerträgnis kapitalisiert und zur Erhöhung des Reinerträgnisses nach dem Erlöschen der Steuerfreiheit verwendet wird. Der Bau soll im Frühjahr begonnen werden.

Verbindung des Volkstheaters mit dem Schwabenberg. Eine Kommission unter der Leitung des Bürgermeisters Johann Halms und des Stadtdirektors Adolf Heuffel beugte heute Vormittags die Trave einer Straße, welche vom Volkstheater-Friedhof nach dem Schwabenberg führen soll. Der Bau dieser schon seit Längem geforderten Straße soll noch heuer in Angriff genommen werden.

Verein junger Mädchen. Die absolvierten Schülerinnen des Mädchen-Gymnasiums des Landes-Frauenbildungvereins gründeten einen Verein, dessen Statuten heute im Wege der Stadtbehörde dem Ministerium des Innern zur Genehmigung eingereicht wurden.

Retungsschule für Lehrer. Unterrichtsminister Julius Lassick forderte die Kommunalbehörden auf, zu erwägen, in welcher Weise die Kommunallehrer an dem Lehrkurs für erste Hilfeleistung bei Unfällen teilnehmen könnten. Die Unterweisung der Lehrer in der ersten Hilfeleistung erscheint notwendig, damit bei Unfällen der Schulkinder rasch eingegriffen werden könne.

Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 13. Februar. Infektionskrankheiten kamen vor: 46, u. zw.: an Typhus —, Malaria —, Variolis —, Scharlach 7, Scharlach 8, Masern 24, Diphtheritis und Group 3, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 3, Trachoma —, Ohren-Drüsenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung. — Krankenstand im Rochus-Spital 2373, im Johannes-Spital 824. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 85, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 4, 6. Bezirk 2, 7. Bezirk 3, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk 4, unbekannt Wohnort —.

Wiener Börse vom 13. Februar. Unter dem Einbrüche des Finanz-Cyposes in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat die heutige Börse eine entschieden günstigere Haltung angenommen, und es sind neuerdings bessere Kurse zum Vorschein gekommen. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Nützliches Telegramm.)

| | | | |
|-------------------------|--------|--------------------------|---------|
| Altenbadnau, ung. Bsp. | 100.60 | Rechtlose | 890.00 |
| 4p. ung. Goldrente | 118.20 | Zürtenlose | 1688.00 |
| ung. Kronenrente | 93.45 | Deherr. ung. Bank | 675.00 |
| Österr. ung. | 92.50 | Deherr. Kreditbank | 685.00 |
| Österr. Reichsbank | 119.00 | ung. Kreditbank | 421.00 |
| 4p. Österr. Silberrente | 118.20 | Österr. Kreditbank, ung. | 278.50 |
| 4p. Österr. Silberrente | 93.45 | Anglo-Österr. Bank | 470.50 |
| 4p. Österr. Papierrente | 93.20 | Bankverein | 19.12 |
| Deherr. Kronenrente | 93.20 | 20 französ. Städte | 240.75 |
| Balkan-Österr. Bahn | 85.20 | Bankverein | 11.33 |
| Südbahn | 108.50 | Deutsche Kreditbank | 441.50 |
| Deherr. ung. Staatsbahn | 671.50 | Alpine Montanaktien | 298.00 |
| ung. Komm. Bank | 754.00 | Tabakaktien | 475.50 |
| Österr. Reichsbank | 475.50 | Alma-Mirano | 298.00 |
| Donau-Dampfschiff-Ver. | 754.00 | Wiener Tramway lit. A | — |
| ung. Pflanzlose | 168.00 | lit. B | — |
| Zürtenlose | 141.35 | Pöbelschütze | — |
| 1880er Lose | 187.00 | | |
| 1884er Lose | 201.00 | | |

(Privat-Telegramm.)

| | | | |
|-----------------------------|---------|------------------------|--------|
| 1854er Lose | 181.00 | Jnnstruder Lose | 74.00 |
| Reichsbank-Nordbahn | 6825.00 | Krautner Lose | 65.50 |
| Bemberg-Gesellschaft | 588.00 | Saltbacher Lose | 57.00 |
| Nordwestbahn | 474.50 | Ölner Lose | 103.00 |
| Öbentredit-Aktien | 887.00 | Raffa-Lose | 148.00 |
| Österr. Kreditbank, n.-Öst. | 1429.00 | Reichsbank, Österr. | 47.50 |
| Unionbank | 537.00 | Rudolf-Lose | 59.00 |
| Bankier Wechsel | 95.52.5 | Salm-Lose | 180.00 |
| Verderburger | — | Saltbacher Lose | 67.00 |
| Schweizer Bank | 95.15 | St.-Genats-Lose | 202.00 |
| 30 Markt-Stücke | 23.51 | Stantslauer Lose | 153.00 |
| Russische Imperials | — | Teleser Lose | 450.00 |
| Englische Sovereigns | 23.98 | Waldfeld-Lose | 167.00 |
| Donau-Reg.-Lose | 257.50 | ung. Genoth.-Präm. 4p. | 232.75 |
| Serdanlose | 79.50 | Deherr. Kreditbank 4p. | 94.25 |
| Wiener Kommunal-Lose | 892.00 | Österr. Genoth. | 51.00 |
| Claro | 140.00 | Salgó-Zavajner Steint. | 634.00 |
| Donau-Dampfschiff-Lose | 370.00 | | |

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 674.75, ungarische Kreditaktien 685.50, Anglobank-Aktien 274, Bankverein 472, Unionbank 538, Länderbank 414.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 671.50, Lombarden 108.50, Elbthalbahn 476, Nordwestbahn 464, Nima-Mirano 477.50, Tabakaktien 298, Alpine 441.50, Mairrente 93.45, ungarische Kronenrente 93.45, Türtenlose 103.75, Marknoten 117.71, Napoleond'or 19.12.

Budapest, 12. Februar. (Original-Bericht.) Preisnotierungen des neben dem Französischen Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorkostenmarktes. — Vorrath am 12. Februar 528 Stück, neuer Auftrieb 1454 Stück, Gesamttauftrieb 1982 Stück, noch verfrachtet für den Budapest Konsum 1269 Stück, noch zurückgeblieben 713 Stück. Tagespreise: 50—100 Kilogramm schwere Spanferkel 74 H. bis — H., 120—180 Kilogramm schwere 82 H. bis 86 H., 220—280 Kilogramm schwere 84 H. bis 88 H., 320 bis 380 Kilogramm schwere 86 H. bis 90 H., 300 bis 500 Kilogramm schwere 82 H. bis 90 H.

Ich beehre mich meinen p. t. Kunden anzuzeigen, dass in meinen Filialen
Arad, Belgrad, Debreczen, Fiume, Kassa, Kolozsvár,
 Fehérkereszt szálloda mellett, Knaz Michaelova ulica 18, Piacz-utca, Corso, Fő-utca 27, Fő-tér 14,
Nagyvárad, Pozsony, Pécs, Sofia, Temesvár, Zágráb,
 Kishidő (Lévai palota), Mihály-utca 9, Széchenyi-tér takarékpénztári palota, Plozada Alexandra 1, Hunyadi-utca 1, Ulica Grand Hotel,
 bis zum 1. März das neue **Frühjahrs-Sortiment** in **Herren-, Knaben- und Kinderkleidern** vollständig sein wird.

NEUMAN M.

Központi Áruház
Budapest, IV., Múzeum-körut 1.

In Ihrem eigenen Interesse
KAFFEE bestellen Sie **KAFFEE**
 von der
Fiumaner Kaffee-Import-Gesellschaft
 in Fiume.
 Preisblatt gratis und franko. Preisblatt gratis und franko.

Wir versenden immer die feinste u. bestexistierende Waare gegen Garantie.

Vorzugliche Kaffee-Mischung:
 2 Ks. Soera b. J. e.
 1 1/2 Ks. Arabica-Mocca
 5 Ks. 9 fl. 58 Kr.
 franco und verzollt.

4 1/2 Kg. Hochländer-Mocca fl. 7.42
 4 1/2 " New-Gibba " fl. 6.75
 Zum Kaffee kann verpackt werden:
 1/4 Kg. Imperial-Thee fl. 1.60

Behördlich bewilligter
AUSVERKAUF.
 Wegen Auflösung des Geschäftes werden sämtliche Herrenmode-Artikel, u. zw.: Herrenwäsche, Kravatten, englische Echarps, engl. Handschuhe, Taschentücher, Strümpfe, Regenschirme, Galoschen, Reisedecken, Regenmäntel, Jagdstrümpfe, Jagd-Gillets etc. etc. in bester Qualität zu tief herabgesetzten Preisen verkauft.
 12472
V. Dorottya-utca 6 (Wurm-udvar)
KANITZ G. ZSIGMOND.
 Die Geschäfts-Einrichtung ist zu verkaufen.

Fahle Gesichtsfarbe
 rührt in den meisten Fällen von der **Blutarmuth** her. Wenn wir uns fragen, woher dieses Übel stammt, an welchem so viele Frauen, aber insbesondere Mädchen leiden, wird Jedermann zur Antwort geben, dass dies vom **Eisenmangel des Blutes** und von der **mangelhaften Ernährung** herrührt. Welches ist nun das beste **eisenbildende** und dabei nährende Präparat? Unbestritten —
Joh. Hoff's Eisen-Malzpräparate
 als flüssiges und konz. Malzextrakt, Eisen-Malzchocolade. 11381—26952
 Haupt-Depot bei: Apoth. Jos. v. Török, Budapest, Königsgasse 12.

Chief-Office 48, Brixton-Road, London, S.W.
 Apotheker A. Thierry's
DIGESTIV
 echt englisches Universal-Speise- u. Verdauungspulver, in der Wirkung bei Magenleiden aller und jeder Art unübertroffen. Appetitregend u. die Verdauung befördernd. Jede Schachtel muss mit der Unterschrift des Erzeugers versehen sein. Ein Schachtel franko gegen Vorausanweisung von 3 Kronen versendet 10732—26766
 Apotheker A. Thierry's Balsam-Fabrik
 in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
 Zu haben bei Apotheker J. v. Török in Budapest.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 14. Februar 1901.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 11

Nemzeti Színház.

(Ab. susp.)
A bölcsh.

Színmű 3 felvonásban. Irta Brieux M.

| | |
|----------------|------------|
| Marsanne | Vizvári |
| Marsanne-né | Rákosi Sz. |
| Girieu Georges | Császár |
| Laurence, neje | P. Márkus |
| Chantrel | Mibályfi |
| Dr. Mossiac | Somló |
| Apáca | F. Dömjén |
| Louise | Boros |

Utána:

A medve.

Vigjáték 1 felvonásban. Irta Csehov Antal.
Popov Ivanovna Cs. Alszezi Szmirnov Császár Lukács Gabányi

Magy. kir. Operaház

Evi bérl. 22. Havi bérl. 6.
R Hilgermann Laura asszony vendéfelléptével:

Mignon.

Opera 3 felvonásban. Zenéjét szerzerzte Thomas A.

| | |
|----------------|------------|
| Meister Vilmos | Broulik |
| Lothario | Beck |
| Laertes | Mihályi |
| Fridrik | Gábor |
| Jarno | Kornai |
| Mignon | Hilgermann |
| Philine | Kobler |
| Antonio | Ney B. |
| Aerobata | Zolnai |
| Zafari | Tóthfalusi |
| Inas | Fodor |

Kedzete fél 8 órakor.

Várszínház.

Nagy bérl. 36. Havi bérl. 4.

Medea.

Tragédia 5 felvonásban, 6 képb. Irta Grillparzer.

| | |
|-------------------|---------|
| Kreon | Bakó |
| Kreuza, leánya | Maróthi |
| Jázon | Pálfi |
| Medea, neje | Heitvei |
| Aison | Gálosi |
| Abzurtoz | Rudai |
| Góra | Boér |
| Amiktionok közele | Hetényi |
| Földmives | Abonyi |
| Nabszolga | Magyari |

Kedzete 7 órakor.

Vigszínház.

Ocskay brigadéros.

Színmű prologussal 4 felvonásban. Irta Herczeg Ferencz.

Kedzete fél 8 órakor.

Népszínház.

Pálmai Ilka asszony vendéfelléptével:

Nebántsvirág.

Énekes színmű 4 felvonásban. Zenéjét szerzerzte Hervé.

| | |
|--------------------|-------------|
| Denise de Flavigny | Pálmai |
| Chateau Gibus | Németh |
| Fernand | Szirmai |
| Celestin | Tollagi |
| Corinna, színésznő | Vidorné |
| Apácafejedelmő | Siposné |
| Színigazgató | Ujvári |
| Rendező | Nagy V. |
| Gusztáv) had. | Dali |
| Robert) nagyok | Szerdahelyi |
| Loriot, őrmester | Solymosi |
| Lydia) szí. | Harmat |
| Silvia) nész. | Vasváriné |
| Gimlette) nő | Nyiri |
| Egy apáca | Szólósi |
| Azárdkapusnéja | Izsóné |
| 1.) | Szécsi |
| 2.) | Boránd |
| 3.) | Rózsa |
| 4.) | Tallian |

Kedzete 7 órakor.

Magyar Színház.

A postás fiu

Operett 5 képb. Zenéjét szerzerzte: I. Caryl és L. Monckton.

Kedzete fél 8 órakor.

Uránia Színház.

Amerika.

Irta Ifj. Hegedűs S.

Kedzete fél 8 órakor.

Fővárosi gyermekszínház.

Babszem Jankó.

Látványos boházatos tündéregre dalokkal és táncokkal 5 képb. Irta: Benkő Jolán.

Kedzete d. u. fél 5 órakor.

FOLIESCAPRICE

HEUTE
3 Novitáten! 11 Uhr: 3 Novitáten

„Gebrüder Zifferblatt“.

10 Uhr: Posse von H. LEITNER. 10 Uhr:

„Fogat fogért!“

Eredeti magyar boház. Irta egy fogász. Rendező: Rott S.

9 Uhr: 9 Uhr:

„Umgekehrt heißt auch gefahren“.

Phänomena! Einzig in ihrer Art!

Trio Arcella

Im prachtvollen Wintergarten Zigeunermusik bis 5 Uhr Früh.

Grand

Café-Chantant „Stephanie“

VIII., Kerepesi-ut 73. 13088

Sándor Koch, Eigentümer. Soma Lichtenstein, Art. Direktor.

Neu! Bestsellender Erfolg! Neu! Uj! Grand Succès! Uj!

„Eine blöde Erfindung“.

„A női dalegyletben.“

Urfomijsche Posse. Vig különlegességi daljáték.

Aufstreten sämtlicher erstklassigen Kunstkräfte.

Entrée frei. Vázsonyi-Weine. Civile Preise.

Avís! Samstag, den 16. Februar: Erstes Aufstreten.

VÁRADI MARISKA, Stern aller ung. Sängern: Zum ersten Male: „Auf der Herberge“. Rom. Posse.

Elbször: „Egy szintársulat“. Kaczagató boház.

„TÁTRA“.

Vergnügungs-Etablissement, Königsgasse 77.

Täglich sich steigender Erfolg.

Adolf Wollner

ANGELI-DUETT! | MARY BARTELLI!

DE VIDRA IRÉN! |

„AUF DER LETZTEN GALERIE“.

Urfomijsche Posse.

Ferner Aufstreten des gesamten Künstler-Perfonals.

10 Herren! 6 Damen!

Anfang 8 Uhr. Vázsonyi'sche Weine. Kaltes Buffet. Civile Preise.

Voranzeige: Freitag, den 15. Februar: Benefize Wollner.

Bestes Brennholz.

Eine Fuhr verkleinertes Brennholz ins Haus gestellt und abgetragen ist zu haben

von 34 Kronen aufwärts

bei Josef Bäck

V., Kárpát-utca 19. szám. (TELEPHON).

S. Sigmund Krausz

Maschineningenieur,

technisches Bureau,

BUDAPEST, V., Váci-ut 4. szám

übernimmt für Industrieanlagen die Anfertigung von

Plänen, deren Einrichtung und Montierung. Moderne

Einrichtung kleiner Gewerbsanlagen. Maschinen und

Einrichtung gemäß den neuesten Errungenschaften

der Technik. Kostenvoranschläge gratis. Pläne und

technische Berechnungen zu mäßigen Preisen.

Erfuche um Offerte in

Weizenmehlen Nr. 0, 1, 2

von leistungsfähigen Mühlen mit erstklassigem Produkte für

dauernde Lieferung, eventuell per prompte Kassa. Offerte mit

Lieferungsquantum per Monat unter „Weizenmehl 8244“

an Rudolf Woffe, Wien I. 13093

Freitag, den 15. Februar ROYAL-SAAL.

IV. u. letztes Wohlthätigkeits-Konzert

Alice Barbi

(Baronin Wolf-Stomersee).

Karten ausschließlich „Harmonia“ Musikalien- u. Klavierhandlung.

Freitag, den 22. Februar im Rohlsaal

Einziger Liederabend der königl. preussischen Hofopernsängerin

Therese

ROTHAUSER

Sitze 10, 6, 4, 2 Kronen bei Béla Méry, Andrássystr. 12.

Grand Chantant

„KÖRUT“

VII., Elisabethring 41, Ecke Trommelgasse.

Heute, Donnerstag, den 14. Februar, Abends 8 Uhr:

J. OSKAR ZITTER'S

JUBILÄUMSFEIER

seiner 25jährigen artistischen Thätigkeit u. 20jährigen Direktions-

führung. Aufstreten des engagierten vorzüglichsten gesamten

Künstlerpersonals unter gefälligen Mitwirkung der Herren

Georg Brandoli, Sami Neumann, Göndör

Auréli, R. Chorini, sowie anderer hervorragender Kunst-

kräfte. Um zahlreichen Besuch, gütige Unterstützung bittet

13102 Der Jubilar.

Mütter!

Die Sie einen Kinderwagen kaufen, beschaffen

Sie oder lassen Sie sich einen illustrierten Ka-

talog gratis kommen von den neuen Engländer-

chen, zum Liegen u. Sitzen verstellbaren Wagen.

Größte Reinlichkeit! Höchste Eleganz!

Empfohlen v. ärztlichen Kapazitäten.

L. Baumann,

L. u. L. Privatlegationshändler in

Wien, VI., Alsergasse 8. Die

verzierten Nachahmungen sind ge-

warnet, nur echt wenn nebenstehen-

de Schutzmarke am Boden des Wagens sich befindet.

13035

Wegen

Auflösung

des

Geschäftes

werden jetzt sämtliche auf Lager befindlichen

verschiedenen Waaren sowohl en gros als

auch en détail zu jedem annehmbaren Preis

abgegeben.

Damen-Kleiderstoffe,

Leinenwaaren,

Herren- u. Damen-Wäsche,

Teppiche, Vorhänge etc.

Der Verkauf der Waaren findet täglich

von 8 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends statt.

Wienergasse Nr. 6

Das Lokal ist zu übergeben,

die Einrichtung zu verkaufen.

te 10
Gelb
74.
65.60
57.
153.
148.
47.50
180.
87.
202.
153.
40.
167.
232.75
94.25
51.
634.
Bericht)
Franz-
egenen
enrich-
28 Stüd,
82 Stüd,
tück, noch
100 Silo-
120-180
0 Kilogr.
ilogramm
ilogramm
alen
vár,
14,
ab,
Hotel,
en-
L.
liche
atten,
cher,
Re-
in
isen
12472
-udvar)
ien.
SW.
s
ungs-
aller
end u.
muss
sehen
nwei-
26766
abrik
apest.

Die Kunst, alt zu werden.

Morgen oder übermorgen — die französischen Verita wissen nicht genau Bescheid — wird der Akademiker Ernst Legouvé sein vierundneunzigstes Lebensjahr vollendet haben. Er geht seinem hundertsten Geburtstag mit strammen Schritten, mit frohblickendem Auge und mit lächelndem Munde entgegen, umtollt von einer Schaar bellender, lodiger Kinderköpfe, denen der junge Urgroßpapa heute noch der freigeste, fröhlichste Spielgenosse ist. Denn jung ist Papa Legouvé trotz seiner vierundneunzig Jahre, und weil er so gar nicht alt geworden, hielt er jüngst seinen graubärtigen Kollegen von der Akademie einen Vortrag über „die Kunst, alt zu werden“.

Die Kunst des berühmten Akademikers ist, wie man sieht, eine rein geistige. Sie bedarf keiner hieggensischen Mittel. Sein Lebenselixir wird nach einem ganz einfachen Rezept zubereitet: 50 Gramm Vorsicht und 10 Gramm Kühnheit; was aus der philosophischen Apothekerpraxis ins Leben überfetzt bedeuten will: wer zu viel sich pflegt und wer zu wenig sich pflegt, fährt gleichermaßen schlecht. Dazu als Verstärkung ein halbes Duzend weiser Grundsätze, und alle Regeln der schwierig-

sten Kunst sind erschöpft. Eigentlich ist's ja so recht: das Leben wird man aus Büchern nie erlernen können und das „lange Leben“ schon gar nicht. Aber die Erfahrung hat häufig viel zu sagen, und es lohnt der Mühe, ihr ein willig Ohr zu leihen. So erzählt Legouvé von einem seiner Freunde, der gerne wissen wollte, wie es möglich wäre, all' den kleinlichen Nadelstichen des Lebens gewappnet gegenüber zu stehen?

— Man freut sich eben, daß das Unglück nicht größer ist.

— Und wenn die Leiden empfindlicher werden?

— Dann abdirt man das Glück, das man besitzt, und das Unglück, das einem fremd blieb.

— Also angewandte Arithmetik?

— Ich könnte Ihnen auch noch ein anderes Heilmittel angeben: die Heiterkeit.

— Ich sehe, Sie sind kein Pessimist.

— Gott bewahre! Das ist die Kunst, im Voraus an einem Unglück zu leiden, das einem vielleicht nie betreffen wird. Immer hoffen, immer sich verteidigen! Das ist meine Regel, und meine beste Verteidigungswaffe die Heiterkeit. Wer lacht, der hat das Leid schon überwunden.

Solcherart ist Legouvé bei seinem 94. Geburtstage angelangt. Sein Erfolg spricht für den Werth seiner Kunst. Aber, daß auch diese Kunst ihre Verächter hat, beweist der Ausspruch einer etwas reifen Kojette, die nach dem Vortrage des greisen Akademikers mit verächtlichem Nasenrumpfen sagte: „Das ist ja recht schön. Aber warum spricht er nicht über die Kunst, nicht alt zu werden?“

Allerlei.

(Kaiser Wilhelm) ist von seinem Onkel Eduard VII. zum General-Feldmarschall in der britischen Armee ernannt worden. Lord Wolseley, ebenfalls ein britischer General-Feldmarschall, stellt nun diese hohe Würde lange nicht so hoch, wie z. B. das neue Testament, welches unter Anderem auch die canadischen Freiwilligen in Afrika geliefert erhielt; als Vorrede befindet sich nämlich in diesem Büchlein ein Autogramm Lord Wolseleys, der wörtlich Folgendes besagt: „Nach meiner Meinung gibt es für den Soldaten im Krieg thatächlich nichts Besseres für den geistlichen Komfort als dieses Testament. Die Größe des Buches gestattet es Jedem, es in der Tasche seines Rucksacks überall mitzuführen, und jeder Soldat, welcher ein Exemplar besitzt, hat etwas von bedeutend höherem Werthe, als es der sprichwörtlich gewordene Feldmarschallsstab ist. Wolseley, F.M.“

(Wer ist der Klügere?) In einem kürzlich in Kopenhagen veröffentlichten Memoirenwerk über König Frederik VII. wird folgende hübsche Anekdote erzählt: Als Frederik VII. einmal den schwedischen König Karl XV. besuchte, unterhielten sie sich über die Frage, ob die dänische oder die schwedische Nation die klügere

sei. Jeder gab natürlich seinem Volke den Vorzug, und um die Frage zu lösen, beschloßen sie, mit einem dänischen und einem schwedischen Soldaten, die Beide im Schlosse Wache hatten, gleich eine Probe anzustellen. Der Schwede wurde zuerst hineingerufen, und Karl XV. fragte ihn, indem er ihm ein Bild Frederik's VII., das an der Wand hing, zeigte: „Wer ist das?“ — „Das ist Se. Majestät der König von Dänemark“, antwortete der Soldat. — „Und wer ist das?“ fragte der König weiter, indem er ihm sein eigenes Bild zeigte. — „Das ist Se. Majestät König Karl XV.“ — Nun zeigte der König ihm das Bild des Heilands am Kreuze, das zwischen den Bildern der beiden Könige hing, und fragte, wer das sei. „Das ist unser Heiland!“ antwortete der Soldat. Dann wurde der dänische Soldat heringerufen. Die zwei ersten Fragen beantwortete er wie der Schwede, als ihm aber das Bild des Heilands gezeigt wurde, sagte er: „Ich kenne ich nicht.“ — „Wie, Du kennst ihn nicht?“ fragte der König erstaunt. — „Nein, ich glaube wohl, ihn früher gesehen zu haben, ich kenne ihn aber nicht.“ — „Du bist ein Dummkopf!“, rief der König, „es ist ja der Heiland am Kreuze.“ — „Nein, das ist unmöglich, Majestät, denn er hing ja zwischen zwei Räubern, und das thut dieser ja nicht.“ — „Bravo!“ rief Frederik VII., und der schwedische König erkannte nun, daß die Dänen die Klügeren sind.

(Dichtertreff in China.) Die Chinesen huldigen wenigstens einer feinen, geistbildenden Unterhaltung — dem Wettbewerben im Dichten, vielleicht richtiger im Versmachen. In seinem Buche „Der Chinese zubaue“ sagt Tcheng-Ki-Long darüber: „Statt Thiere zu jagen, Lawn-Tennis oder Croquet zu spielen, treffen sich bei uns die gebildeteren Leute, sobald eine gewisse Zahl von ihnen einige Zeit übrig hat, abwechselnd in der Wohnung eines Jeden und veranstalten eine Art poetischen Turniers. Das ist in allen Theilen Chinas Sitte, vor Allem aber in der Provinz Fujien. Sobald die Theilnehmer versammelt sind, macht eine Waise die Runde, aus der jeder ein Blatt Papier zieht, worauf das ihm zunächst zu fallende Amt verzeichnet steht. Man kann da zum Examinator, zum Abschreiber oder zum Mitbewerber ernannt werden. Nach Erfüllung dieser Formalität ergreift einer der Examinatoren ein Buch, das er aufs Gerathewohl aufschlägt. Ein anderer Examinator nennt eine Zahl; jagen wir neun. Darauf liest wieder der erste die neunte Zeile der von ihm aufgeschlagenen Seite vor und aus dieser wird ein Wort oder eine Phrase gewählt, die nun das Thema des Wettbewerbes bildet. Hierauf wird eine zweite Waise auf den Tisch gestellt, woran eine Klingel angebracht ist. Von dieser hängt ein Faden herab, an dessen Ende ein Stück angezündeten Weirrauches befestigt ist. Binnen einer halben Stunde verbrannt dieser soweit, daß der Faden Feuer fängt, und wenn dieser dadurch reißt, fällt ein Gewicht herab, das die Klingel zum Erönen bringt und gleich die zweite Waise mit einem Deckel verschließt. Von jetzt ab dürfen keine Verse mehr in die Waise oder Urne gesteckt werden. Nun entnimmt der Abschreiber der letzteren ihren Inhalt und kopirt die Mann-

Der Mitgiftjäger.

Roman von Léon de Tinséan. — Autorisirte Uebersetzung von Ludwig Wechsler. —

Sie konnte sich noch immer nicht von dem ungeheuren Erstaunen erholen, in das sie durch die Ankunft dieses kleinen Geschöpfes versetzt wurde, das sie nicht mehr erwartet und das sie — um ganz offen zu sein — niemals mit all' der Sehnsucht herbeigewünscht hatte, die kinderlosen Frauen eigenthümlich zu sein pflegt. Schon bei seiner Geburt für ein Wunder angesehen, behielt es seinen Glorienschein als Wunderkind unverrückbar auch für die Zukunft bei. Sein Vater zürnte sich selbst darob, daß er diese fast abergläubische Bewunderung lange Zeit hindurch nicht theilen konnte.

Als Karl das Alter erreicht hatte, da er die Schule besuchen konnte, bestimmte Verträge, daß man in der Nähe des betreffenden Instituts eine Wohnung zu beziehen habe. Dem Gatten theilte sie die Rolle des Leibwächters zu. Viermal im Tage hatte er mit seinem Sohne durch die Straßen zu schreiten, um ihn zur Schule zu führen und wieder abzuholen, und eignete er sich im Hinblick auf den kurzen Weg, der hierbei zurückzulegen war, ganz gut für diese Mission. Dagegen hatte er es nicht durchzusetzen vermocht, daß er mit der Aufsicht über die Thätigkeit des Schülers zuhause betraut wurde. Karl hatte — aus einem leicht begreiflichen Grunde — erklärt, daß er in völliger Einsamkeit viel besser arbeiten könne, und diese neue Methode zeitigte denn auch jene Resultate, die man von ihr erwarten konnte. Ein Jahr vor der ersten Prüfung hatten seine Lehrer, die die Zahl der Durchgefallenen ihres Instituts möglichst einschränken wollten, der liebenden Mutter in schonungsvollen Worten zu verstehen gegeben, daß eine nachhaltiger geistige Pflege der zarten Pflanze dringend noththue. So wurde denn Karl bei einem Priester untergebracht, der einst unter den Menschenfressern des östlichen Afrika als Missionär gewirkt hatte.

Wir müssen leider der Wahrheit die Ehre geben und gestehen, daß auch der Aufenthalt im Hause des heiligen Mannes keinerlei heilsamen Einfluß auf den

jungen Ducilly ausübte. Unter den Zöglingen des Abbe Fallouze war es Sitte, jeden Sonntag bei ihren respektiven Familien zu speisen, wobei sie keinerlei mißtrauische Ueberwachung zu erleiden hatten. Je nach dem Willen ihrer Eltern kehrten sie noch an demselben Abend oder erst am nächsten Morgen zu ihrem Erzieher zurück, um bei dem gemeinschaftlichen Morgengebet um sechs Uhr zugegen zu sein. Manche — und zu diesen gehörte binnen kurzer Zeit auch der junge Karl — befolgten ein gemischtes Verfahren. Ihre Angehörigen schickten sie noch vor neun Uhr Abends fort, um die Nacht bereits im Hause des Abbe zu verbringen, und dieser war, wenn sie nicht rechtzeitig anlangten, der Meinung, daß sie unter dem Dache ihrer Eltern übernachteten. Auf diese Weise wurde der Held unserer Geschichte, allerdings nicht mit Vorbedacht, dazu gebracht, sich dieses ganz einfachen Ausweges zu bedienen. Ein Abenteuer, das ihm einst hierbei widerfuhr, gebieh zwar nicht so weit, als er gehofft, gewann ihm aber einen Freund, dessen Einfluß für sein ganzes Leben maßgebend sein sollte.

Der junge Edelmann, der damals sechzehn Jahre zählte, befand sich an einem Sonntag Abend auf dem Rückwege in sein Institut, nachdem er bei seinen Eltern gespeist hatte. Bis zum großen Boulevard ging Alles gut; doch unter diesem gefährlichen Himmelsstreich begegnete er einer Dame, die ihm ganz ungemein gefiel, wie er ihr das sofort und ohne allzu große Schüchternheit gestand. Die Dame gehörte nicht zur Klasse jener, von denen Karl's Großvater mit Horaz hätte sagen können, daß sie „härter wie Marmor und graufamer als die Schlangen Afrikas“ sei, sondern nahm die Versicherungen der Bewunderung aus dem Munde des hübschen Jungen, der sie mit den Blicken förmlich verzehrte, sehr wohlwollend entgegen. Sie plauderten lange mit einander, so daß sie ganz an die entschwindende Zeit vergaßen. Der Spaziergang, den sie mit einander unternahmen, hatte sie in dessen müde und demzufolge auch hungrig und durstig gemacht, so daß Karl den ohne unnütze Ziererei angenommenen Vorschlag machte, irgendwo einzuknehen, um einige Erfrischungen zu nehmen. Fünf Minuten später saßen Beide in einem Gasthose, in dem die Fremde sehr bekannt war, wie sie sagte.

Als bald hatte sich der Tisch vor ihnen mit allerlei wohlgeschmeckenden Dingen bedeckt. Karl, der trotz des Gefanges der Sirene die Sandbänke ganz gut zu unterscheiden vermochte, erklärte, daß er bereit sei, sein ganzes Vermögen in dieser einen Nacht durchzubringen; nur belaufe sich daselbe — wie er offen einbekannte — auf nicht mehr als sechs Francs. Die Dame geriet im Hinblick auf die Liebenswürdigkeit ihres Ritters nicht in Zorn; dagegen begann sie so laut und herzlich zu lachen, daß einige der gleichfalls anwesenden Gäste, die zu ihren guten Bekannten zu gehören schienen, die Ursache ihrer geräuschvollen Heiterkeit zu erfahren wünschten. Sie berichtete den Hergang der Sache mit jener burschikosen Einfachheit, die sie sich bei der Zusammenkunft ihrer Zuhörerschaft erlauben durfte, unter der es weder einen Cato, noch eine Cornelia gab. Und ihre Schlussbemerkung, die für eine seltene Uneigennützigkeit zeugte, bildete eine große Ueberraschung für alle Anwesenden, denn alle Anwesenden kannten sie.

Sie brauchen sich nicht zu schämen, junger Mann, sagte sie und legte die Hand schmeichelnd auf die Schulter des unglücklichen Karl. Ich besah nicht immer Diamanten und in ihrem Alter ging ich oft genug in Begleitung junger Leute, die nicht einmal sechs Francs in der Tasche hatten. Langen Sie also unbedenklich zu, trinken und essen Sie nach Herzenslust; bezahlen werde heute Abends ich!

Donnernder Beifall lohnte diese Worte. Allein Karl, dem es sofort klar wurde, daß man sich über ihn lustig mache, gerieth in Zorn und verließ seinen Platz. Ein Gast, der allein an einem Tische saß, hatte die Szene mit stillem Behagen mitangesehen. Es war das ein Mann in schon reifen Jahren und in diesem Theil von Paris, der erst nach acht Uhr Abends zu Leben beginnt, unter dem Namen Norbert Leroy bekannt. Er liebte es, sich selbst als den pariserischsten aller Pariser zu bezeichnen, und betrachtete dies, nach Aussage einiger angesehener Zeitgenossen, gewissermaßen für einen Adelstitel. Seine überaus zahlreichen Freunde hatten ihm den Namen „der Sybarit“ gegeben, gewisser Grundstücke wegen, die er gerne betonte und die er, um ehrlich zu sein, mit einer Beharlichkeit befolgte, die sich niemals verleugnete.

schrie alle auf einem Bogen Papier, um die Anonymität der Urheber zu sichern, und so gelangen die Verse in die Hand der Examinatoren. Diese prüfen sie, erklären, welche die besten und die zweitbesten sind, und ein Examinator besiegelt eine Art Bult und liest oder singt die besten Verse vor. Jeder Mitbewerber kann vor dem Erönen der Klingel in die Base so viele Gedächtnisse legen, wie er will, muß aber für jedes eine geringfügige Steuer erlegen. Dieses Geld wird zur Anschaffung von Papier, Tinte und von Preisen verwendet. Sofort beginnt eine zweite Konkurrenz, bei der die beiden Sieger der ersten als Examinatoren fungieren. So geht es den ganzen Nachmittag weiter, und am Abend beschließt ein gemeinsames Essen den „chinesischen Dichterkrieg“.

(Die Fürstin von Monaco heimgekehrt) Aus Monte Carlo schreibt man: Eine plötzlich einschlagende Bombe hätte hier keinen größeren Eindruck, gewaltigere Sensation machen können, als die Rückkehr der Fürstin. Was hatte man seit Monaten, Wochen nicht Alles gesprochen, gelesen? Und — mit einemmal, kehrt „Alice“ wieder in das Wunderland zurück. Sie kam — und sah — und siegte! Auf der ganzen Linie! Ein langes Kapitel ließe sich über diesen Empfang schreiben, welcher der blonden Serenissima zu Teil wurde! Am Bahnhof empfing man sie mit frenetischem Jubel — das war das Volk, dem sie eigentlich nur Gutes gethan. Aber Abends in der Oper — das war die große Welt, die nur Schlechtes über sie gesprochen, die ihr nun ebenso enthusiastische wie ehrsüchtige Ohrungen darbrachte. Und lächelnd nahm sie diese Huldigungen an, sich herzlich ihres großen Sieges neben ihrer hübschen Tochter freudig. Diese Mademoiselle Odile v. R i e h e u ist eine Pariserin von etwas morgenländischem Typus. Aber es war ein Operettenschluß — in einem Drama! Ob wirklich „Alles“ plötzlich nur Fabel oder wirklich Emile Zola ein so überaus geschickter „Scheidungsverhinderer“? Das Alles weiß ich nicht, aber ich weiß, daß die Fürstin von Monaco von den Millionen ihres Vaters, von den Einkünften, die ihr der Reichthum einer ganzen Welt zu Füßen legt, den schönsten Gebrauch macht. Darum mag die Prinzessin auch auf musikalischem und anderem Gebiete einen noch so schlechten Geschmack entwickelt haben — für die Armen ist sie ein Segen: So freue man sich denn schon um dieser willen ihrer Rückkehr.

(Der „Stahlfönig“ Andrew Carnegie) zieht sich, wie aus New York berichtet wird, von den Geschäften zurück. Er hat seinen Antheil an der Carnegie Steel Company an John Pierpont Morgan und die anderen Theilhaber verkauft. Er hat nun seine 800 Millionen Mark im Besitz und ist damit zufrieden. Es ist ihm jetzt zum Bewußtsein gekommen, wie er erklärt, daß „die Jagd nach dem Dollar des Alters unwürdig ist“. Mr. Carnegie ist jetzt ein Mann von 60 Jahren; er hat trotz seiner frühen Designation immerhin eine ziemlich gute Carrière gemacht, denn vor etwa fünfzig Jahren hat er seine Laufbahn, nachdem er mit seinen Eltern aus Schottland eingewandert war, als Botenjunge begonnen. Sein Alter will er mit einem würdigen selbstlosen Leben hinbringen und sich völlig seiner moralischen und philanthropischen Arbeit widmen. Die Einwirkung auf die Moral seiner Landsleute hat er bereits in ziemlich eigenartiger Weise begonnen. Vor einigen Tagen hielt er nämlich in der Baptistenkirche der fünften Avenue in New York einen Vortrag, in dem er seinen jungen Zuhörern eindringlich folgenden schönen Rath gab: „Junge

Leute, wenn Ihr Euch verlieben wollt, versucht, daß es eine Frau sei, die zwanzig oder dreißig Jahre älter ist, als Ihr.“ Carnegie ist erst zu spät zu dieser Einsicht gekommen, denn er selber hat eine ganz junge Frau. Man kann sich daher denken, wie in New York Jedermann diesen sonderbaren Rath kommentirt.

(Eine Rothschild-Erinnerung.) Als der Begründer des berühmten Bankhauses in Frankfurt a. M. eines Tages spazieren ging, sprach ihn ein alter jüdischer Bettler um ein Almosen an. Der Mann sah aber derartig unjauber aus, daß dem alten Rothschild direkt übel wurde. Rasch ging er weiter, indem er dem Mann zurief: „Schreibt mir einen Brief, an mich persönlich adressirt, worin Ihr mich an diese Begegnung erinnert, dann sollt Ihr eine Unterstützung haben.“ Am anderen Morgen brachte man Rothschild wie gewöhnlich einen ganzen Stoß Bettelbriefe. Mit kühnem Griff, und ohne die Briefe zu öffnen, hatte Rothschild sofort das Schreiben seines neuen Schlinglings heraus. Auf einem Couvert stand nämlich: „An den hochwohlgeborenen Herrn Baron von Rothschild zum persönlichen Erbreehen.“ (Münchener „Jugend“.)

(Zweitausend Bergtouren.) Der Bergführer Christian Klucker von Eis (Engadin), der im Frühling Whymper auf einer Forschungsreise in die Rocky Mountains begleitet, hat eine fünfundsiebenzigjährige Bergführerschaft hinter sich. Bei den Alpinisten ist er allgemein bekannt. Schon als junger Führer begleitete er Curtius, Giesfeld, Tauscher, Normann, Nevada, Whymper. Zwischen Monte Viso (Frankreich) und Großglockner (Oesterreich) sind wenige namhafte Bergspitzen, die er nicht bestiegen hat. Die Zahl der von ihm ausgeführten Bergtouren beträgt nicht weniger als zweitausend. Dabei ist keinem von Klucker geführten Touristen je der kleinste Unfall passiert. Er selbst wäre einmal, von den „Drei Schwestern“ zurückkehrend, beinahe abgestürzt, als er sich von den rastenden Touristen entfernt hatte, um Eis zu holen zur Abkühlung des Getränkes. Eine flinke Dehnung und das glückliche Erfassen eines Schneehandes rettete ihn.

(Mit großem Interesse) hat man in London von dem plötzlich erfolgten Tode des New Yorker Spekulanten Addison Cammack gelesen. Cammack genoss einen Weltruf als unverbesserlicher Contremineur — eine Qualifikation, die einem Engländer nie und nimmer zusagen würde, denn jeder Engländer ist ein geborener Optimist. Es ist Thatsache, daß Cammack nur ein einziges Mal in seinem Leben a la hausse spekulirte, sonst wartete er stets seine Gelegenheiten zum Contremineur ab, und wie sich diese Prinzipien treue lohnte, zeigt die Thatsache, daß er bei seinem Tode auf 80 Millionen Mark Vermögen geschätzt wird. Eine ganze Menge von Anekdoten über Cammack hatte an der hiesigen Stock Exchange so guten Kurs wie in Wall Street. Eines Abends, so erzählte man sich, ging Cammack mit einem Freunde den Broadway entlang. „Wie schön doch heute der Mond scheint“, bemerkte sein Freund. „Zu hoch, zu hoch“, erwiderte Cammack, „muß herunterkommen — herunterkommen!“

(Die Pariser Zaubervwaage.) Zu Nuß und Frommen der überlasteten Posthalterbeamten hat der Erfinder der seit Neujahr in den Postämtern der Seinestadt bestehenden Briefmarkenspender einen neuen Apparat konstruirt: Die „Zaubervwaage“. Diesen Namen erhielt der Apparat von den dankbaren Beamten, welche nunmehr der Aufgabe enthoben sind, dem

Publikum Auskunft zu ertheilen, ob ein „Muster ohne Werth“-Paket das erlaubte Gewicht von 350 Gramm, und ob ein als „Geschäftspapier“ angegebener Brief das erlaubte Gewicht von 3 Kilo überschreitet. Man legt seinen Brief oder sein Paket auf die Waagsfläche und sofort erscheint zugleich mit der genannten Gewichtszahl auch der zu entrichtende Portopreis auf einem vor-springenden Täfelchen. Die Waage ist so eingerichtet, daß sie Angaben bis zum Gewichte von 3 Kilo macht. Legt man ein Gewicht von über 3 Kilo Gewicht auf die Waagsfläche, so erscheinen auf dem Täfelchen die Worte: „Trop lourd!“ (Zu schwer!)

(Stiftung für Aerzte.) Aus Prag wird gemeldet: Der am 4. April 1896 hier verstorbene Med.-Dr. Emanuel Bunzl vermachte testamentarisch 270,000 K. für eine Stiftung für hilfsbedürftige Aerzte und deren Witwen. Die Vertheilung hätten das Prager und das Wiener medizinische Doktorerkollegium zu übernehmen. Vom Bewerber wird deutsche Nationalität gefordert; Antifemiten sind ausgeschlossen. In der gestrigen Sitzung des Prager medizinischen Doktorerkollegiums wurden nun die Gründe erörtert, welche die Aktivierung der Stiftung durch eine so lange Zeit verzögerten. Man maß die Schuld dem Wiener medizinischen Doktorerkollegium bei, welches sich bisher nicht habe darüber einigen können, ob die Witwenpension 800 K. oder 400 K. betragen solle. Es wurde sodann beschlossen, die Intervention des Ministeriums des Innern anzurufen.

(Ueber die Eisenbahn auf den Mont-Blanc) wird berichtet: Die ersten Versuche, die mit der elektrischen Bergbahn von Le Fayet nach Chamoni vor-genommen wurden, sind glänzend gelungen. Ein Ingenieur, der auf einem Frachtenwagen die 20 Kilometer lange Strecke mit einer Geschwindigkeit von 50 Kilometer per Stunde zurücklegte, konnte in aller Ruhe schreiben und zeichnen. Die Personnenwagen erster und zweiter Klasse werden demnächst in Le Fayet eintreffen, so daß der Betrieb schon im nächsten Frühjahr aufgenommen werden kann. Die neue Bahnstrecke, die die allbekannte Bergstraße über Saint-Gervais nach Chamoni ersezt, ist ein wahres Meisterwerk moderner Technik und führt über eine stattliche Anzahl romantischer Abgründe und schöner Aussichtspunkte. Der Besuch von Chamoni, von wo aus die schönen Ausflüge nach dem „Cisneere“, den „Bozons“ und natürlich auch auf den Mont-Blanc unternommen werden, wird dank der elektrischen Bahn erheblich zunehmen.

(Ein merkwürdiger Gesekentwurf) ist in der gefeßgebenden Körperschaft des Staates New York eingebracht worden. Durch diese Bill sollen die Verleger und Leiter von Zeitungen gezwungen werden, ihre Publikationen in größeren Buchstaben zu drucken, als sie gegenwärtig gewöhnlich gebraucht werden. Es sollen keine Typen unter acht Points mehr zur Verwendung gelangen. Diese Maßregel soll durch die Beobachtung der Augenärzte veranlaßt worden sein, daß die Sehschärfe bei den Newyorkern in einer beunruhigenden Weise abnimmt; die Aerzte suchen den Grund dieser Thatsache in der Lektüre der Zeitungen, die mit zu kleinen Lettern gedruckt sind!

(Ein seltener Fall.) In Rheine a. Gms ist der seltene Fall zu verzeichnen, daß ein Dienstmädchen, welches jetzt gestorben ist, 61 Jahre hindurch ununterbrochen bei einer und derselben Herrschaft gedient hat!

ite 12

zug, und dem dänischen Weibe im Ellen. Der Karl XV. VII. das „Das ist vorlete der nig weiter, s ist Se. er König zwischen agte, wer terte der hereinge- wie der s geeigt Wie, Du — „Nein, ich kenne rief der — „Nein, zwischen „Bravo!“ erkannte

nesen Hul- Unterhal- richtiger zubauie“ zu sagen, u sich bei Zahl von Wohnung Turniers. dem aber mer ver- der Jeder nächst zu- zum Ga- werber er- at ergrist aufs Be- er nennt t wieder n aufge- wird ein as Thema te zweite gel. ange- an dessen festiat ist. weilt, daß uch reist. Er Örtönen Dodel ver- in die der Ab- ie Mann-

men mit Karl, der nke ganz er bereit er Nacht — wie er Francs. benswür- n begann nige der uten Be- geräusch- berichtete en Ein- ang ihrer s weder Schluf- nützigkeit alle An- n, junger belnd auf ab nicht g ich oft einmal Sie also Herzens-

te. Allein ich über eh seinen che sah, ngefehen. en und acht Uhr Norbert als den und be- mer Zeit- Seine Namen wegen, zu sein. niemals

Als er sah, daß Karl von Bucilly einen sehr ungeordneten Rückzug antrat, winkte er ihm, er möge zu ihm kommen. Er bekundete die Sicherheit der Menschen, die Alles gesehen haben und durch nichts in Erstaunen gesetzt werden können. Der ruhige und feste Blick, den der Jüngling auf sich gerichtet fühlte, beherrschte ihn förmlich, so daß er unwillkürlich nähertrat.

— Sie wollen also nicht der Gast von Damen sein? fragte Norbert.

— Nein; zumal wenn sie sich über mich lustig machen.

— Und wenn ich Sie einlade, würden Sie annehmen?

— Nein, denn Sie kenne ich nicht.

— So setzen Sie sich hierher und bestellen Sie etwas. Für Ihre sechs Francs bekommen Sie immerhin einen Hühnerflügel und eine Flasche Wein. Für mich wäre es aber ein Vergnügen, mit Ihnen zu plaudern, denn Sie scheinen mir ein origineller Kauz zu sein. Wie alt sind Sie?

— Siebzehn Jahre, erwiderte Karl, der es für vortheilhaft erachtete, sich mit einem Jahr älter auszugeben.

— Jedenfalls fangen Sie früh an, mit Künstlerinnen zu verkehren.

— Wie? Das wäre eine Künstlerin? Ich dachte, sie hätten Alle eine Equipage mit schönen Pferden!

— Das ist nicht bei allen großen Künstlerinnen der Fall. Doch diese hier, die nur dem Namen nach eine Künstlerin ist, besitzt allerdings mehrere Equipagen und die erforderlichen Pferde dazu, erwiderte Norbert.

— Sie ging doch zu Fuß durch die Straßen.

— Das passiert ihr höchstens zweimal im Jahr, und da begegneten Sie ihr. Und was sagten Sie ihr, um die Bekanntschaft einzuleiten?

— Ich sagte ihr, daß sie sehr schön sei.

— Und was erwiderte sie Ihnen?

— Zu lachen hat sie begonnen. Ich dachte, sie wäre eine recht liebenswürdige Dame, habe mich aber getäuscht.

— Wie? Sie ladet Sie zum Souper ein und da sagen Sie noch, sie sei nicht liebenswürdig?

— Sie hätte es nicht so laut machen und nicht aller Welt meine Verlegenheit verrathen dürfen.

— Sie mag vielleicht taktlos gewesen sein, aber schlimme Absichten hatte sie dabei nicht. Da Sie so stolz sind, so müßten Sie doch warten, bis Sie ein wenig reicher sind, bevor Sie kleinen Abenteuern nachzugehen beginnen, und auch bis Sie etwas weniger schläftig sind, wenn es ein Uhr Morgens wird.

— Sie haben Recht; ich falle schier um vor Schlaf.

— So gehen Sie hübsch zu Bette. Wie Sie außerdem sehen, denkt Ihre Freundin von vorhin nicht einmal an Sie. Der heutige Abend wird Ihnen eine herbe Lehre sein. Behalten Sie hübsch Ihre sechs Francs und gehen Sie zu Vatern heim.

— Kann ich nicht! Meine Familie meint, ich weilte schon seit drei Stunden unter den schützenden Fittigen meines Vorstehers.

— So eilen Sie zu Ihrem Vorsteher.

— Geht auch nicht, denn er meint, ich befände mich bei meinen Eltern. So muß ich denn bis fünf Uhr Morgens durch die Straßen streifen; dann kann ich erst in meine Pension zurückkehren, um am Morgen gebet theilzunehmen. Doch ist mir das noch immer lieber, als am Thor eines Gasthofes ein Verhör zu bestehen.

— Sie interessieren mich wirklich und ich will Ihnen aus der Verlegenheit helfen. Da, strecken Sie sich auf diesem leeren Sopha aus. Ich kenne die Kellner, und auf meine Fürsprache hin wird man Ihnen gestatten, hier ein Schlüsschen zu machen. Wenn das Lokal gesperrt wird, wird es für Sie gerade an der Zeit sein, sich zu trollen.

— Ich danke Ihnen, mein Herr; Sie retten mir wirklich das Leben. Ich möchte Ihre Bekanntschaft weiter fortsetzen, wenn Sie mir versprechen, daß Sie mich nicht verrathen. Bitte, geben Sie mir Ihre Karte... „Norbert Leroy“. Unbekannt im Schoße meiner Familie. Empfangen Sie die Versicherung meines verbindlichsten Dankes.

— Keine Ursache, junger Mann, erwiderte der Enobarit. Doch das Eine halten Sie vor Augen: Sie werden es noch weit bringen. Das sage ich Ihnen und ich verstehe mich ein wenig auf die Menschen.

Fünf Minuten später schloß Karl tief und fest

auf den rothen Sammtkissen. Am nächsten Morgen fand er sich rechtzeitig im dem Institut des Abbe ein und wurde ob seiner Pünktlichkeit sogar belobt.

Als der hübsche Karl von Bucilly sein achtund-zwanzigstes Jahr erreichte, hatte er im Laufe der verschiedenen Prüfungen Mißerfolge in genügender Zahl aufzuweisen, um ihm die Pforten der einzigen Laufbahn zu erschließen, für die er Beruf und Neigung in sich verspürte: die eines Müßiggängers, der entschlossen ist, das Leben zu genießen. Schon konnte er die verbotenen Freuden deselben, die seinem Vater stets verschlossen geblieben, und diese Ueberlegenheit flüchte ihm tiefes Erbarmen mit dem Urheber seiner Lage ein. Was seine Mutter betrifft, so hatte er sie mit der Geschicklichkeit und List des geborenen Diplomaten sich gänzlich unterthan gemacht.

Zu diesem Behufe bediente er sich unter Anderem auch des vortrefflichen Mittels, die untergeordnete Rolle, die Coboere in der Familie spielte, noch mehr hervortreten zu lassen, um auf diese Weise sich des Wohlwollens seiner Mutter zu verschaffen, die unbeschränkt über den Geheimfonds verfügte, den sie sich angelegt hatte. Bislang hatte Frau von Bucilly nämlich dank einer weisen Sparsamkeit nicht unbedeutende Beträge erübrigt, die jetzt ihrem Sohne zugute kamen. Dieser setzte es durch, daß sich seine Eltern in einem kleinen Palais in der Nähe des Cloile-Platzes niederließen, wo er an nichts weiter dachte, als sich das Leben zu einem je angenehmeren zu gestalten. Diesem Bestreben hatte er es auch zu danken, daß er wegen „Schwachbrüstigkeit“ vom Militärdienst entbunden wurde. Da er aber wußte, daß die Mittel seiner Familie ziemlich beschränkte seien, predigte er unermüdet Sparsamkeit und Mäßigkeit — für Andere. Seine Eltern hatten sich fast vollständig von jeglichem Verkehr zurückgezogen, jedwedes Vergnügen war strengstens untersagt. In den Augen Karls war aber jeder Francs vergudet, der nicht durch seine Hände ging. Im Uebrigen hatte er eine stille, fast diskrete Art, seinen Vergnügungen nachzugehen, die seiner Mutter die Möglichkeit gewährte, in ihrer Anbetung fortzufahren oder zumindest die Augen zu schließen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstalten werden ertheilt; Schiffbriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratens chernes ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Offene Stellen
in allen Berufsweigen sind in der (von 15. Februar) heute erschienenen Nummer des „Budapester Anzeiger-Blatt“ (Anzeiger für Gewerbe, Handel, Industrie, Forts., Volks- und Landwirtschaft) zu befragen. Darunter für **Ökonomiebeamte, Ingenieure, Bauzeichner und Boliere,**

Magazineure, Reisende, Waagemeister, Lohnlistenführer, Kassierer, Infassanten, Kommiss, Buchhalter, Strazisten, Korrespondenten, Chemiker, Sägeleiter, Bergbeamte **Hausinspektoren,** Gouvernanten, Bonnen, Wirthschafterinnen, Aufschreiberinnen, Komptoiristinnen, **Portiere, Aufseher** und dgl. Stellen, welche ohne jede Vermittlung zur Befugung gelangen. Ferner enthält das Blatt Geschäfte, Realitäten, Käufe u. Verkäufe jeder Art, Konkurs- u. Offertausführungen, Heirathsanträge. Pränumerationspreise: Ganzjährig fl. 6, halbjähr. fl. 3, vierteljähr. fl. 2. Einzelne Nummer 20 kr., direkt bei der Administration des „Budapester Anzeiger-Blatt“, Budapest, Váci-körut 33. sz. 31193

Wahrsagerin
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Zu sprechen von 9 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Abends. Josephsring 17, Halbstock 6. 15070

Jedem kann geholfen
sein mit dem **Ueberschuß** auf sämtliche **Verfahrscheine.**

Auch auf die Provinz. Bei Wyszogrod, Große Fuhrmannsgasse 7, II. 24. **Bester Zahler** auch für übertragene Herren- und Damenkleider, sowie für alles Erdenkliche. Karte genügt, komme gleich. 15100

Tüchtiger Hausmeister wird für ein größeres Haus aufgenommen. Wasserleitungsinfalleur bevorzugt. Offerte unter „S. K. 101“ an die Exp. 15101

Brückenwaage, Schember'sches Fabrikat, 10,000 Kilo. Tragfähigkeit, fast neu, sammt Häuschen, billigt abzugeben. Zuschriften an das Annonc.-Aufnahmebureau Josef Schwarz, Wassertankergasse, unter „S. S. 7220“. 15144

Papiergeschäft
auf einer belebten Straße der inneren Stadt ist Alters wegen zu verkaufen. Erfordert 5000 Kronen Kapital. Briefe unter „100“ an die Exp. 15124

Praktikant,
Christ, der ung., deutschen und slowischen Sprache mächtig, wird im Waarenhause Franz Weiß in Galicz aufgenommen. 31158

Gutgehende
Fuhrei ist ohne Ablöse vom Hausherrn zu vergeben, 6. Bez., wie auch eine Dreifacherei auf belebtem Posten. Kleinere und große Wohnung dortselbst. Zu erfragen: III. Hattar-utca 15, Busetl. 14657

Größerer Lagerplatz sammt Bureau-Lokalitäten, größeren gedeckten Räumen, per März oder Mai, Eötvös-utca 38, billigt zu vermieten. Nähere Auskunft bei Bruckner József és Fia, Báthory-utca 4, II. St. 15143

Gyermektelen
házaspár, vízvezetékészrelő és kőműves, ki csemetyűhöz is ért, állást változni óhajt nagyobb házba. Most is ilyen minőségben szolgálok. Ozim a kiadóban. 15086

Schuhgelegenheits-
verkauft. Keine Herren- u. Damen-Schuhe von 1 fl. bis 5 fl., keine Halbschuhe von 65 kr. bis 2.50. Weiß, Budapest. Dorottya-utca 12. 15145

Konkurs.
In der hiesigen israel. Status-quo-Gemeinde ist die Stelle eines tüchtigen בעל תפילה u. ש"ב"ר am 1. Mai d. J. zu befragen, Jahresgehalt 600 Kronen, ganze ש"ב"ר, Auszeichnung der ח"ד, das Einkommen vom מצות-Baden, freie Wohnung nebst üblichen Nebenmökeln. Bewerber müssen von 3 anerkannten Rabbinen mit קבלה versehen sein. Haben ihre Zeugnisse über ihr bisheriges moral. Vorleben nebst Alter und Familienstand an den gefertigten Vorstand einzulassen. Briefe werden nur dem Akzeptanten nach Uebereinkommen vergütet. Diejenigen, welche befähigt sind, den Religionsunterricht an der Schule zu leiten, bekommen noch 200 Kronen als jährliches Honorar. O-Gyalla, Komorner Komitat, den 3. Februar 1901. Mittler, 31102 Gemeinde-Präses.

Tüchtiger Ueberseher
deutsch-böhmisch gesucht. Bankhaus Leht, Franziskanerplatz 7, I. 15098

Pályázat.
A dömsöd-dabi (Pest m.) statusquo izraelita hitközségben üresedésbe jött kántori állásra ezennel pályázat hirdettetik. Évi fizetés 700 kor. és egész תורה, továbbá természetbeni lakás és a szokásos mellékjövövedelem. Pályázótól megkivántatik, hogy יהיה וברך וירא, kellemes hanggal és a héber oktatásra képes legyen. Képesítés, eddigi működés, kor és családi állapotot feltüntetendő másolt okmányokkal felszerelt kérvények márczius végéig az előjáróságnál betérjesztendők. Az állás 1901. évi május 1-én elfoglalandó. Próbakérdésre csak a meghívottak bocsáttatnak és a költség megtérítésére csakis a megválasztott tarthat igényt. Dömsöd, 1901. február 12. Sonnenschein Lajos, elnök. Kohn Pinkász, pénztárnok és jegyző.

Egy jó házból
való benne, izraelita, német és magyar nyelvben jártas, egy jobb családhoz kerestetik. Zichermann Lajos, Laudon-u. 7. 15130

Stubenmädchen,
im Näumen, Serviren und Maschinennähen tüchtig, wird mit guten Zeugnissen aufgenommen. Nr. in der Exp. 15084

Ein energischer
Vorarbeiter (ausgebildeter Unteroffizier) wird für eine chemische Fabrik gesucht. Fachkenntnisse nicht notwendig. Offerte sind unter der Adresse Abrahamovics, Neupest, Baross-gasse Nr. 39, zu senden. 15090

Deutsche Erzieherin
event. Nonne wird auf eine Pflanzschule gesucht. Näheres bei Scheller & Rozma, Hotel Royal. 15085

Delikatessengeschäft,
hochlegant eingerichtet, belebte Gasse Budapests, anerkanntes und sehr gut gehendes Primageschäft. Tageslohnung 70 fl., erforderliches Kapital zur Uebernahme 1600 Gulden. Näheres bei Komora J. György, Wesselenyigasse 54. 15087

Auf Kredit
oder **Ratenzahlungen** verkauft ich **Möbel** zu coulantesten Preisen an **Beamte** aller Kategorien. **Offiziere, Kaufleute** u. Hauptstädtisches Möbel-Warenhaus Kardos Lipót, Budapest, Kerepesi-ut 64. 31052

Klaviere
werden eingelagert, eventuell darauf Voransch gegeben oder vortrefflich abgekauft im Musterkatalogen Kerepesi, Budapest, Waisenbühlengasse Nr. 21 (Industriehof). 30834

AUTOMOBIL.
10pferdiger Original-Vollée Phaeton, vierstellig, Pneumatic, in tadellosem Zustande, ist billig zu verkaufen. Restikanten steht der Wagen zu einer Probefahrt in Wien oder Umgebung zur Verfügung. Anfragen unter „H. P. 10“ bef. W. Dufes Nachf., Wien I/1.

Reines Zeitungs-
Matulaturpapier ist um 8 fl. per Meterzentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentnern á 7 fl. Näheres in der Exp.

Wohlgeboren Herrn
JOHANN FRIEDRICH
Apotheker
in Malaczka.
Ich ersuche höflichst abermals zwei Rollen von Ihren berühmten **Karpathen-Pillen** zu senden; dieselben wirken bei mir und bei meiner ganzen Familie mit solch günstigem Erfolg, so daß ich ohne diese nicht mehr leben kann.
Stubnya, am 9. August 1899.
Johann Pavoni,
Bauunternehmer.
27224
Depot in Budapest bei Herrn Apotheker **Josef v. Török, Königsgasse.**
Preis einer Rolle, enthaltend 6 Schachteln: 2 Kronen 10 Heller = fl. 1.05, einer Schachtel 42 Heller = 21 kr.

CANNES HOTEL BEAU-SITE
1. Rang, prächtige Lage, großer Park, 3 Tennis, Lift, elektr. Licht, mäßige Preise. Auskünfte ertheilt Direktion.
Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordination ist bestens zu empfehlen.
Budapest, Andrassy-ut 24 (neben der Oper).
Univ. med.
Dr. Garai,
emerit. I. u. I. Mittheilungs-Chefarzt.
Spezialarzt
für geheime u. Hautkrankheiten, Manneschwäche, Blasen-, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen der Jugendstufen. Behandelt Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veralteten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Verunstaltung). Für gewissenhafte, gründliche Behandlung garantiert der Ruf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntesten Spezialarztes. Honorar mäßig. Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medikamente besorgt.

Husten und Lungen-
leiden werden geheilt durch den **unübertroffenen Wiener Original-Spitzweggerich-Extrakt mit Kalkstein**, welcher seit vielen Jahren bei allen Lungenleiden, Brustkatarrhen, Husten, Verschleimung, Heiserkeit u. mit den glänzendsten Heilerfolgen angewendet wird. Dieses vorzügliche Mittel stillt jeden Husten, löst den Schleim, beseitigt die Heiserkeit, heilt Lungenentzündungen, vermindert die nächtlichen Schweiß, stillt die Schmerzen in Brust und Lungen und wirkt deshalb auch schlafberuhigend. Durch seinen Gehalt an einer leicht verdaulichen Eisenverbindung wirkt es stärfend und kräftigend auf den Körper, indem das Eisen das Blut verbessert und vermehrt, wodurch auch das bleiche Aussehen des Kranken bald schwindet und die Gesichtsfarbe wieder eine normale wird. Kein Lungenleiden aber und kein Blutarmut verläßt es, dieses ausgezeichnete Heilmittel anzuwenden, welches in kurzer Zeit die ersehnte Gesundheit wiedergibt. Dieses Mittel ist zum Beweise der Echtheit mit neigen zwei geschl. depon. Schutzmarken versehen. Man lasse sich ja nicht verleiten, andere werthlose Nachahmungen, welche nur einzelne Stoffe obigen Saftes enthalten und dazu oft theurer sind, zu nehmen.
Preis einer Originalflasche Kr. 2.20; per Post um 40 Heller mehr für Packung (ohne Postporto).
Erzeugungs-Stelle und Hauptbezugs-Depot
Franziskus-Apoth. des V. v. Trnkoczy
in Wien, V/2, Schönbrunnerstraße Nr. 107.
Depots in Budapest: **JOSEPH v. TÖRÖK,**
Apotheker, Königsgasse Nr. 12,
und Belohospalatin-Apotheker, Waisenring 17; ferner Radits Robert, Josephsring 64. 10752

J. PSERHOFER'S
Blutreinigung-Pillen
sind seit vielen Jahrzehnten allgemein verbreitet, und wird es wenige Familien geben, in denen dieses vorzügliche Hausmittel fehlen würde. Von vielen Aerzten werden diese Pillen ganz insbesondere gegen solche Übel empfohlen, welche durch schlechte Verdauung und Verstopfung entstehen, wie z. B. Störung der Gallen-Cirkulation, Leberleiden, Windkolik, Goldader und dgl. Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei Blutarmut und den davon herrührenden Krankheiten, als nervösen Kopfschmerzen, Bleichsucht etc. Diese Pillen haben den Vortheil, dass sie gelinde wirken, keinen Schmerz verursachen, und daher von den schwächlichen Personen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden können. 1 Schachtel mit 15 Pillen kostet 21 Kreuzer, 1 Rolle mit 6 Schachteln fl. 1.05. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages sammt portofreier Zustellung kostet: 1 Rolle fl. 1.25, 2 Rollen fl. 2.30, 3 Rollen fl. 3.35, 10 Rollen fl. 9.20. Gebrauchsanweisung beige-schlossen.
Alleiniger Erzeuger und Haupt-Versandt-Depot:
J. PSERHOFER'S Apotheke,
WIEN, I., Singerstrasse Nr. 15.
Hauptdepot in Budapest: **Josef v. Török's Apotheke, VI., Király-u. 12**
In Folge ihrer grossen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen nachgemacht, daher verlange Jeder ausdrücklich „J. PSERHOFER'S Blutreinigung Pillen“ und sind nur diejenigen echt, die auf dem Deckel jeder Schachtel den Namenszug „J. PSERHOFER“ in rother Schrift tragen.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Kaufleute werden ertheilt; Geschäftsbriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines angefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Istálló Budán
III., Lajos-utca 50, 4-5
lóra, kocsiszoba és nagy
kocsiszinnel, vízvezeték-
kel, májusra kiadó.
14990

Gassienwohnungen,
2. und 3. Zimmerige, Vor- und
Badezimmer, per Mai zu ver-
mieten. VI., Bulesu-utca
15. 14824

In Bia-Torbágy
ist ein Haus mit Gasthaus,
schöner Sommerhof, zwei
Zimmer, Küche, Speis, ne-
ben dem Haus ist ein ca.
400 Quadratmeter großer
Grund, geeignet zum Bau
einer Villa, zu verkaufen. Zu
erfragen bei Johann Reiszner,
Bia-Torbágy. 15000

Ein sehr schönes
möbliertes, separiertes Gassien-
zimmer sofort zu vermieten.
Theresienring 6, 3. St. 24.
15065

Elegantes
drei-Zimmeriges separates Gassien-
zimmer (elektr. Beleuch-
tung) bei distinguirter Fam-
ilie zu vermieten. Auf
Wunsch Pension. Andrassy-
ut 25, beim Hausbesorger.
15040

In einer
großen Provinzstadt, wo
55.000 Einwohner sind, ist
eine sehr schöne und gute
Konditorei billig zu verkaufen.
Adr. in der Exp. 14807

Elegant möblierte
separierte Gassienwohnung mit
Badezimmer wegen Abreise
bei einer Schauspielerin so-
fort zu vermieten. Vörösmar-
ty-utca 18/a, Parterre,
Th. 3. 15029

Gassienwohnungen
mit allem Komfort, bestehend
aus 3 gesunden hohen Zim-
mern samt Nebenaltitäten,
mit eingeführter Gas- und
elektr. Beleuchtung, sind per
1. Mai zu vermieten. Nä-
heres Vörösmarty-utca 63,
beim Hausbesorger. 31173

Alleinstehende
Wohnung
mit Garten
Városligeti fasor 1.
Ede Lövdöe-tér, bestehend
aus 6 Zimmern, Bade-
z., Dienstbotenzimmer und
sonstigen Nebenräumen,
mit Gas und elektrischer Be-
leuchtung ausgestattet, ge-
eignet für größere oder
ältere Familien oder für
Verzehr billig per 1. August
zu vermieten. 31168

Geschäftslokal,
großartiger Posten,
per sofort oder per August
zu vermieten. VII., Erzsé-
bet-körut 7. (Anstehend
Palais Remoy.) 15106

Zu vermieten
per sofort oder 1. Mai Kir-
ály-utca 10 ein großes
Gassiengebäude, bisher Leder-
handlung, auch als Gasthaus
geeignet. Gassienwohnungen
mit Badezimmer, Hofwahnun-
gen, Hofmagazine und Keller-
lokale, auch als Werkstätten
geeignet. Näheres im selben
Hause durch den Hausmeister.
15142

Elegante Villa
in Graz im Villen-
viertel,
mit modernstem Komfort, gro-
ßem Garten, zu verkaufen.
Näheres durch Eigentümer
Wenzel, Auersperg-
gasse 1, Graz. 15102

Bei alleinstehender
Frau ist für einen oder zwei
Herren ein möbliertes Zimmer
zu vermieten. Kennziffer-
utca 30, feldszint 5.
15069

Mehrere schöne
Gassienwohnungen,
mit jedem Komfort versehen,
sind zu vermieten. VI.,
Vörösmarty-ut. 45. 14908

Schöne 2 Gassen-
wohnungen mit allem Kom-
fort sind per Mai V., Sas-
utoza Nr. 27, zu vermieten.
15123

Gassiengebäude
und 2 Hofmagazine sind als
Werkstättenlokal billig
zu vermieten. VI., Laudon-
utca 6. 15091

Gassienwohnungen.
2 Gassienzimmer, Vorzimmer
samt allen Nebenräumen,
teilen am 1. Mai Podma-
nicsgasse 81, billig zu haben.
15118

Bálvány-utca 10,
ein Gassen- und ein
Hofzimmer in einan-
der laufend, als
Gargonwohnung
oder Komptoir sehr
geeignet, ist billig zu
vermieten. Nähe-
res daselbst beim
Hausmeister. 31202

Aradergasse 16,
Thür 7, ist 1 oder 2 Gassen-
zimmer mit Badezimmerbenü-
tzung bei alleinstehender Frau
per sofort billig zu vermieten.
15125

Frisiergeschäft,
auf dem frequentesten Punkte
Budapests, elegant eingerich-
tet, mit 120 Monatsabon-
nenten, wird um jeden an-
nehmbaren Preis dringend
verkauft durch Julius Nie-
metz, József-körut 22.
15137

Kaffeehaus
im größten Komitatsort Un-
garns, modern eingerichtet,
welches nur Elite-Publikum
besucht, gutes Tag- u. Nacht-
geschäft, Jahreserinnahme
60.000 Kronen, welches nach-
gewiesen wird, ist wegen
Krankheit um sehr billigen
Preis zu verkaufen. Ferner ist
ein Spezerei-
geschäft in der Nähe der
Hauptstadt, mit Traikt und
Getränkgeschäft, altrenom-
miertes Prima Geschäft, über
200 Kronen Tageslohnung,
welches nachgewiesen wird,
ist vom Hauseigentümer
samt dem Haus auf mehrere
Jahre in Pacht zu geben.
Näheres durch Gold & Thurn,
Geschäfts-Kauf- und Verkaufs-
Agentur, Josephring Nr. 15.
15129

Kauf gutes Pianino
von Privaten gegen monat-
liche Teilzahlung 15-20 fl.
Anträge unter „Sicheres
Geld 127“ an die Expd.
15127

Kereskedelmi
és gimnaziumot végzett
fiatal ember, ki a magyar
és német nyelvet szóban
és írásban birja, keres-
alkalmazást szolid felté-
telek mellett. Leveleket
továbbít a kiadóhivatal
„E. N. 135“ czimen 15135

Norddeutsche Bonne
mit Befähigungs-Nachweis zu
zwei Kindern von 9 und 11
Jahren gesucht. Villa Perci,
Ofen, I., Kelenhogyi-ut 27.
Persönlich nur von 12-2
Nachmittags. 13989

Kaufmann,
der 8 Jahre selbstständig war,
mit besten Referenzen, event.
Kautions, sucht Reisenden-
Geschäftsführer, Kassier- oder
ähnliche Stelle. Anträge unter
„Zeilig 1299“ an die Exp
15131

Számvevő-
altiszt, kizsoltgált, rőfös-
kereskedő, könyvelésben
járatos, kitűnő írással, meg-
felelő állást keres. Czím:
S. J., VIII., Szigetvári-
utca 24 b, II. 10. 15110

Bettered Mädchen
sucht Stelle als Stütze der
Hausfrau, selbe war 4 Jahre
bei einer Herrschaft. Adresse:
Söringgasse 35, Thür 5,
Neupest. 15115

Helybeni
fűszereseknél jól be-
vezetett ügynök, ki ered-
ményes működését bizo-
nyítványon igazolhatja,
fixumra felvétetik Czím
a kiadóban. 15105

Françaises
sont cherchées pour tout
à fait et après-midi par
Madame Halmi,
Gyár-utca 42/B, I. étage.
15097

Herrschafsmöbel.
Eine fast neue Protat-Eben-
holz-Salon garnitur, ein Sa-
lonpiegel, ein Besenborster
schmager, kurzer Stängel, ein
komplettes Schlafzimmer, eine
3er Kaffe und noch verschie-
dene elegante Möbel billigst
zu haben: Szereesen-utca
13, von halb 10 bis 11 Uhr
Vorm. und von halb 3 bis 4
Uhr Nachm. Dieselbe Woh-
nung ist bis 1. Mai billigst
zu verlassen. 15139

Norddeutsche Bonne
wird zu 3 Kindern sofort
acceptirt. Dr. Barna, Erzsé-
bet-körut 42, I. A. 15140

On cherche
un professeur français.
Adresse: Dr. Steiner,
Király-u. 10. 15132

Möbel!
Schlaf- und Speisezimmer,
Leppichboden, echte Leder-
fessel, Vorzimmerkasten,
Komptoireinrichtung, Perfer-
teppiche, Lampe, sowie ver-
schiedene Möbelfstücke taunend
billig zu verkaufen. Fabrik-
gasse 2, I. 5. 15188

Geschäftskäufern
steht nachweisbar gute alte
Geschäfte jeder erdenklichen
Branche zur Auswahl, ohne
Borspesen. Ormos, Rotten-
billergasse 37/2. 15141

Traikt
An einer der bedeutendsten
Hauptverkehrsstraßen mit
namhaftem Umsatz befind-
liche Prima-Traikt wird we-
gen Todesfalls unter Garantie
der Uebertragung dringend
übergeben. Näheres Jak.
Nagy, Hársfa-utca 54.
15109

Patent, sehr
einträglicher Artikel für Kauf-
leute, Defonomen, Weingroß-
handlung, Bierhäuser etc. ist
zu verkaufen. Näheres: An-
drassy-ut 86, III. em. 17,
zwischen 1-3. 31192

Deutsche Bonne
wird gesucht, welche im häus-
lichen hilft und schöne
Zeugnisse besitzt. Vorjustellen
Vormittags Csömöri-ut 22,
Schumitzky W., Restaurateur.
15114

Englisches
Grammophon,
fast neu, um 30 fl. zu
verkaufen. Kezseperstrasse 40,
Fritzsch. 15126

Mlee- und
Schattenbäume,
3-4 m hoch, 4-5jährig,
versäulte Eschen, Vogelbeer,
Eich- u. Eschen-Ähren
100 St. Nr. 50. Sonstige
Gebölze laut Preisverzeichnis.
Pecz Armin, t. u. f. Hof-
künstgärtner, Budapest,
Kálvária-tér 8. 31154

Buchbinderei,
seit 30 Jahren be-
stehend, mit allen
modernen Einrich-
tungen versehen,
großer Kundenkreis,
ist Familienverhältnisse hal-
ber sofort zu übergeben.
Auskunft ertheilt die Firma
S. Galitsen, Dohány-
utca 68, Ede Kertész-
utca. 31189

Honvéd-
Offiziers-Attilla und Blouse,
neu, militärwissenschaftliche
Bücher, Salongarnitur, di-
verse Möbel billig zu ver-
kaufen. Adr. in der Exp.
15008

Praktikant
aus gutem Hause, der ungar-
ischen und deutschen Sprache
mächtig, mit guter Schrift,
wird gegen Bezahlung sofort
ausgenommen. Offerte unter
„D. 89“ an die Expd.
15077

Schlagende Nachti-
gall sammt Vogelhaus ist zu
verkaufen. Hunyadi-tér 7,
ajtó 10. 15071

Hotel
in einer größeren Stadt
der Bácska, das erste Ge-
schäft dort, mit 6 Passagier-
zimmern, Kaffeehaus, Wirths-
geschäft etc., ferner ein Hotel
in Siebenbürgen mit 8 Zim-
mern, extra Kaffeehaus, Res-
tauration, als sehr gut ge-
hendes Geschäft allbekannt,
sind alle beide komplet ein-
gerichtet direkt vom Haus-
eigentümer in Pacht zu
geben. Als Kaution sind
1000 fl. zu erlegen. Näheres
bei Julius Niemetz, Ge-
schäfts-Kauf- und Verkaufs-
Bureau, József-körut 22,
in Budapest. 15136

Erzherinnen
mit vorzügl. Praxis, Kinder-,
Binnen jeder Nationalität
empfehle ich gewissenhaft das seit
41 Jahren bestehende
Institut Kéri, Király-u. 73.
15096

Kaffeehandl.
seltener Gelegenheitskauf, in
der Hauptstadt, am frequen-
testen Plage, wo 80 Liter
Milch zum Kaffee gebraucht
werden, sind seltene Güter,
welches Eigentümer seit
6 Jahren besitzt, ist nur
frankheitshalber billigst zu
verkaufen um den Spottpreis
von 300 fl. Näheres Diósi
József, Geschäfts-Kauf- u.
Verkaufs-Bureau, Budapest,
Rák Ejlárdgasse Nr. 30.
15111

Part- und Garten-
Neuanlagen, sowie Umände-
rungen jeder Art in bester
Ausführung hier u. Provinz
durch
M. J. Schön,
Landschaftsgärtner, Buda-
pest, V., Nádor-utca 8.
15108

Hausherren,
welche Werkstättenlokale zu
vermieten haben und geneigt
wären dieselben gratis gegen
Anstandhaltung des Hauses
abzugeben, wollen ihre Ad-
ressen unter „Anstandhaltung
099“ an die Exp. abgeben.
15099

Kleines Kaffeehaus,
hochlegant eingerichtet, größte
Verkehrsstraße Budapests,
brillantes Tag- und Nacht-
geschäft, seltenste Gelegen-
heit, ist Abreise halber um
1000 fl. sofort zu verkaufen.
Näheres bei Josef Glauber,
Rönigsgasse 28. 15104

Konkurs.
In der Bresburger orthod.
israelitischen Kultusgemeinde
ist die Stelle des Oberkantors
ehestens zu besetzen. Mit
dieser Stelle ist ein Jahres-
gehalt (inkl. Wohnungsbei-
trag) von 3200 Kronen ver-
bunden und fürs Chorper-
sonal der Betrag von 2000
Kronen festgesetzt. Bewerber,
welche über eine ausreichende,
angenehme und flangvolle
Stimme verfügen, musikal-
ische Kenntnisse und die Fä-
higkeit zur Abrihtung und
Leitung eines ordentlichen
Chors besitzen, wollen ihre
Gesuche, belegt mit
Zeugniss-Abtschriften
über ihre musikalischen Kennt-
nisse, ihr bisheriges Wirken
und ihren religiösen und mor-
talischen Lebenswandel unter
Nachweis ihres Alters und
Angabe ihres Familienstandes
bis längstens 10. März d. J.
portofrei an den gefertigten
Vorstand einbringen.

Es wird ausdrück-
lich betont, daß nur
zum Probenvortrage
Berufene zur Ab-
haltung eines sol-
chen zugelassen und
Reisepesen nur dem
Acceptirten vergütet
werden.
Bresburg, 1. Februar 1901.
Der Vorstand der orthod.
israelitischen Kultus-
gemeinde. 31101

Patent-
WALZMASCHINEN erzeugen
Erdei Ferencz és
Társ,
Budapest, Dob-utca 105.
15081

Erzherinnen
mit vorzügl. Praxis, Kinder-,
Binnen jeder Nationalität
empfehle ich gewissenhaft das seit
41 Jahren bestehende
Institut Kéri, Király-u. 73.
15096

Spezereigeschäft,
welches im besten Gange ist,
ist dringend um billigen Preis
zu haben. Eigentümer dieses
Geschäftes ist gezwungen, we-
gen eingetretenen Zufalls es
verkaufen. Näheres bei Ko-
mora J. György, Geschäfts-
Kauf- und Verkaufsgentur,
Wesselényi-utca 54.
15088

Palinkamérés,
jóforgalmu, 9 évo fenn-
áll, háziur által jutányo-
san kiadó májusra; eset-
leg bármily czélra. Ujvá-
sártér 10 a, házfelügyel-
nél. 15094

Építési szakmába
vágó üzlet, kisebb gyár
vagy vállalat a főváros-
ban megvételre kereste-
tik. Ajánlatok „Eladó üz-
let 080“ czimen a kiadóba
kéretnek. 15080

Egy rövidaru-
üzletben kitanult, ügyes
fiatal keresztyény segéd
állást nyerhet. Ruzsonyi
Pál, rövidaru- és divat-
kereskedésben, Nyiregy-
házán. 15092

Schöne, junge
blonde Reichsdeutsche, hier
fremd, wünscht sich mit wohl-
situirtem, charaktervollem,
wenn auch älterem Herrn zu
verehelichen. Briefe unter
Schiffre „Edel 083“ Haupt-
post restante. Anonymes
verbeten. 15083

Suche
deutsches Fräulein zu zwei
größeren Kindern, die in allen
Gandarbeiten und im Nähen
tätig ist. Erzsébet-körut
8, II. 8. Fritz. 15133

Suche Bureau,
1 Zimmer, heizbar. Offerte
mit Preisangabe unter „Bu-
reau 089“ an die Exp. 15089

Deutsche Bonnen
für Budapest und
Provinz dringend
gesucht. Institut
Pontelli, Waigner-
ring 42. 15134

Ügynökök
könyvszakmából kedvező
feltételek mellett állan-
dóan foglalkoztatnak. IV.,
Városház-utca 4 II em.
10. 31199

Für Hochzeiten,
Bälle, Unterhaltungen em-
pfehle ich
Klavierspieler.
Zu erfragen aus Gefälligkeit
Dunagaria-Buffet, Fritzsch, Ke-
reperstrasse 40. 15128

Praktikant,
der ungarischen und deutschen
Sprache vollkommen mächtig,
findet mit Anfangsgehalt so-
fort Anstellung. Schriftliche
Offerte sind von 11-1
Uhr zu überreichen. Adresse
in der Exp. 15122

Häzmeister,
ki már 14 év óta abban
a minőségben van, jelen-
leg kiván állását változ-
tatni. A háznál minden
apró munkát kívánatra
elvéllal, otthon maradt.
Czím a kiadóban. 15020

Egy strazzista
és egy gyakornok egy
helybéli kézműaru nagy-
kereskedés részére az on-
nali belépésre kerestetik.
Ajánlatok „Megbízható
076“ jellege alatt a kiadóba
küldendők. 15076

Irodasztalok,
irodának alkalmas, na-
gyok, 7 főkkal, darabja
14 ft. Hochstädter Vil-
mos, Mária-utca 52. sz.
15074

Junger Mann,
24 Jahre alt, perfecter deut-
scher Korrespondent, mit
allen Komptoirarbeiten ver-
traut, ausgeprochen hübsche
Schrift, willig, sucht unter
den bescheidensten Ansprüchen
gleichviel welche Anstellung
immer. Gest. Zuschriften erbelen
unter „L.“ Matyengasse 50,
Thür 6. 15072

Adressbuch
von Oesterreich-Ungarn und
dem Ausland über sämt-
liche Geschäftszweige, mit
einer Million Adressen, 2
Bände, 1897-1900, statt
fl. 15 um 4 fl. zu haben bei
J. Boros, Budapest, Deak-
tér 4. 31200

Konkurs.
Bei der israelitischen Kultus-
gemeinde in Vukovar (Slav-
onien) ist mit 15. April l. J.
die Stelle eines geübten
Vorbeters, Schächters und
Koch zu besetzen. Mit dieser
Stelle ist ein Jahresgehalt
von 1000 K. nebst freier
Wohnung und sonstigen Ne-
beneinkünften verbunden. Be-
werber, welche nicht über 40
Jahre alt und musikalisch ge-
bildet sind, wollen ihre mit
den nöthigen Zeugnissen und
dem Familienstand versehenen
Gesuche bis Ende Fe-
bruar l. J. an den gefertigten
Vorstand einbringen. Reise-
kosten werden nur dem Ge-
wählten vergütet, zur Probe
werden nur Berufene zuge-
lassen.
Victor Baum,
31186 Präses.

Einfache,
tüchtige deutsche Bonne wird
zu 3 Kindern gesucht. VI.,
Eösergasse 58, 2. St. 1.
15082

Kleiner Anzeiger des „Neuen Westert Journal“.

Zustände werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen
offeriert billigt Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Güttergasse 6. 14022

Alle Herrenkleider werden zu höchsten Preisen gekauft von Leopold Weiss, IV., Kristóf-tör 2. Auf Wunsch kommt Käufer persönlich. 31068

Ich kaufe altes Gold, Silber u. Juwelen auch verfehte Gegenstände **Löse ich aus und den vollen Werth.** Albert Ellinger, Juwelen- und Goldwaarengeschäft, IV., Korona-utoca 3, Ecke Kronprinzgasse. 30998

Möbel. Von Geschäftsüberstellung noch am Lager befindliche Möbel werden billigt verkauft bei Kreislich Adolf, Kerepesi-ut 40, I. Etod. 31100

Intelligente Dame wünscht zu älterem Herrn oder Dame als Wirtschaftlerin oder Gesellschafterin unterzukommen. Nr.: II, Batthyány-utoca 22, Th. 7. M. S. 15007

Werkstoffhändler, Eisen- und Metallrecher, der auch in Schloßerei tüchtig ist, mit Gasmotoren umgehen kann, in Sodawasserbranche bewandert ist, in was immer für Werken die sämtlichen Arbeiten machen kann, sucht Posten auch in der Provinz. Briefe erbeten unter „Werkstoffhändler 602“ an die Exp. 14984

Damen finden Rath und Hilfe und Aufnahme zur Entbindung unter größter Verschwiegenheit bei einer Wiener dipl. Hebammen. Nagymező-utoca 46, I. Et., Thür 1. 14988

Praktikant mit schöner Handschrift wird aufgenommen. Nr. i. d. Exp. 31166

Fleisch, I. Geflügel. Frisches, vorzüglich knochenreiches Kalbsfleisch od. Lammfleisch je 10 Pfund fl. 2.40; fette, gemästete, geschlachtete Gänse, Kapane oder Brathühner je 10 Pfund fl. 3; frische Theebutter 10 Pfund fl. 4.50; fette Tafelkäse 10 Pf. fl. 2, versendet franko gegen Nachnahme Marie Laubowa in Brzesko, Galizien. 15016

Buchhalter sucht Stelle wo immer. Derselbe ist im Hotel-Restaurant-Buchführen — in deutscher oder ungarischer Sprache — gewandter, selbstständiger Arbeiter, Christ, 30 Jahre alt, ledig und militärfrei. Adresse: Firtinger Gyula, VIII., Népszínház-utoca 17, ajtó balra. 15043

Buchhalter in der Bauholzbranche, ungarischer und deutscher Korrespondent, für den 1. März gesucht. Offerte unter Chiffre „Bauholzhandler 976“ an die Exped. 14976

Welche vorurtheilsfreie Dame oder Herr wolle einem unglücklichen Mädchen, sehr anständig, durch kleine Spende oder dauernde leichtere Stellung aus der Nothlage helfen. Zuschriften erbeten unter „Kampfunts Darsin“ an die Exp. 15058

The Berlitz School Sprachenschule, Budapest, Szeged, Atilla-u. 7. Französisch, Englisch, Ungarisch, Deutsch Rumän, Ital., Russisch, Serb. f. Erwachsene (Herren u. Damen, ev. separat) u. Lehrern d. betr. Nationalität. Nach der Methode Berlitz hört u. spricht der Schüler von der ersten Lektion nur die zu erlernende Sprache. Prospekte gratis u. franko. Eintritt jederzeit. Mit irgend welchen Privatlehrern außer der Berlitz-School stehen wir nicht in Verbindung. Uebersetzungen werden besorgt. 14490

Maschinist, der in Sägewerken mit Erfolg bereits thätig war, wird für ein solches, in der Nähe einer größeren Stadt gelegenes Werk gesucht. Offerte mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sind an Wolf & Trostler, Ujvidék, zu richten. 31146

Junger Mann mit einem gutgehenden Herren- und Damenmodegeschäfte sucht eine Dame mit 1-4000 fl. auf diesem Wege kennen zu lernen. Ehe nicht ausgeschlossen. Anträge unter „Gut Glück 046“ an die Exp. 15046

In der Aqueurbranche bewanderte Agenten werden mit hoher Provision für größere Bezirke in ganz Ungarn, Slavonien, Bosnien gesucht. Offerte werden an die Firma Halász J., Apotheker, Kolozsvár, gebeten. 31187

Bessere israel. Person wird als Pflegerin zu einer älteren Frau gesucht. Nr.: Teréz-körut 27, 3. Et. 29. 14982

Erzieherinnen mit Sprach- u. Musikkenntnissen, Bonnen, Kindergärtnerinnen empfiehlt u. placirt **Madame Salmi,** Gyár-utoca 42/B, I. Etod. 14944

Heirathsantrag. Für ein junges, 23jähriges, hübsches Mädchen aus allerbesten israelitischer Familie, in fixer Staatsstellung und sicherem Jahreseinkommen von netto 2800 Kronen, wird behufs Ehe ein junger, gebildeter Mann aus guter Familie, mit einem Baarvermögen von mindestens 15.000 Kronen gesucht. Derselbe müßte das im Nordosten Ungarns befindliche Domizil der jungen Dame theilen. Nichtanonyme und die Verhältnisse detaillirende Zuschriften unter „Sichere Existenz 164“ an die Exp. 31164

Pferdegelegenheitsverkauf. 1. Rothfuchs, 16 Faust, 10 Jahre alt, tadellos, truppenstark, für deutsche Käufer besonders geeignet, oder für Generale u. 2. 6jähriger, sehr edler, sehr scharfer Doppelpenny-Fuchs, 151 Centimeter, für Gewicht bis 95 Kilo. 3. 10jähriger Doppelpenny, 156 Ctm., Wagenpferd. Baron Lippe, Velenze, Fehér m. 31160

Gebildete Französin oder Deutsche, die perfekt französisch und unterrichten kann, wird zu 2 größeren Mädchen gesucht für Nachmittags 3-7 Uhr. Empfangen von 3-4 Uhr. Lipót-körut 20, III. 2. 15033

Buchbinder-Artikel: Leinwände, Werkzeuge, Defel u. werden wegen Auflösung des Geschäftes billigt ausverkauft. O-utoca 1. 14948

Eine ältere bessere Dame sucht bei einem alleinstehenden Herrn einen Platz als Wirtschaftlerin. 2. Bez., Hauptgasse 44, I. Thür 11. 14935

Praktikant für Fabrikbureau Ujpest, mit schöner Handschrift, absolvirter Handelschüler, Kenntniß der deutschen Sprache, für sofort gesucht. Selbstgeschriebene Offerte unter Angabe der Konfession unter Chiffre „U. & C.“ an N. B. Goldberger, Annoncen-Expedition, Budapest, Váci-utoca 20. 31190

Spezereigeschäft, seltener Gelegenheitskauf, altes, anerkannt gutes Geschäft mit sicheren Kunden, vorjähriger Konsum 90.000 Kronen, bietet sorgenlose Existenz für jede Familie, wird wegen ganglicher Zurückziehung des jetzigen Eigentümers von Geschäfte um jeden annehmbaren Preis verkauft. 15117

Kaffeehaus, hochgelegenes und in bestem Renommée stehendes Tages- und Nachtgeschäft, wo thatsächlich ein nachweisbares Reinertragniß pro Jahr 15.000 Kronen ist, wird preiswürdig mit günstigen Zahlungsbedingungen verkauft. Näheres: Joseph Barth, Zabalgasse 42. Dasselbst wird zu kaufen gesucht Benzinmotor, 8-10 Pferdekräftig, oder Dampfmaschine, so auch eine kleine Buchdruckerei; eventuell genügt auch eine kleine Anzeitaner. 15117

Megye székhelyén 20 év óta fennálló virágzó **vaskereskedés** azonnal átadó. Czim a kiadóban. 15119

Gesucht wird eine dipl. deutsche Erzieherin. Soroksári-utoca 8. I. Etod 5. 15120

Stuhlflügel, für Anfänger geeignet, ist äußerst billig zu verkaufen. Zu besichtigen Theresienring Nr. 19, 2. Etod, Th. 10. Ete. 15121

Lehrer gesucht zwecks rascher gründlicher Erlernung der **ungarischen** Sprache. Angebote mit Angabe des Honorars zu richten an Petersen, postlagernd. Budapest, Postamt Franzensring. 15116

Komptoirist, deutsch und ungarisch, 50 Kronen Anfangsgehalt, sofort aufgenommen. Nr. in der Exp. 15107

Hotel in Komitaisstadt, neu eingerichtet, 12 mit allem Komfort eingerichtete Passagierzimmer, Speisesaal, Kaffeehaus und alle dazu nöthigen Nebengeräumlichkeiten, mit sehr annehmbaren Konditionen zu verkaufen, eventuell in Pacht zu geben. Näheres bei Diósi József, Kauf- u. Verkaufsbureau, Budapest, Köst Gyárdgasse 30. 15112

200 koronát a kövvetésért. Pénzbeszedés, megbízható, óvadékképes, a társaság felszámolása miatt hasonló állást keres. Kovács, Kazinczy-utoca 5. 15036

Verfälschene über **Waaren jeder Art,** als auch **Gold u. Brillanten** werden Loko und Provinz speisenfrei ausgelöst und zu höchsten Preisen gekauft. Bei **Verfälschene** über **größere Beträge** besorge eventuell **höheres Darlehen.** Stern J., Budapest, Királyi Pál-utoca 9. sz. 14945

Stellagen, Pulte, Komptoirmöbel, Glaswand, Luster für Gas, Alles fast neu, billigt abgegeben. Dasselbst ist auch das Lokal zu vermieten. O-utoca 1. 14947

Parkirungen und Umgestaltungen von Gärten und Parianlagen in Budapest und Provinz übernimmt M. Weber in Békásmegyér, bei Budapest. 14859

Pályázat. A tolnai status-quo izz. hitközségnek a másod-előimádkozói állás f. é. április hó 1-én betöltendő. Pályázóknak, kik magyar honpolgárok és a 40. életévet nem haladták meg, sohoet ubodok vekorek kepesséssel kell birniok. A megválasztandó kötelességei közé fog tartozni a hitközségi pénzek beszedése, valamint egyéb állásával kapcsolatban levő hivatalos teendők végzése. Évi fizetés 600 korona, fél sechita, rituális fürdő jövedelme, szabad lakás és egyéb itt szokásos mellékjövödelmek. Pályázóknak tekintélyes rábbiktól kell bizonyítvány másolatokat beküldeni, szigoru vallásos erkölcsü életükröl, eddigi működésükröl és család állapotükröl. Csakis a meghívottak bocsáttatnak próbáladásra, utazási és költözöködsi költségek pedig csakis a megválasztottnak fognak megtéríteni. Tolnán, 1901. február 11. Dr. Freund Ignác, hitk. elnök. 31188

Szép megjelenésű intézeti hivatalfönök, könyvelő, oly családba öhajjt **benösülni,** ki neki jövöje megállapításához segédkezett nyujt. Levelek „J. F. 5000“ alatt a kiadóba kéretnek. 15056

Blasvertreter, der auf dem hiesigen Plage bei Spezereihändlern, Wirthen und Kaffeehäusern gut eingeführt ist, wird für ein erstes Haus mit großem Kundentheil sofort engagirt. Offerte unter „Anhänglich 234“ an S. Wodner's Annoncen-Expedition, IV., Sütö-u. 6. 31182

Archivar wird gesucht. Offerte an Kann & Heller, Budapest, Váci-körut 62. 31184

Wer ein Geschäft kaufen will, wende sich vertrauensvoll an die Handels-Agentur L. Gerold, Mária-utoca 56. Käufer bezahlen keine Provision. 14910

Verloren wurde eine Brieftasche mit einem größeren Baarbetrag, einer Diamant-Kravattennadel und einem Werthpapier. Der redliche Finder wird gebeten, diese Gegenstände gegen eine Belohnung von 200 Kronen bei Herrn Schwarz, Manó, Andrássy-straße Nr. 93, abzugeben. 15064

Erzieherinnen, Bonnen und Kindergärtnerinnen empfiehlt und placirt **Fran Pontelli,** Batthyering 42. 13627

Háztulajdonos **urak figyelmébe!** Sok évi kísérlet után általam feltalált és sikerrel alkalmazott, mésszszel kevert vízfestékekkel (hármely színben) elvállalom házak, kastélyok, villák és templomok restaurálását (vidéken is). Mődszerem szerint restaurált homlokzatok és udvari falak festése évekig ellentáll a nedvességnek, nem cserepesedik és nem hullik le. Eés után visszanyeri eredeti színét és nem mutatkoznak foltok. Ajánlom magamat a t. építész urak b. figyelmébe is. Kovács József, építő iparos, Budapest, Andrássy-ut 51. 14697

Erzieherinnen, musikalisch u. sprachkundig, suchen Stelle. Lehrkräfte aller Art, Kinderg. u. Bonnen stets gesucht u. empfohlen. Frau Hstalos Julia, Andrássystr. Nr. 51. 14851

Fér. Haushälterin, intell., mitleren Jahren, vorzügliche Zeugnisse, sucht sofortige Stelle, auch Provinz. Adresse: Oserhát-utoca 17, 2. St. 18. 14923

Masken-Kostüme in reicher Auswahl werden leichweise billigt abgegeben. Provinzaufträge prompt effectuirt. Hollós, Budapest, Karlsring Nr. 22, Köfiers-Bazar. 30783

Utazók kerestetnek nagyobb irodalmi műveknek a társadalom jobb körében való terjesztésére. Szép kerestre tehetnek szert oly intelligens urak, akik kirtartóan dolgozni tudnak. Ajánlatok az eddigi foglalkozás megjelölésével kéretnek „Kitartás“ jelgével Schwarz József hirdetési irodájába, Marokkói-utoca. 14896

Dampfmaschine, modern, gut erhalten, ca. 350 mm. Cylinderdurchm., wird zu kaufen gesucht. Offerte mit genauer Beschreibung unter „N. 2. 791“ an die Exp. 14791

Verlangen Sie Katalog für italienische Facht-Requisiten von Fidor Weinberger, Budapest, VI., Andrássy-ut 31. 31151

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung bei alleinstehender Geburtshelferin **Johanna Brenner,** IX., Meistergasse 42, Th. 2. 12191

Militär-Pferdefoxen, gebrauchte, sind billigt zu haben bei Adolf Nagel, Arany János-utoca 12. 31048

Beste Preise für altes Gold, Silber, Uhren, Brillant- u. Diamantschmuck in **A. Hoffmann's Juwelengeschäft, Kerepeserstraße 6, Bazargebäude.** Verfehte Juwelen u. werden aus Eigenem speisenfrei ausgelöst u. der Mehrwerth barer herausbezahlt. 30849

Norddeutsche Bonne mit guten Zeugnissen, tüchtig und intelligent, sucht Tages- oder Nachmittagsstellung in gutem Hause. Offerte unter „Breslauerin 758“ an die Exp. 14758

Glänzende Vertretung sammt Niederlage, in Verbindung mit einem in Budapest seit 8 Jahren auf bestem Posten bestehenden, gutgehendem **Weinetail-Geschäft** ist wegen Ueberföhlung **preiswürdig zu verkaufen.** Nothwendiges Baarcapital 4000 Gulden. Schriftliche Offerte unter „Weingeshäft“ an die Annoncen-Expedition Julius Leopold, Budapest, VII., Erzsébet-körut 34. 31172

Heirath. Meine Tochter, 22 Jahre alt, israelitin, 4000 Gulden Mitgift, suche zu verheirathen. Briefe unter „Beamter oder Kaufmann“ an die Exp. 14691

Intelligente junge Dame, die in der Haushaltung versirt ist, sucht Posten als Hausrepräsentantin oder Haushälterin, nur aufs Land, zu alleinstehendem Herrn. Briefe erbeten unter „Ordnungsliebend 084“ an d. Exp. 15078

Rath und Hilfe finden Damen und können unter Verschwiegenheit entbunden bei einer 37 Jahre praktischen Hebamme, Budapest, V. Bez., Kálmán-gasse 19/a, Parterre, Thür 1. 15075

Gebrauchte Säde kauft und verkauft **B. Kaufmann, Budapest, VI., Gyár-utoca 46.** Hiersebst sind gebrauchte **wasserdichte Decken** (Plachen) in allen Dimensionen zu halben Preisen erhältlich. 31018

Övd a feleség! Minden családra nézve legfontosabb könyvet sok gyermekáldásról discrete kiold 90 fillér magyar levelböllyeg ellenében (nyitva 70 fill.) A. Kaupa asszony, Berlin SW. 200, Lindenstrasse 56/a. 30917

Kindertlojes Ehepaar sucht bei einer vornehmen Familie ein Logis, bestehend aus 2 Zimmern als Absteigequartier, wenn es ab und zu auf einige Tage vom Gute nach der Stadt kommt. Gest. Anträge unter „Gelleri 017“ an die Exped. 15017

Spezereigeschäft, seltener Gelegenheitskauf, alter, anerkannt guter Geposten mit Trafit u. starkem Getränkeabfak, nachweisbarer Jahrekonsum 90.000 Kr., staunend billiger Zins, sorglose Existenz beliebig großer Familie bietend, ist nur größerer Unternehmung halber sehr preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei **Frend Ignác,** VII., Klauzál-gasse Nr. 9. 15093

Gerichtshalle.

Budapest, 13. Februar. (Die Nachlassenschaft Franz List's.) Es hat sich der eigentümliche Fall ergeben, daß 15 Jahre nach dem Tode des großen Meisters der Budapester Gerichtshof sich gezwungen sah, die Verlassenschaftsverhandlung über dessen Nachlaß anzuordnen. Die Sache kam so. Als Franz List im Jahre 1886 in Weimar starb, hatte er ein eigenhändiges Testament hinterlassen, in welchem er als Universalerin die Fürstin Sagn-Wittgenstein einsetzte. Die Verlassenschaft bestand aus Baarbeträgen, die seiner Tochter zufielen, und aus den Kunstschätzen und sehr wertvollen Musikbibliotheken, die sowohl in Weimar, als auch in der Budapester Wohnung des Meisters untergebracht waren. Die hiesige Nachlassenschaft wurde im Auftrage der Fürstin Sagn-Wittgenstein, beziehungsweise nach deren inzwischen erfolgtem Tode über Anordnung ihrer Tochter, der Fürstin Marie Hohenlohe, durch deren hiesigen Vertreter Dr. Motiz Stiller theils an das Nationalmuseum, theils an die ungarische Musikakademie und an einige hervorragende Personen unseres öffentlichen Lebens aufgetheilt. Die Nachlassenschaft schien — wie man uns mittheilt — nun damit abgethan. Nun stellte es sich vor einigen Monaten bei Klärung der Gerichtsakten heraus, daß seinerzeit durch einen Herrn Eszky drei Sparkassbücher, auf den Namen Franz List's lautend, in Gerichtsdeposits hinterlegt wurden. Nachdem die Fürstin Hohenlohe durch ihren obigen Vertreter die Erklärung abgegeben ließ, daß sie auf die Sparkassbücher nicht reflektire, so war nun der Gerichtshof gezwungen, das Nachlassverfahren einzuleiten und im Evidentialwege die Verwandten Franz List's zur Abhandlung dieser Nachlassobjekte vorzuladen. Welchem Verwandten nun die Sparkassbücher zufallen werden, wird sich bei der Verhandlung ergeben.

(Ein großer Tumult) entstand am 25. Januar v. J., Morgens 7 Uhr, vor dem Thore der in der Sorosiarstraße befindlichen Tabakfabrik. Die in der Fabrik arbeitenden Mädchen und Tagelöhner versammelten sich, ehe das Thor der Fabrik geöffnet wurde, vor dem Schaufenster einer gegenüber dem Fabriksgebäude gelegenen Papierhandlung, um die dort ausgehängten Ansichtskarten zu besichtigen. Sie okkupirten an jener Stelle das Trottoir, und als der Kontabler Binsens Gyöngy (Nr. 144) ihnen dies verwehrete, gab die Arbeiterin Elisabeth Arki eine verletzende Antwort und eilte in die Fabrik. Der Kontableer ging ihr nach und erkundigte sich beim Portier Stephan Pók um Namen und Wohnung der beleidigten, der Gefragte weigerte sich aber, Auskunft zu ertheilen. Mittelweil waren auch die übrigen Arbeiter und Arbeiterinnen — etwa hiebig an der Zahl — herbeigekommen, die den Polizisten umringten, ihn in unemselicher Weise durchprügelten und ihm auch die Seitenwaffe wegnahmen. Er konnte nur mit schwerer Mühe sich aus der Fänge der wüthenden Arbeiterin befreien und erstattete über diesen Vorfall sofort die Anzeige. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet und auf Grund der Ergebnisse der Untersuchung — außer dem Portier Pók und der Arbeiterin Elisabeth Arki noch Julius Polokovics, Karl Falter, Adam Schneller und Johann Sziben wegen Gewaltthätigkeit gegen die Behörde und leichter körperlicher Verletzung unter Anklage gestellt. In der heute unter Vorsitz des kön. Landrichters Emanuel Gajzágó stattgehabten Schlussverhandlung konnte nur so viel festgestellt werden, daß der Kontableer Gyöngy von mehreren Personen mißhandelt worden sei. Da aber positive Beweise hinsichtlich dessen, wer das Polizeiorgan geschlagen hatte, nicht vorhanden waren, wurden sämtliche Angeklagten freigesprochen.

(Krida.) Der in Szentbrück etablirte Manufakturwaarenhändler David Grosz gerieth 1896 in Konkurs. Seine Gläubiger, für welche sich in der Konkursmasse keine Deckung vorfand, erstatteten gegen ihn eine Strafanzeige, weil er duldete, daß einzelne Personen bei ihm pfändeten, und weil er nie Bücher führte und keine Bilanzen anfertigte. Das Strafgericht (Vorstand: Andreas Láh) verurtheilte heute Grosz wegen fahrlässiger Krida zu vierzehn Tagen Gefängniß.

Der Prozeß Krivány.

— Achter Verhandlungstag. —

Bei der heutigen Verhandlung hielt Staatsanwalt Anton Meßlényi sein Plaidoyer. Der öffentliche Ankläger wies darauf hin, welch großes Vertrauen das Komitat dem Angeklagten entgegengebracht und wie Krivány aus Geldgier und getrieben von der Sucht, den vornehmen Herrn zu spielen, das Geld der Waisen anderthalb Jahrzehnte hindurch unterschlagen hat. Nach Aufzählung der einzelnen Thaten beantragt der Staatsanwalt, den Angeklagten des fortgesetzten Verbrechens der Veruntreuung von Amtsgeldern gemäß der §§. 462 und 463 St.-G.-B. unter Aufrechterhaltung der Untersuchungshaft zu verurtheilen. Als einziger mildernder Umstand käme die Lausheit der Kontrolle in Betracht. Die dem Angeklagten jedoch zahlreich geschilderten Umstände entgegen, wie die Größe der defraudirten Summe, sowie der Umstand, daß durch Krivány's Schuld zwei Beamte ihre Stellen eingebüßt haben.

Komita's Bezirksrat Julius Kerekes stellt das Ansuchen, der Gerichtshof möge das als corpus delicti mit Beschlag belegte Sparkassbuch Klona Szilágyi's zum Erlaß des Komita'schadens ansetzen. Der Verteidiger Bela Barabás bittet, das Sparkassbuch seiner Klientin rückzugeben, da dieses Geld nicht von den defraudirten Beträgen, sondern von der Mitgift der Mutter Klona Szilágyi's stamme.

Verteidiger Sigmund Nemes erwähnte, daß Krivány vermöge der laxen Kontrolle Gelegenheit geboten wurde, die Defraudationen zu begehen. Hätte eine Kontrolle gleich zu Beginn eine Defraudation entdeckt, wäre der Angeklagte nicht zu weiteren Veruntreuungen verleitet worden. Der Verteidiger beweist auf Grund der Buchführung, wie man Krivány unwillkürlich in Verübung seiner That unterstützte. Krivány habe nicht die Waisen, sondern die Bewohner des Komitats geschädigt. Nun schmachtet er seit zwei Jahren im Kerker. Sein Geist ist unmacet, sein Körper gebrochen, er lebt apathisch, bewußtlos in den Tag hinein. Eine Strafe, und sei sie noch so scharf, könne auf ihn weder von physischer, noch moralischer Wirkung sein. Hat er gesündigt, so ist ihm bereits die schwerste Strafe zutheil geworden. Der Verteidiger bittet um ein mildes Strafmaß für seinen erbarmungswürdigen kranken Klienten. — Es folgen die Replik und Duplik.

Das Urtheil wird Samstag Nachmittags verkündet werden.

Der Kapitalist.

Budapest, 13. Februar.

(Vom Getreidemarkt.) Das Geschäft hat wohl keinen besonders regen Verlauf genommen, nichtsdestoweniger hat sich ein freundlicherer Ton eingestellt, der in manchen Fruchtgattungen eine wenn auch bescheidene Preiserhöhung herbeiführte. Der Umsatz von effektivem Weizen betrug in den ersten drei Geschäftstagen der Woche zusammen beiläufig 80,000 Meterzentner, die Waare war zuerst auf angeboten, die Tendenz fest und es ist eine Preissteigerung von 2 1/2 bis 5 H. zu verzeichnen. Dagegen hat sich für effektiven Roggen nur geringes Interesse gezeigt, was jedoch nicht behinderte, daß sich die Preisliste von 7 K. bis 7 K. 10 H. und für Primawaare bis 7 K. 25 H. behauptete. Futtermittel war stetig schwach angeboten, die Stimmung blieb fest und die Preise sind von 6 K. 10 H. sukzessive um je 5 H. bis 6 K. 20 H. und für gute Waare von 6 K. 30 H. auf 6 K. 35 H. gestiegen. In Hafer war der Verkehr reger und stiegen die Preise von 6 K. 20 H. auf 6 K. 30 H., für Primawaare von 6 K. 40 H. auf 6 K. 50 H. Mais war nur schwach offerirt und erzielte eine Erhöhung von 5 K. 15 H. auf 5 K. 20 H. Auf dem Terminmarkt herrscht die ganze Zeit eine entschiedene feste Tendenz, was nicht nur auf die höheren Auslandsmeldungen, sondern insbesondere auf den neuerlichen Eintritt kalten Wetters zurückzuführen war. Es erfolgte eine Steigerung sämtlicher Sichten, jedoch schon während des Verkehrs am Dienstag stellte sich in Folge von Gewinnrealisationen wieder eine Abschwächung ein. Heute behaupteten Weizen, Roggen und Hafer ihren bisherigen Preisstand.

(Die Kammer für das selbstständige Zollgebiet.) Wir haben in ausführlicher Weise über die gestrige Verhandlung in der Budapester Handels- und Gewerbekammer berichtet, wo es einer gut organisirten Gruppe gelungen ist, den Antrag auf Begründung der Hauptstadt, weil dieselbe für das selbstständige Zollgebiet eingetretten ist, wenn auch nur mit einer Majorität von zwei Stimmen durchzusetzen. Das Präsidium hatte die Kammermitglieder in schriftlichem Wege noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß diese wichtige Frage auf der Tagesordnung stehe, und es ist bedauerlich, daß fast die Hälfte der Kammermitglieder fehlte, da sonst nach den bekannten Anschauungen der Majorität der Kammer dieser Antrag mit überwiegender Stimmenmehrheit verworfen worden wäre. Das Votum scheint in Regierungskreisen Bestätigung hervorgerufen zu haben, wie dies aus einer offiziellen Erklärung hervorgeht, in welcher der gestrige Beschluß auf seinen wahren Werth zu revidiren versucht wird. Hiemit ist jedoch der peinliche Eindruck nicht verwischt, welchen der Umstand hervorrufen muß, daß ein so gewichtiger Faktor unseres wirtschaftlichen Lebens, wie es die erste Kammer des Landes ist, in die Zwangslage veretzt wurde, über eine Frage von der Bedeutung des gemeinsamen und selbstständigen Zollgebiets sozusagen „per Mops“ eine Entscheidung zu treffen. Hier scheint eine Remedur unbedingt nöthig, die wohl am geeignetsten herbeigeführt werden könnte, wenn man die Frage in anderer Form direkt in Diskussion bringen würde, wo dann die wahren Anschauungen der Majorität zutage treten müßten.

(Ungarische allgemeine Sparkasse-Aktien-Gesellschaft.) Die in der Direktionsitzung vom 13. d. festgestellte Bilanz dieser Sparkasse ergibt folgende Ziffern:

Aktiva: Kasse K. 215,441.85, Wechsel 7,460,738.78, Kreditvereinswechsel 429,434.22, Vorräthige Staatspapiere und Lose 156,105.87, Vorkäufe auf Werthpapiere 2,816,513.65, diverse Debitoren und Giroeinzlagen 260,192.86, Einzahlung auf Sündkate für Agrarpfandbriefe, Budapester städtische Anleihe und Wiener Verkehrsanlagenanleihe 133,950.75, Debitoren für vorgelegte Kautionen 529,804.12, Institutsgebäude 913,586.25, Losabtheilung 1,551,118.55, zusammen K. 14,466,886.90. — Passiva: Aktienkapital K. 4,000,000, Reservefonds 400,017.60, Versicherungskasse der Beamten 81,528.93, Einlagen 9,128,362.03, Sicherstellungsfonds des Kreditvereins 60,260, Gründerkonto 53.48, Gründerantheilkonto 121.20, Couponskonto 432, diverse Kreditoren 332,482.12.

transitorische Zinsen 77,734.19, Reingewinn 385,895.35 zusammen K. 14,466,886.90.

Die Direktion wird der Generalversammlung vorschlagen, von dem ausgewiesenen Reingewinn per K. 385,895.35 dem Reservefonds außer den statutarisch zugewiesenen K. 18,198.98 weitere K. 21,801.02, somit zusammen K. 40,000 zuzuwenden, den Coupon der im Umlauf befindlichen 8000 Stück Aktien à K. 500 so wie in den Vorjahren mit K. 36 per Stück (= 7.2 Prozent), sowie denjenigen der noch im Umlauf befindlichen 1000 Stück Grönderscheine mit K. 3.60 per Stück einzulösen und die verbleibenden K. 25,137.20 auf neue Rechnung vorzutragen. Das ausgewiesene Erträgniß, welches einer Kapitalverzinsung von 9.65 Prozent entspricht, muß umso mehr als ein sehr befriedigendes bezeichnet werden, als dasselbe ausschließlich aus den normalen Geschäften entstanden ist.

(Königlich ungarische Kassenheine.) Der Finanzminister gibt bekannt, daß vom 15. Februar angefangen bis auf weitere Verfügung der Zinsfuß der königlich ungarischen verzinslichen Kassenheine von dreimonatlicher Ablaufzeit mit 3 1/2 Prozent, von sechsmonatlicher Ablaufzeit mit 4 Prozent festgesetzt wurde.

(Der ungarische Schiffsahrtsverein) hielt gestern unter Vorsitz des Geheimraths Matlekovits eine Sitzung, in welcher der Sekretär die Mittheilung machte, daß der Handelsminister den geschäftsführenden Direktor des Vereins zum Mitglied der Tarifkommission ernannte. Dann wurde eine Zuschrift des Börsevorstands verlesen, die sich auf die Angelegenheit der öffentlichen Laaerhäuser und des Elevators beziehen. Die Börse erklärt, daß diese Angelegenheit mit den Schiffsahrts-Angelegenheiten in Verbindung stehe, weshalb die Börse in einem Kreise gegebenfalls sich hemmt befassen will. Es wurde beschlossen, die Fachberatung abzuhalten. Schließlich theilte der geschäftsführende Direktor mit, daß mehrere Privatshiffer in Vertretung der Privat-Schiffsahrtsunternehmungen ein Memorandum überreicht haben, in welchem gegen die Versicherungsgesellschaften Klage geführt wird, weil diese sich kartellmäßig in die Höhe geschraubt haben. Diese Angelegenheit wird in der am 18. d. stattfindenden Direktionsitzung verhandelt werden.

(Eine Bill gegen die Stahlstruße in Amerika.) Aus Washington wird telegraphirt: Der republikanische Parteführer Babcock brachte eine Bill ein, wonach der Zoll auf alle unteren Eisen- und Stahlerzeugnisse, wie Bauweisen, Stahlbilletts, Stahlstienen und Stahlstäbe, aufgehoben werden soll. Die Bill, welche die in Bildung begriffenen großen Stahlstruße nicht zu machen beabsichtigt, rief großes Aufsehen hervor.

(Amerikanischer Zoll für russische Zuckerraffinade.) Aus Washington wird telegraphirt: Das Schatzamt belegte die russische Zuckerraffinade mit einem Kompensationszoll von 64 Kopelen per Pud.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Rosa Engel, Konfektionsgeschäft in Budapest, V., Hajnalgasse Nr. 5; Manó Reuberr, Kaufmann in Steinamanger; Achs. u. Dehm, Modisten- und Schneiderzuehörgeschäft in Wien, VI., Mariabilserstraße Nr. 109 und Nr. 117.

Berlin, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 5 Min. Oesterreichische Kreditaktien 212.75, Lombarden 25.75, Franzosen 143.50, Diskonto 182.87, Handelsges. 152.87, Deutsche 206.87, Dresdener 150.—, National 128.75, Breslauer Diskonto —, Laura 201.75, Bochumer 182.50, Dortmunder —, Gelsen 175.25, Harpener 170.50, Siberia 182.25, Consolidation 311.50, ungarische Kronen 94.25, Spanier 71.37, Italiener 96.—, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard —, Schw. Central —, Jura Simplon —, Kanada 89.—, Transvaal 194.75, Hamburger Paket —, Norddeutscher Lloyd —, Edison —, Gr. B. Ferdeb. —.

Frankfurt, 13. Februar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 212.80, österr.-ungar. Staatsbahn 143.60, Südbahn 25.75, Deutsche Bank —, Diskonto 182.80, Dresdener Bank 150.—, Berliner Handels-Gesellschaft 153.10, Gelsenkirchener 175.25, Harpener 170.80, Siberia 182.40, Laurabütte 202.—, italienische Rente 96.10, ungarische Goldrente —, Nordwestbahn —, Elbethalbahn —, Fest.

Hamburg, 13. Februar. (Schluß.) 4.2prozentige Silberrente 98.25, österreichische Kreditaktien 212.50, 1860er Lose 136.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 143.25, Südbahn 25.50, Italiener 95.80, vierprozentige österreichische Goldrente 100.15, 4prozentige ungarische Goldrente 99.75, Ruhig.

Paris, 13. Februar. (Schluß.) Oesterreichische ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, vierprozentige österreichische Goldrente 101.70, vierprozentige ungarische Goldrente 100.—, österreichische Länderbank 455.—, Banque de Paris 1060.—, dreiprozentige französische Rente 102.40, Italiener 95.10, Ottomanbank 554.—, französische amortisirbare Rente 100.52, 3 1/2prozentige französische Rente 103.02, türkische Tabakaktien 322.—, österreichische Bodenkreditaktien —, Alpine Montan —, Fest.

London, 13. Februar. Englische Consols 97 1/2, Südbahn —.

(Telefon) reise über, Uhren, Antschmid in am's schäft, rafe 6, ude. werden aufrei aus- wirth baar 30849 Bome en, tüchtig st Tages- stellung in erte unter an die Exp. 14758 de ng in Verbän- Budapest temPosten ehendest Beschäft ichtung zu arkapital Schriftliche angeführt Expedition Budapest, rut 34, 31172 Jahre alt, Gulden heirathen. unter oder Exp. 14691 te der Haus- sucht Po- sistentin nur auf stehendem 034" an 15078 ilse können eit entbin- ihre prof- Budapest, je 19'a, 15075 Sätze auf ann, VI., 46. rauchte Decken nensionen erhältlch. 31018 eged! nézve vet sok discrete gyar le- (nyitra asszony, Linden- 30917 es mer vor- Logis, Zimmern wenn einige nach der Anträge an die 15017 häft, atskauf, ter Et- startem peisbarer 00 Kr., s, sorg- großer nur gr- halber verfaul- ci, Nr. 9, 15093

Berlin, 13. Februar. (Produktenmarkt.) [Schluß] Weizen per Mai 161.—, per Juli 163.25, Roggen per Mai 143.50, per Juli 143.25, Hafer per Mai 137.50, per Juli 136.25, Mais per Mai —, per Juli 106.50, Rübböl per Mai 56.30, per Oktober 50.50, Spiritus per 100 ltr. Konsumsteuer 44.20. — Weizen besser, Roggen und Hafer behauptet, Mais fest, Del behauptet.

Köln, 13. Februar. (Produktenmarkt.) Rübböl per 100 ltr. 64.—.

Paris, 13. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 19.55, per März 19.90, per vier Monate vom März 20.40, per vier Monate vom Mai 20.70. — Roggen per laufenden Monat 15.—, per März 15.—, per vier Monate vom März 15.50, per vier Monate vom Mai 15.50. — Weizenmehl per laufenden Monat 25.25, per März 25.65, per vier Monate vom März 26.—, per vier Monate vom Mai 28.70. — Rübböl per laufenden Monat 63.25, per März 63.25, per März-April 62.75, per vier Monate vom Mai 58.50. — Spiritus per laufenden Monat 30.50, per März 30.75, per vier Monate vom Mai 31.50, per vier letzten Monate 32.—. — Rohzucker 880-900 Brutto 24.—, 880-900 Brutto und darüber 24.25. — Weißer Zucker per laufenden Monat 27.75, per März 27.75, per vier Monate vom März 28.15, per vier Monate vom Mai 28.50. — Raffinade 102.— bis 102.50. — Weizen stetig, Roggen ruhig, Mehl stetig, Rübböl, Spiritus und Rohzucker ruhig, weißer Zucker stetig. — Wetter: Bedeckt.

Wien, 13. Februar. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute weiter befestigt. 100 Hektoliter prompter Kontingent-Spiritus wurden zu 39 K. verkauft, und schließt prompt 38 K. 80 H. Geld, 39 K. 2) H. Brief.

Wien, 13. Februar. (Weizen Fruchtbörse vom 13. Februar.) (Privat-Telegramm.) Vom Auslande fehlte es an Anregung, demzufolge der Verkehr sich in engen Grenzen hielt. Kursänderungen sind nicht eingetreten. Umgesetzt wurden: Weizen per Frühjahr zu 7 K. 78 H., 7 K. 76 H. und 7 K. 78 H., Roggen per Frühjahr 7 K. 78 H., 7 K. 77 H. und 7 K. 78 H., Hafer per Frühjahr zu 6 K. 73 H., 6 K. 70 H. und 6 K. 72 H., Mais per Mai-Juni zu 5 K. 50 H., 5 K. 52 H., 5 K. 49 H. und 5 K. 51 H., Mais per Juli-August notierte 5 K. 63 H. bis 5 K. 64 H., Kohlereps per August-September 12 K. 95 H. bis 13 K. 5 H.

Steinbruch, 13. Februar. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkontrollhändlerhalle zu Steinbruch. Das Geschäft war heute unverändert. — Vorrath am 11. Februar 31,243 Stück. Am 12. Februar wurden 276 Stück zugetrieben und 241 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 13. Februar ein Stand von 31,278 Stück. — Wir notiren: Maschineweine: Ungarische Prima: Alle schwere von 88 H. bis 92 H., mittlere von — H. bis — H., junge schwere von 96 H. bis 98 H., mittlere von 94 H. bis 96 H., leichtere von 90 H. bis 92 H. Ungarische Bauernwaare, schwere von — H. bis — H., mittlere von — H. bis — H., leichte von — H. bis — H. Serbische, schwere von 92 H. bis 94 H., mittlere von 90 H. bis 92 H., leichte von 88 H. bis 90 H.

Prag, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 38 Prozent franko Aussen zur sofortigen Lieferung 24 K. 35 H. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 9 M. 32 Pf., per März 9 M. 35 Pf., per Mai 9 M. 47 Pf., per August 9 M. 67 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Budapester Waaren- und Effektenbörse. Effektengeschäft. 13. Februar. Da jede Anregung fehlte, bewegte sich heute das Geschäft in sehr engen Grenzen, die Tendenz war anfangs ruhig, später etwas befestigt, doch blieben die Kursschwankungen ganz unbedeutend. Auf dem Lokalmarkt war der Verkehr ebenfalls sehr gering. Die Nachbörse schloß in fester Haltung.

An der Vorkontrollbörse wurden gehandelt: Ungarische 4prozentige Kronenrente zu 93.55, ungarische Kreditbankaktien zu 686.50 bis 685.50, ungarische Industriebankaktien zu 150, ungarische Hypothekbankaktien zu 440.75 bis 440.50, Rima-Murányer Eisenwerksaktien zu 475 bis 476, österreichische Kreditaktien zu 672.25 bis 673.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 669.75 bis 671.50, ungarische allgemeine Kohlenbergbauaktien zu 240 bis 241.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Erste ungarische Gewerbebankaktien zu 330. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische 4prozentige Kronenrente zu 93.62 1/2 bis 93.55, ungarische Kreditbankaktien zu 686.75 bis 686, ungarische Hypothekbankaktien zu 440.50 bis 439, österreichische Kreditaktien zu 673 bis 674.50, Rima-Murányer Eisenwerksaktien zu 476.50 bis 475.75, Straßenbahnaktien zu 580 bis 581. — Zur Erklärungszzeit notiren: Oesterreichische Kreditaktien zu 673.50. — Prämienvergleich: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 5 K. bis 6 K., auf acht Tage 10 K. bis 11 K., per Ultimo Februar 13 K. bis 14 K.

Günstige Berichte vom Berliner Montanmarkt befestigten die Nachbörse. Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien zu 674.25, 675.25 und 674.75, ungarische Kreditbankaktien zu 686.25, 685.75 und 685.25, ungarische 4prozentige Kronenrente zu 93.50 bis 93.45, Rima-Murányer Eisenwerksaktien zu 475.50, 475.50 und 477, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 671, 671.75 und 671.50. — Schluß: Oesterreichische Kreditaktien zu 674.75.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen war heute gut angeboten, die Kaufkraft war ebenfalls gut, die Tendenz behauptet. Es wurden circa 30,000 Meterzentner zu

unveränderten Preisen aus dem Markte genommen. Nachmittags fanden ebenfalls einige größere Voten Käufer, und zwar wurden nach Stolnok circa 8000 Meterzentner B.-Ladányer Weizen, für Agram circa 7000 Meterzentner Pancsovaer Weizen verkauft.

Roggen begegnete nur mäßigem Interesse, Tendenz und Preise sind behauptet. Wir notiren 7 K. bis 7 K. 10 H. per Kasse, Primawaare bis 7 K. 25 H. per prompt ab und Parität hier.

Futtergerste ist schwach offerirt, Tendenz und Preise sind fest. Wir notiren ab hier bis 6 K. 20 H., für gute Waare bis 6 K. 35 H. per Kasse.

Hafer tendirte weiter fest, doch sind Preise unverändert. Je nach Qualität ist hier 6 K. 30 H. per Kasse, für Primawaare bis 6 K. 50 H. per Kasse machbar.

Mais notirt bei mäßigem Angebot gut behauptet. Wir notiren per prompt 5 K. 20 H. per Kasse, Parität Budapest. Ab Steinbruch bis 5 K. 25 H. per Kasse. Ab Szt.-Miklós wurde 4 K. 90 H., ab Kis-Ujfalás 4 K. 82 1/2 H. per Kasse bezahlt.

Es wurden verkauft: Weizen, Theiß: 100 Mztr. 79 Kq. zu K. 7.90, 150 Mztr. 79 Kq. zu K. 7.87 1/2, 500 Mztr. 78.5 Kq. zu K. 7.85, 200 Mztr. 78.3 Kq. zu K. 7.85, 100 Mztr. 78.5 Kq. zu K. 7.70, 500 Mztr. 78 Kq. zu K. 7.85, 800 Mztr. 78 Kq. zu K. 7.82 1/2, 200 Mztr. 78 Kq. zu K. 7.80, 200 Mztr. 78 Kq. zu K. 7.80, 100 Mztr. 77 Kq. zu K. 7.65, 100 Mztr. 77 Kq. zu K. 7.65, 100 Mztr. 77 Kq. zu K. 7.60, Alles per drei Monate. — Bester Boden: 700 Mztr. 78.5 Kq., 400 Mztr. 78.7 Kq., 500 Mztr. 77.5 Kq., 500 Mztr. 78 Kq. und 500 Mztr. 78.2 Kq. zu K. 7.78 1/2, 100 Mztr. 78 Kq. zu K. 7.65, 360 Mztr. 75.5 Kq. zu K. 7.50, Alles per drei Monate. — Semliner (am 12. Januar): 1500 Mztr. 78 Kq. zu K. 6.85, per drei Monate. — Weisenburger: 1200 Mztr. 78 Kq. zu K. 7.67 1/2, per Kasse. — V.-M. L. májer: 500 Mztr. 74 Kq. zu K. 7.40, per drei Monate. — Siebenbürger: 200 Mztr. 77 Kq. zu K. 7.62 1/2, 600 Mztr. 76 Kq. zu K. 7.50, Beides per drei Monate. — Bihar: 600 Mztr. 76.2 Kq., 920 Mztr. 76.5 Kq., 320 Mztr. 75 Kq. und 1000 Mztr. 72.5 Kq. zu K. 7.40, Alles per drei Monate. — Banater: 3690 Mztr. 79.2 Kq. zu K. 7.77 1/2, per drei Monate. — Magazinswaare: 350 Mztr. 79.5 Kq., 800 Mztr. 78 Kq. und 1000 Mztr. 77 Kq. zu K. 7.85, 1800 Mztr. 77.5 Kq. zu K. 7.60, 1500 Mztr. 77 Kq. zu K. 7.60, 3000 Mztr. 76 Kq. zu K. 7.45, 1170 Mztr. 74.2 Kq. zu K. 7.32 1/2, 2500 Mztr. 78.5 Kq. zu K. 7.85, Alles per drei Monate.

Roggen: 7200 Mztr. zu K. 7 ab Station Fekete-Bátor und Saáp, 500 Mztr. zu K. 7.22 1/2, per Kasse, Parität.

Mais: 100 Mztr. zu K. 5.20, per Kasse ab Stuhlweissenburg, 200 Mztr. zu K. 4.82, per Kasse ab Kis-Ujfalás.

Hafer: 200 Mztr. zu K. 6.60, 100 Mztr. zu K. 6.50, Beides per Kasse.

Auf dem Terminkmarkt war die Tendenz für die Weizenfrüchte ziemlich preishaltend — aber nicht höher. Das eingetretene Frostwetter hätte wohl stimulierend einwirken können, doch wies man auf das unveränderte Erwartungsgeschäft hin, wo trotz des auch heute lebhaften Verkehrs und der guten Kaufkraft der Mühlen keine Besserung durchgreifen konnte. In Hafer, dem bisherigen Favoritarartikel, war heute stärkeres Angebot und es hat fast den Anschein, als wenn die Hauptbetheiligten der Hausleque in diesem Artikel mit Nutzen abwickeln wollten. Mais ist in Folge der Kälte fest und wird weiter gekauft, umso mehr, da die übrigen Futterstoffe und Surrogate, Hafer, Deltuchen, Wicken relativ theuer sind. Roggen hat nur geringen Verkehr. Gegen gestern Abends sind die Weizen, Roggen- und Haferfrüchte ziemlich unverändert, bloß Mais ist um fünf Heller höher. Mais per Juli wird gegen den Markkurs 13 Heller höher bezahlt. — Vormittags wurden gehandelt: Weizen per April zu K. 7.52, K. 7.50 und K. 7.51, Weizen per Oktober zu K. 7.63, Roggen per April zu K. 7.36, Mais per Mai zu K. 5.20, K. 5.26 und K. 5.24, Mais per Juli zu K. 5.34 und K. 5.39, Hafer per April zu K. 6.36, K. 6.37 und K. 6.35. — Nachmittags wurden gemacht: Ungarischer Weizen per April zu K. 7.52 Geld, K. 7.53 Waare, ungarischer Weizen per Oktober zu K. 7.70 Geld, K. 7.71 Waare, Weizen per April zu K. 7.50 Geld, K. 7.52 Waare, Weizen per Oktober zu K. 7.63 Geld, K. 7.64 Waare, Roggen per April zu K. 7.36 Geld, K. 7.37 Waare, Roggen per Oktober zu K. 6.62 Geld, K. 6.64 Waare, Mais per Mai zu K. 5.24 Geld, K. 5.25 Waare, Mais per Juli zu K. 5.33 Geld, K. 5.39 Waare, Hafer per April zu K. 6.36 Geld, K. 6.37 Waare, Kohlereps per August zu K. 12.50 Geld, K. 12.60 Waare. — Abends schloßen: Internationaler Weizen per April zu K. 7.50 Geld, K. 7.51 Waare, ungarischer Weizen per Oktober zu K. 7.68 Geld, K. 7.69 Waare, internationaler Weizen per Oktober zu K. 7.64 Geld, K. 7.65 Waare, Roggen per April zu K. 7.36 Geld, K. 7.37 Waare, Mais per Mai zu K. 5.25 Geld, K. 5.26 Waare, Hafer per April zu K. 6.36 Geld, K. 6.37 Waare.

Produktengeschäft. Verkauf wurde: Schweine fett zu 55 K. 50 H., Speck vierstücker zu 44 K. (Beides per 50 Kilogramm.) Fettwaare tendirt höher. — Amtlich notiren: Schweine fett: Budapest Stadtware K. 55.50 Geld, K. 56.— Waare, Speck, Budapest Stadtware, vierstücker K. 44.— Geld, K. 45.— Waare, Budapest Stadtware, dreistücker 46.— Geld, Kronen 47.— Waare, geräuchert, Kronen — Geld, Kronen — Waare. — Pflaumen: 1900er Ujancser-Qualität: bosnische K. 15.— Geld, K. 15.50 Waare, 100stücker K. 16.25 Geld, K. 16.50 Waare, 85stücker K. 17.— Geld, K. 17.50 Waare, serbische 1900er Ujancser-Qualität K. 14.50 Geld, K. 14.75 Waare, serbische, 100stücker K. 15.50 Geld, K. 15.75 Waare, 85stücker K. 16.50 Geld, K. 16.75 Waare. — Pflaumenmuss (effektive Waare): spanisches 1900er K. 19.25 Geld, K. 19.50 Waare, serbisches 1900er K. 18.— Geld, K. 19.— Waare. — Kleinaaten: Luzerne ungarische 1900er K. 43.—

Geld, K. 48.— Waare, Rothflee, kleinfrörmiger 1900er K. 48.— Geld, K. 50.— Waare, mittelfrörmiger 1900er K. 55.— Geld, K. 58.— Waare, großfrörmiger 1900er K. 61.— Geld, K. 65.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen:

Table with columns for 'Theiß', 'Pester Boden', 'Banater', 'Wácskaer' and rows for various grain types like '75 Kq. R.', '76 Kq. R.', etc.

Table listing prices for 'Roggen Ia', 'Roggen Mittel', 'Gerste, Futter, Ia', 'Gerste, Futter, IIa', 'Sjirje', 'Hafer Ia', 'Hafer Mittel', 'Mais, Zmländer', 'Mais, rumänischer oder bulgarischer', 'Mais, Cingantiu', 'Mais, weißer, nen', 'Terminue', 'Ungar. Weizen per April', 'Ungar. Weizen per Oktober', 'Weizen per April', 'Weizen per Oktober', 'Roggen per April', 'Roggen per Oktober', 'Mais per Mai', 'Mais per Juli', 'Hafer per April', 'Kohlereps per August'.

Budapest, 13. Februar. (Spiritus.) Rohspiritus K. 42 Geld, K. 42.50 Waare.

Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlichte den folgenden Ausweis über die vom 11. Februar Abends 6 Uhr bis 12. Februar Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelaugten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns 'Angekommen' and 'Versendet' and sub-columns 'Eisenb.', 'Schiffe', 'Totale'. Rows include 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Mais', 'Reps', 'Mehl', 'Kleie'.

Wasserstand. 13. Februar. Centimeter C. Inn: Schäßburg + 6 > 2-10, Donau: + 74 > 3-10, Passau: + 172 > 2-11, Linz: + 165 > 7-9, Bregenz: + 54 > 5-9, Komorn: + 123 > 12-10, Budapest: + 110 > 16-9, Bats: + 25 > 31-7, Baja: + 240 > 32-6, Mohács: + 228 > 30-10, Komos: + 248 > 10-5, Hódmező: + 212 > 2-8, Szigmon: + 310 > 2-8, Pancsova: + 295 > 4-2, Bács: + 293 > 4-2, Drenkova: + 262 > 2-1, Orjova: + 334 > 1-1, Waag: Bzola: + 56 > 6-18, Trenchin: + 26 > 1-19, Gjerod: + 54 > 6-14, Raab: Schwab: + 28 > 8-9, Raab: + 160 > 8-5, Dan: Darab: + 2 > 8-14, Békény: + 12 > 14-8, Bares: + 9 > 14-8, Elegg: + 154 > 7-6, Gabe: Garam: + 270 > 68-4, Güt-Gratiska: + 519 > 21-5, Brood: + 487 > 12-7, Wittorf: + 487 > 12-7.

Erklärung der Zeichen: * Eiswasser; + über Null; — unter Null; < getriggen; > gesunken um; ? ungeschnitten; ° Temperatur nach Celsius.